



ERASMUSHAUS  
ANTIQUARIAT SEIT 1800

## INTERMEZZO 52

Photos and descriptions in English on request

*Schätzungen, Kauf & Verkauf von Büchern, Manuskripten & Autographen*

*Appraisal, Purchase & Sale of Books, Manuscripts & Autographs*

## VERKAUFSBEDINGUNGEN

Preise in Schweizer Franken. Bestellungen werden nach Eingang erledigt – Ansichtssendungen sind erst 14 Tage nach Katalogversand möglich – Alle Sendungen auf Kosten und Gefahr des Bestellers – Falls Zahlungen nicht in Schweizer Franken lauten, müssen wir Bankspesen in der Höhe von CHF 15.- verrechnen – Die gelieferte Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung des Kaufpreises Eigentum des Verkäufers.

**Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Basel-Stadt. Der Schuldner verzichtet ausdrücklich auf seinen Gerichtsstand an seinem Wohnsitz. Der Gläubiger ist aber berechtigt, ihn auch dort einzuklagen.**

Bankverbindung:

Credit Suisse CH-4002 Basel  
Konto Nr. 257 200-01  
IBAN: CH05 0483 50257200 0100 0  
BIC/Swift: CRESCHZZ40A

Öffnungszeiten: nach Vereinbarung

Die Beschreibungen sind nach bestem Wissen und Gewissen verfasst. Kleinere Einträge, Namenszüge, Besitzstempel auf Vorsätzen und Exlibris sind nicht in jedem Fall erwähnt.

# AUTOGRAPHEN

**1 GESSNER, Salomon (1730-1788), Schweizer Dichter und Maler.** LAS 1  
Seite 4to (223 x 185 mm). Vom Öffnen verursachter kleiner Ausschnitt am Unterrand.  
Rückseitig mit vollem Siegel, Empfangsvermerk und Antwortdatum (resp le 3 Juin)  
des Adressaten sowie der Zahl 4 in Rötel. Zürich 9. April 1775. CHF 3 800

An den Basler Kupferstecher, Stichverleger und Kunsthändler Christian von Mechel (1737-1817).

*Ein rasender Kopf-Schmerze hindert mich ihnen zuschreiben; nun kan ich ihnen sagen, daß Sie hier den Brief des Hern von Lippert zurück erhalten, dass ich ihnen für ihre gütige bemühung in dieser Sache ungemein verpflichtet bin, und auch dem Hern von Lippert, dem ich mich zuempfehlen bitte. Übrigens wird bey der Sache nichts natürlicheres zuthun seyn, als das zuerwarten, was man von dem Hern Grafen von Haimbhausen erhalten soll.*

von Lippert wohl Johann Caspar von Lippert (1729-1800), bayerischer Rat und Historiker. Er verkehrte in den Kreisen der Münchner Hofkünstler und war anscheinend 1770 auch an der Gründung der kurfürstl. Zeichnungsschule, Vorläuferin der Münchner Akademie der Bildenden Künste, beteiligt.

Haimbhausen wohl Johann Sigmund Ferdinand Joseph Graf von Haimhausen (1708-1793), Präsident des bayerischen Münz- und Bergkollegiums, erster Präsident der Akademie der Wissenschaften.

*“Sie sind der einzige Deutsche Dichter an dem ich mich niemahls satt lese.”*

**2 GESSNER, Salomon (1730-1788), Schweizer Dichter und Maler.** LAS 3  
Seiten 4to (228 x 185 mm). Zürich, 9. April, 1770. CHF 12 000

An den deutschen Dichter und Philosophen Karl Wilhelm Ramler (1725-1798). Schöner, ausführlicher Brief:

*Ohnmöglich kan ich länger vernachlässigen, Nachrichten von ihnen zu haben; ich will ihnen schreiben , dann antworten sie mir, und sagen mir, dass sie mich lieben, dass sie sich wohl befinden, und wenn sie recht gut seyn wollen, so sagen sie noch dazu, was sie dichten , und was die Welt von ihnen zuerwarten hat. Aber mit ungestühm muss man nicht die Menge fordern, von einem Dichter ihrer Arth, man schmachtet nach neuem, aber indess liess man das alte, mit tausendmahl erneuertem Vergnügen. Es ist die Wahrheit, mein Freund! Sie sind der einzige Deutsche Dichter an dem ich mich niemahls satt lese.*

*Soll ich ihnen sagen, wie ich mich beschäftige? Viele Zeit ist nicht mehr mein, die ich sonst nach meinem Belieben anwandte. Ein Dichter sollte unabhängig seyn, das fühl ich, und wenn seine Glückes-Umstände auch blos erträglich wären, so sollte er zufrieden keine andre Ehre suchen, als nur als Dichter die Ehre seiner Nation zuseyn. Welt und Vaterland selten*

*an einen solchen nicht mehr fordern, der so für die feinsten Vergnügen derer sorgt, die die andern Geschäfte thun. Viele meiner Nebenstunden bring ich mit einer ähnlichen Schwester der Dichtkunst zu. Die Vignetten bey der neuen Auflage meiner Schriften, sind hiervon eine kleine Probe, und ein Brief von mir; der im 3ten Band von Füesslins Geschichte der Schweizer Mahler in der Vorrede eingerückt ist, kan ihnen sagen, wie ich mich nach und nach in diese Beschäftigung vertieft habe.*

*Gedichtet hab ich seit vielen Jahren nicht. Pläne loffen [!] mir zwar oft, aber nur wie Schatten durch den Kopf, keinen hab ich jemahls gehäget um ihn nur recht anzusehn; vor weniger Zeit hats mich ein paar mal angewandelt, es zu versuchen, obs mir auch noch gelingen würde, und es entstanden ein paar Kleinigkeiten draus. Ich wagt' es mit Furchtsamkeit, wie einer der das 2te Mahl heürathet, ob er sich, wie das erste auch noch gut aus der Sache ziehen werde. Ich möchte sehr gerne von ihnen wissen, ob ichs weiter wagen darf, oder ob ich, als veraltet, diesen Muthwill bleiben lassen soll. Hier sind sie.*

*1.tr Zephir. Was flaterst du so müssig hier im Rosen-Busch? Komm fliege mit mir ins Thal, dort baden Nymphen sich im Teich.*

*2.tr Zephir. Ich fliege nicht mit dir; ein süsser Geschält will ich verrichten, als massige Nymphen zu umflatem, hier kühl ich meine Flügel im Thau der Rosen, und sammle liebliche Gerüche.*

*1.tr Zephir. Was ist denn dein Geschäft, das süsser ist, als in die muth willigen Spiele der Nymphen sich zumischen?*

*2.tr Zephir. Bald wird ein Mädgen hier den Pfad vorüber gehn, schön wie die jüngste der Gratien. Mit einem Korb geht sie mit jedem Morgen – Roth zu jener Hütte, und reicht der Armuth Trost und jeden Tages Nahrung; dort wohnt ein Weib, fromm, krank und arm. Zwey unschuldvolle Kinder würden hungernd an ihrem Bette weinen. Bald wird sie wieder kommen, die schönen Wangen glühend, und glänzende Tränen im Unschuldvollen Auge, Tränen des Mitleids und der süssen Freude, der Armuth Trost zu seyn. Hier wart ich ihr im Rosen-Busch, bis ich sie kommen seh. Mit kühlen Schwingen flieg ich ihr dann entgegen, und mit süssen Gerüchen, erquike ihre Wangen, und küsse Tränen von ihren Augen; Sieh, das ist mein Geschäft.*

*1.tr Zephir. Du rührest mich, welch süss Geschäft ist das! Auch ich will meine Flügel kühlen, will mit dir fliegen, wenn sie komt. Doch sieh, am Weiden-Busch komt sie daher; welch ernste Unschuld reizt auf ihren Wangen, welch nachlässiger Reiz in jeder Geberde! Auf, schwinde deine Flügel; so schöne Wangen hab ich noch nie gekühlt.*

*2. Lasst Nymphen, o lasst das Wasser eurer Quelle an mir gesegnet seyn! wenn von der Hüft' ich mein Blut wasche, das von der Wunde floss; gebt dass sie unschädlich sey, ihr Nymphen, dieser Quelle! Nicht Zank und Feindschaft ist die Schuld von diesem Blut. Amyntens Knabe schrie im Hain, von einem Wolf ergriffen; er schrie und schnell, den Göttern seys gedankt, war ich zur Rettung da. Da unter meinen Streichen, der Wolf noch*

*ränge, hat er mit scharfer Klaue, die Hüfte mir verwundet. Ihr Nymphen seyd nicht böse, wenn ich die reine Quelle, mit meinem Blut jetzt trübe, das aus der Wunde floss.*

3.

*Ach Amor, lieber Amor!  
Schon an dem ersten May  
Baut' in des Gartens Eke  
Ich den Altar für dich,  
Und pflanzte Rosen-Hecken  
Und Geiss-Blatt drüber her.  
Und lag nicht jeden Morgen  
Thauvoll ein Blumen-Kranz,  
Auf deines Altars Mitte?  
Ach alles war umsonst!  
Schon streifen Winter-Winde  
Das Laub von Baum und Strauch  
Und Phillis ist noch spröde  
Wie an dem ersten May.*

*Ich gebe mir die Ehre, ihnen ein Exemplar der neuen Ausgabe meiner Schriften, als ein kleines Geschenk zuübersenden, nehmen sie es als ein Zeichen meiner Hochachtung und Freundschaft gütig auf. Ich habe sie so gut ausgeschmückt als mir möglich war, um einem Ding noch einiges Aufsehen zuerwecken, das man schon so oft gesehen hat.*

Die Anstreichungen und die Nummer (18) in roter Tinte sind vom Herausgeber Friedrich Wilhelm.

PROVENANCE: Dr. Friedrich Wilhelm, Philologe aus Breslau.

BIBLIOGRAPHIE: F. Wilhelm, Briefe an Ramler, Nr. 18, in: Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte, IV; Weimar, 1891, S. 233-235.

*“Freud ... war unzweifelhaft ein Neurotiker” / “sub secreto medici”*

**3 JUNG, Carl Gustav (1875-1961), Schweizer Psychiater und Psychologe.**  
L. S. “C. G. Jung”. 1 1/2 Seiten 4to (29.7 x 20.7 cm). Briefkopf. Mit einigen kleinen, eigenhändigen Korrekturen. Das zweite Bl. leicht gelilbt und mit kurzem Randeinriss in der alten Faltung. Künsnacht 2. III. 1957. CHF 24 000

An Ernst Hanhart, den er bittet seine Charakteranalyse Sigmund Freuds mit Diskretion zu behandeln, d. h. nicht zu veröffentlichen.

*... Es wäre mir angenehm, wenn Sie meine Analyse des Freudschen Charakters mit Diskretion behandeln würden. Ich habe Ihnen meine Ansichten eigentlich sub secreto medici mitgeteilt. Da meine Ansichten der intimen Bekanntschaft mit ihm entstammen und sie zudem auf gewisse delikate Hintergründe für den Wissenden hindeuten, so möchte ich lieber in dieser Hinsicht Diskretion walten lassen. Man nimmt ja sowieso immer an, dass meine kritische Auseinandersetzung mit Freud aus einer bloss persönlichen Feindseligkeit meinerseits entspringe. Anstatt Freud und Adler als Paradigmata zu benützen, könnten Sie Nietzsche und Wagner, das Dionysische und Apollinische, oder die Jordan'schen Beschreibungen benützen.*

*Es wäre auch zu beachten, dass ich weder Adler noch Freud persönlich als introvertiert, bzw. extravertiert bezeichne, sondern diese Klassifikation auf Ihre Äusserungsweise beziehe. Hierbei bleibt die Frage nach dem wirklichen persönlichen Typus offen. Ich kannte Adler persönlich nur wenig und kann daher über seine wirkliche Persönlichkeit wenig aussagen. Freud dagegen kannte ich sehr gut. Letzterer war unzweifelhaft ein Neurotiker. Es ist nun erfahrungsgemäss im Falle der Neurose oft ausserordentlich schwierig, den wirklichen Typus festzustellen, weil man zunächst auf längere Zeit hinaus nicht weiss, was man beobachtet, das bewusste oder das unbewusste Verhalten. Freuds Gedankenwelt hat einen extravertierten Charakter, d.h. Lust und Unlust am Objekt. Adler dagegen zeigt einen introvertierten Charakter, insofern er die Macht des Ich als ausschlaggebend betont ...*

Weiter über eine den Artikel Hanharts betreffende Thematik.

*... Was nun Ihre Hauptfrage betrifft, nämlich das Problem der kleinen aber entscheidenden Zufälle, so darf ich Sie vielleicht darauf aufmerksam machen, dass ich dieselben nicht nur nie geleugnet, sondern sogar zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht habe (mein Aufsatz in dem mit W. Pauli herausgegebenen Buch 'Naturerklärung und Psyche'). Auch Adler hat einmal, wenigstens beiläufig, für dergleichen Erscheinungen den Spitznamen 'iunctim' geprägt. Die kleinen Zufälle bilden als sinnvolle Koinzidenzen das ganz besondere Problem der akausalen Anordnungen, um ein solches Paradoxon zu riskieren.*

*Was die Selbstbestrafungstendenz anbetrifft, so müsste Sie um der wissenschaftlichen Genauigkeit willen, ihres Ichcharakters entkleidet werden. Da sie unbewusst operiert kann eben gerade keine Teilnahme des Ich nachgewiesen werden. Vielmehr finden objektive, vom Ich nicht gewählte Prozesse welche in bezug auf die Einseitigkeit des Ich einen komplementierenden, bzw. kompensatorischen Charakter tragen. Der Ausdruck 'Selbstbestrafung' ist daher bei näherem Zusehen irreführend, insofern er eine Ichabsicht insinuiert, die in Wirklichkeit nicht existiert. Was in Wirklichkeit vorhanden ist, scheint ein objektiv gegebener psychischer Hintergrund zu sein, nämlich jenes Unbewusste, das vor und neben dem Bewusstsein unabhängig von diesem existiert ...*

Ernst Hanhart (1891-1973) war zuerst Allgemeinarzt in Zürich; ab 1921 widmete er sich der Erforschung von Erbkrankheiten an der Zürcher Polyklinik.

Hanhart versprach Freud in seiner Antwort vom 6. März, das Erfahrene als Arztgeheimnis zu bewahren. Das erwähnte Manuskript Hanharts hat den Titel 'Konstitution und Psychotherapie'.

PROVENANCE: Erasmushaus, 2006, Catalogue 922, Nr. 30.

BIBLIOGRAPHIE: Gerhard Adler & Jaffé, Aniela, C. G. Jung. Briefe, Olten & Freiburg i. Br., Walter Verlag, 1973. vol. 3: 1956-1961, S. 78 f.

**4 KELLER, Gottfried, schweizerischer Schriftsteller, 1819-1890.** LAS 11/4 S. auf Doppelbogen Folio (275 x 223). Adresse auf Rückseite des zweiten Blattes, Siegel auf-, bzw. Frankatur ausgeschnitten. Zürich, gedruckter Briefkopf der Staatskanzlei, 25. IX. 1861. CHF 5 000

An den Verleger Georg von Cotta (1796-1863) in Stuttgart, unter anderem auch Herausgeber der Augsburger Allgemeinen Zeitung, in der auch einige von Keller verfasste Artikel sowie Rezensionen über dessen literarische Werke erschienen.

*Die Abrede, nach welcher ich für Ihre Deutsche Vierteljahrsschrift, Morgenblatt und A[llgemeine] Augsb[urger] Zeit[ung] zuweilen Aufsätze und Korrespondenzen liefern wollte ist in ihrer Wirkungskraft früh beschränkt worden. Denn eben, als ich beginnen wollte, meine Einsendungen regelmäßiger folgen zu lassen, fügte es sich, daß mir das Amt eines ersten Staatsschreibers in Zürich übertragen wurde. Ew. Hochwohlgeboren werden nun wohl begreifen, daß mir die Zeit für eine derartige Tätigkeit gebricht, indem ich besonders für den Anfang durch die sehr nötige Einübung der Geschäfte gänzlich in Anspruch genommen bin. Dennoch ist mir das Amt übertragen und von mir übernommen worden, daß der Poet und Schriftsteller dabei nicht verloren gehe, sondern im Gegentheile dadurch einen festen Halt im Leben gewinne. Ich erlaube mir demnach vorauszusetzen, daß eine freundliche Aufnahme gelegentl. Zusendungen mir bei Ew. Hochwohlgeboren gesichert bleibe.*

Kurz zuvor, am 14. September 1861, war Keller zum Staatsschreiber gewählt worden, ein Amt, das ihm endlich die Existenz sicherte, denn "er befand sich auf dem nächsten Weg zur Verwilderung." (Baechtold, II, S. 315).

Im selben Jahr hatte der Schweizer Dichter dem Stuttgarter Verleger zwei Beiträge geliefert: "Die neuen kritischen Gänge von F. Th. Vischer" für die 'Augsburger Allgemeine Zeitung' sowie den für das 'Morgenblatt für gebildete Leser' bestimmten Artikel: "Am Mythestein", verfasst aus Anlass der Einweihung des sogenannten 'Schillersteins', ein am Eingang zum Urnersee, dem südlichsten Becken des Vierwaldstättersees, zu findendes Denkmal zu Ehren des Verfassers des 'Wilhelm Tell'.

Publiziert in: Gesammelte Briefe, hrsg von Carl Helbling, Bern 1953, Bd. III, 691.

**5 KELLER, Gottfried, schweizerischer Schriftsteller, 1819-1890.** LAS 2  
Seiten auf Doppelbogen 8vo (210 x 136 mm). Zürich, 9. II. 1884. CHF 6 200

An die W. G. Elwert'sche Universitätsbuchhandlung in Marburg, die den Zürcher Dichter mehrmals um eine Photographie und einen kurzen Lebenslauf für ihren geplanten "Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur: Eine Ergänzung zu jeder deutschen Literaturgeschichte" gebeten hatte. Das von Gustav Könnecke edierte Werk erschien dann schliesslich 1887.

*Ew Wohlgeboren geehrte Zuschrift vom 25 No vor. Js. und 30 vor Mts erledigend, beehre ich mich, Ihnen beigeschlossen eine Photographie und umstehend die verlangten biogr. Notizen zu übermachen. Da mir der Verfasser der projektierten Literaturgeschichte nicht bekannt ist und das Abverlangen biograph Mittheilungen heutzutage fast wöchentlich eintrifft, glaube ich, die Sache auf sich beruhen lassen zu dürfen.*

Auf der dritten Seite folgt die Kurzbiographie:

*Geboren 19 Juli 1819 in Zürich.*

*Im 15ten Jahre aus der Schule entlassen entschied ich mich für die Malerkunst, erhielt zunächst in Zürich einigen Unterricht und ging später nach München. Von dort zurückgekehrt ging ich zu literarischen Studien über; gab 1846 einen Band Gedichte heraus und besuchte erst 1848 einige deutsche Hochschulen als Hörer philosophischer Fächer.*

*Später bekleidete ich in Zürich 15 Jahre lang ein öffentliches Amt, das ich 1876 niedergelegt habe, um wieder ausschliesslich dem literarischen Wirken zu leben.*

**6 MEYER, Conrad Ferdinand, Schweizer Dichter, 1825-1898.** Portraitphotographie des Ateliers J. Ganz in Zürich, mit eigenhändiger Unterschrift Meyers auf der Bildseite. 8vo (167 x 118 mm). Um 1885. CHF 750

Die noch heute bestehende Firma J. Ganz wurde 1844 durch den Grafiker und späteren Fotografen (Daguerrotypie) Johannes Ganz (1821-1886) gegründet. Ab 1870 leitete dessen Sohn Rudolf Ganz (1848-1928) das Geschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse.

**7 ORLIK, Emil (1870-1932) Prager Maler und Graphiker.** Sammlung von 2 Briefen und 10 Postkarten, davon 7 mit Feder- oder Tuschzeichnungen geschmückt, alle adressiert an den befreundeten Chefredakteur des Prager Tagblatts und späteren Theaterdirektor Heinrich Teweles (1856-1927) in Prag, recto mit handschriftlicher Adresse und gestempelt. Quer-8vo (je 90 x 140 mm). Berlin, Düsseldorf, München, Bad Kissingen u.a., 1898-1912. CHF 4 500

Gerichtet sind die beiden Briefe und zehn Postkarten an Orliks Prager Freund Heinrich Teweles (1856-1927), der ab 1900 als Chefredakteur der herausragenden liberal-demokratischen deutschsprachigen Tageszeitung Böhmens, dem Prager Tagblatt wirkte. Nach elf Jahren wechselte er das Fach und arbeitete ab 1911 erfolgreich als Theaterdirektor in Prag. – Chronologisch finden sich die folgenden Briefe oder Postkarten: 1) LAS: Prag, Okt., 1899, mit Federzeichnung (alte Frau am Stock gehend); 2) Potsdamerplatz, Hotel Fürstenhof, Berlin, 8. Nov. 1901, mit aquarellierter Strassenszene im Briefkopf.

3) CPAS: O. O., 29. Sept. 1891 (die Stempel datieren aber von 1901), der Künstler auf seinem Monogramm EO sitzend beim Zeichnen; 4) München, 16. Sept. 1901, Gruss aus Café Luitpold, mit Feder-/Tuschzeichnung einer Kellnerin; 5) Berlin, 1. Nov. 1901, mit Federzeichnung (Strassenszene mit Strassenbahn); 6) Düsseldorf, 7. Juni 1902, mit Federzeichnung (Mann mit aufgespanntem Regenschirm); 7) Bad Kissingen, Altenberg, 1. Sept. 1902, Federzeichnung Vignette (Fensterbrett vor Sonnenuntergang); 8) Oslavany, 4. Sept. 1902, mit diversen Figuren in Federzeichnung; 9) Paris, 26. Mai 1903, mit aquarellierter Cancantänzerin; 10) Wien, Grand Hotel, 21. März 1904, mit Tuschzeichnung einer jungen Dame mit Hut; 11) München, 9. Sept. (1904?), Photokarte mit Abb. der Theatiner-Hofkirche, mit Bleistiftzeichnung eines Bierhumpens HB; 12) München, 15. Sept. 1904, "Busch-Postkarten Nr. 52, nur mit Text in Blei; – [Beigegeben:] Kleiner leerer Briefumschlag an Teweles, mit Poststempel: Berlin, 27. Nov. 1901 und 1 Original-Farbholzschnitt ('Parklandschaft'), 140 x 130 mm, der unter dem Einfluss Gustav Klimts im Jahr 1902 entstand (Abb. in: E. Otto, *Emil Orlik – Leben und Werk* (1997), S. 89).



# BÜCHER

## *The first architectural book for the Americas*

**8 ALBARET, Chevalier d' (tätig um 1775).** Différens projets relatifs au climat et à la manière la plus convenable de bâtir dans les pays chauds, et plus particulièrement dans les Indes Occidentales ... gravé par C. R. G. Poulleau [i.e. Claude René Gabriel Poulleau Durocher], Graveur d'Architecture, place de l'Estrapade. Folio (560 x 420 mm). Mit 20 Kupfertafeln von Claude René Gabriel Poulleau. 10 S. Marmorierter Pappband d. Z., Rücken und Ecken neu mit Leder bezogen und vergoldet. (*Paris, ohne Drucker*), 1776. CHF 28 000

Das erste gedruckte Architekturwerk zum Bau von Wohnhäusern in den Tropen, gleichzeitig eines der ersten Veröffentlichungen zur Architektur Amerikas. "La littérature consacrée à l'architecture rurale dans les anciennes colonies françaises est rare. L'unique exemple de livre d'architecture en terrain colonial est l'ouvrage rédigé par d'Albaret ... Néanmoins, à l'instar des travaux contemporains de Ledoux pour la bergerie à la Roche-Bernard, cette oeuvre luxueuse, qui propose des compositions monumentales inspirées des modèles de maisons aux champs d'Androuet du Cerceau, savère mal adaptée au contexte et aux exigences de léconomie coloniale. C'est un ouvrage séduisant par son iconographie mais qui n'apporte pas de réelles solutions sur le terrain" (Céline Frémaux).

Der Pariser Architekt D'Albaret, dessen Vorname unbekannt geblieben ist, stellt neun Entwürfe von Plantagenhäusern vor, die den extremen Klimabedingungen in den aussereuropäischen Kolonien angepasst waren. Die Bauten sollten erdbebenfest sein, Schutz gegen Wirbelstürme, tropischen Regen und die grosse Hitze bieten. Das erste Projekt ist mit vier Tafeln illustriert, die acht weiteren mit je zwei. Das fünfte Projekt (Tafeln XI und XII) zeigt ein befestigtes Haus, das die Bewohner gegen Sklavenaufstände schützen soll: "Ce projet est un de ceux que je propose pour cela: il est, comme on le voit, entouré d'un large fossé, qui ne laisse d'arrivée à la maison que par le pont-levis ou tournant, comme on voudra. La maison n'a d'autre entrée que la porte qui est en face du pont; ainsi on sent la facilité d'en défendre l'entrée, & de se garantir d'insulte dans un cas de révolte d'esclaves" (Kommentar zu den Tafeln S. 8).

Gewidmet ist das Werk dem aus Cardiff Hall in Jamaica stammenden John Blagrove (1754-1824), der auf seiner Grand Tour auch Paris besuchte, wo er sich nicht nur finanziell an Albarets Veröffentlichung beteiligte, sondern ihm auch über die sozialen und klimatischen Bedingungen in der Karibik Auskunft geben konnte (vgl. insbesondere S. 1 "Avertissement" und S. 9 "Sixieme projet" und "Septieme Projet").

"Strictly neo-classical in style and devoid of ornament, these designs were obviously intended to appeal to the English taste, as well as to provide for the practical requirements of maximum protection from direct sunlight and tropical rainstorms (covered courtyards, planopied windows, well-drained roofs), plenty of ventilation (deep loggias and balconies, open colonnades) and resistance to damage by earthquake (low structures and use of timber frames with brick filling)" (Cat. BAL).

Die Kupfertafeln radierte der 1749 geborene Architektur- und Ornamentstecher Claude René Gabriel Pouleau Durocher, ein Schüler von Charles-Louis Clérisseau (1721-1820).

ZENSUS: Wir können 13 Bibliotheksexemplare nachweisen: New York Public Library, Columbia University NY, British Architectural Library (inkomplett), Victoria and Albert Museum (2 Ex.), Sir John Soane's Museum Library, BN Paris (2 Ex.), Getty Research Library Los Angeles, Free Library Philadelphia, Washington University in St. Louis (MO), University of Missouri Columbia und Tulane University New Orleans. – Und das im Jahr 2012 von Sotheby's verauktionierte Ex. aus der Collection of Prince and Princess Henry de la Tour D'Auvergne Lauraguais.

BIBLIOGRAPHIE: BAL I, 43 (nur inkomplettes Exemplar); Graesse I, 51 ("Rare et curieux"); M. Frémaux in: Actes du colloque Néoclassicisme dans les colonies ... 2011, MADOI (Musée des arts décoratifs de l'Océan indien), S. 98; Emilie d'Orgeix et Céline Frémaux, La petite maison dans les abattis ... , in: In Situ. Revue Des Patrimoines vol. 21 (2013); UCBA, Suppl. IX; Gallet, Les architectes parisiens du XVIIIe siècle (1995), S. 23; DBF I, 1152. Nicht im Berlin-Katalog.

**9 ALGAROTTI, Francesco (1712-1764).** Il Newtonianismo per le dame ovvero dialoghi sopra la luce e i colori. [Motto von Vergil: Quae legat ipsa Lycoris]. 4to (215 x 165 mm). Frontispiz mit Marquise Emilie du Châtelet und Graf Algarotti vor Schloss Cirey, nach Giambattista Piazzetta radiert von Marco Pitteri. XI, 300 S., 1 leeres Bl., 1 Bl. Errata. Pergamentband d. Z., mit rotem Lederrückenschild. *Napoli, (recte Venezia oder Milano), o. Dr., 1737.* CHF 4 800

Erstausgabe. Schönes Exemplar von Algarottis wichtigem Werk, dem es höchst erfolgreich gelang, Erkenntnisse der exakten Wissenschaften auf unterhaltende Art zu verbreiten.

Der in eine sehr wohlhabende venezianische Familie geborene Schriftsteller und Kunstkenner F. Algarotti war ein eifriger Anhänger Isaac Newtons und erklärter Gegner René Descartes. Sein zur Popularisierung von Newtons *Opticks* (1704) im Stil von Fontenelles '*Pluralité des mondes*' verfasste Werk erschien ein Jahr vor Voltaires mit dem selben Ziel geschriebenen '*Elémens de la philosophie de Newton*'. Zu europäischem Ruhm gelangt, begleitete der Italiener im Jahr 1739 Lord Baltimore aus London nach Russland. Während der Rückreise von St. Petersburg machte Algarotti dem preussischen Kronprinzen Friedrich in Berlin seine Aufwartung. Von seinem Besucher ganz begeistert, ernannte ihn Friedrich nach seiner Thronbesteigung 1740 zum Kammerherrn und persönlichen Berater in künstlerischen Dingen. Algarotti wurde Mitglied der Berliner Akademie, der Royal Society von London und anderer gelehrter Institutionen und blieb bis 1754 in den Diensten des Preussenkönigs, gleichwohl er in all jenen Jahren abwechselnd in Italien, Preussen oder Sachsen lebte, wo er auch den kunstsinnigen Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen (reg. 1733-1763) in Dresden in Kunstfragen beriet. Das Frontispiz zeigt den Verfasser im Gespräch mit der französischen Mathematikerin Marquise Emilie du Châtelet (1706-1749) im Garten vor deren Schloss Cirey-sur-Blaise im Département Haute-Marne.

BIBLIOGRAPHIE: Graesse I, 75; DSB III, 215b; John Cage, Colour and Culture, 288 (Note 86);

Crone 89; DBI II, 356f.; De Zan, La messa all'Indice del 'Newtonianismo per le dame', in: Cremante/Tega, Scienza e letteratura nella cultura italiana del Settecento (1984), S. 133ff.; Schumacher, Dialoge über die Optik Newtons (2012).

*First Macaronic Poem in France. Sole Copy Known*

**10 ARENA, Antonius (1500-1544).** Ad suos compagnones studiantes qui sunt de persona friantes bassas dansas in gallanti stilo bisognatas: et de novo per ipsum correctas et ioliter augme[n]tatas, cu[m] guerra Romana totu[m] ad longum sine require: et cum guerra Neapolitana: et cum reuolta Genuensi: et guerra Avenionensi: et Epistola ad falotissimam garsam pro passando lo tempus alegrementum mandat. Leges dansandi sunt hic quas fecit Arena Bragardisantus atque falotus homo ... Kl.-8vo (132 x 91 mm). Mit kl. gestochenem Wappen auf dem in Rot und Schwarz gedruckten Titelblatt, mit Motto: 'Par tout solies' und 4 historisierenden Holzschnitt-Initialen. [48] Bl. [A-F8]. Roter Maroquinband um ca. 1860 (signiert Chambolle-Duru), mit Gold- und Blindpressung, arabeskes Ornament im Zentrum und Eckornamente, Innenkantenvergoldung, Goldschnitt. *Lyon, Maison du Prince [Pierre de Sainte Lucie], 1543 (in collophon: 21 November, 1542).* CHF 18 000

Offenbar einziges bekanntes Exemplar dieser Ausgabe des populärsten Tanzlehrbuches der Renaissance und das erste mit makkaronischen Versen gedruckte Buch in Frankreich.

Bekannt sowohl als *Leges dansandi (Die Regeln des Tanzens)* als auch unter dem vorliegenden Titel *Ad suos compagnones studiantes (An die Mitstudenten)*, stammt der Text aus der Feder von Antonius Arena (Antoine des Arènes, de la Sable oder du Sablon), ein Homme de lettres und Theoretiker des Tanzes aus Solliès-Pont, im Département Var. Nach Abschluss seines 1519 an der Universität von Avignon begonnenen Rechtsstudiums schloss er sich den französischen Truppen in Italien an. Ab Ende der 20er Jahre lebte er in der Provence, wo er schliesslich 1536 zum *Juge ordinaire* ernannt wurde.

Das bekannteste und meistgelesene von Arenas Werken ist sein Tanzlehrbuch *Ad suos compagnones studiantes qui sunt de persona friantes bassas dansas*, welches auch einen Bericht seiner Erlebnisse im italienischen Feldzug beinhaltet. Die insgesamt 32 zwischen 1519 und 1770 erschienenen Ausgaben zeugen von der ausserordentlichen Beliebtheit des Werkes. Die Passagen über den Tanz stammen aus Arenas Studienzeiten in Avignon. Der Hauptgegenstand ist die *dance basse* (Basstanz), wie sie in Südfrankreich gepflegt wurde. 58 Basstänze werden wiedergegeben, zusammen mit deren Choreographie in der traditionellen französisch-burgundischen Tablatur in Buchstaben, ausser dass der Buchstabe 'b' (*branle*) aus älteren Quellen durch den Buchstaben 'c' (*congé*) ersetzt wird.

Die lebhaften und humorvollen Verse, die Verbesserung der Tanztechnik und auch, ganz allgemein, der Sitten im Tanzsaal bezweckend, enthalten viele wertvolle Informationen zum Takt, Tempo und zu Schrittfolgen der Tänze. Besonders interessant ist Arenas ausführliche Beschreibung der *révérence*, eine so übliche Geste der Höflinge im Burgund und Italien des 15. Jhs., dass niemand daran gedacht hatte, sie so detailliert zu beschreiben (frei übersetzt aus

dem Beitrag von Ingrid Brainard in: *The new Grove*). Ausserdem gibt der Verfasser Auskunft über die bunte Vielfalt der zeitgenössischen Musikinstrumente.

Als erster französischer Dichter verfasste Arena seine Verse im makkaronischen Stil, wobei morphologische Merkmale verschiedener Sprachen, hier Französisch, Provenzalisch-Okzitanisch und Italienisch, vermischt werden, indem in parodistischer Absicht an die Wörter der einen Sprache die Flexionsendungen einer weiteren, vorzugsweise der lateinischen, Sprache angehängt werden, vermengt mit Anspielungen, doppel- oder zweideutigen Ausdrücken aus dem Studentenjargon und der Akademikersprache der Zeit.

Die ausserordentliche Seltenheit der ganz frühen Ausgabe von Arenas makkaronischer Dichtung dokumentiert die Tatsache, dass sich sowohl von der 1528 in Lyon gedruckten Erstausgabe – Exemplare vorgeblicher Ausgaben von 1519 und 1524 sind nicht bekannt -, als auch von diversen späteren Editionen kein einziges, oder wie von unserer vorliegenden Ausgabe, nur ein einziges Exemplar erhalten haben. Robert Mullally in seiner 1979 veröffentlichten Bibliographie zitiert unsere Ausgabe lediglich aufgrund eines Verweises, wonach sich 1886 ein inkomplettes Exemplar in einer Privatsammlung in Marseilles befunden habe.

Mit kleinem Wappenholzschnitt auf Titel (schräglinks geteilt mit 2 Sonnen oben und 1 unten) und Motto: 'Par tout solies' und 4 historisierenden, 5-10zeiligen Holzschnitt-Initialen. Titel in Rot und Schwarz. [48] Bl. [A-F8]. Gotische Type. Ca. 24 Zeilen.

BIBLIOGRAPHIE: R. Mullally, *The Editions of Antonius Arena ...* in: *Gutenberg-Jahrbuch* (1979), S. 155, Nr. 12; O'Brian Malkin, *Dancin by the Book* (2003), Nr. 2 und 3 (1531 & 1670 edition); Beaumarchais/Couty/Rey I, 75 ("Arena est le premier auteur français à écrire des vers macaronique"); vgl. Brunet I, 392; P. Grosskreutz, *Alte Tanzbücher der frühen Neuzeit*, in: *Imprimatur N.F. XVII* (2002), S. 20f. Nicht in Baudrier und Peter Großkreutz, *Tanzbücher der Renaissance* (Online Version).

**11 ARNIM, Ludwig Achim von (1781-1831).** Armuth, Reichthum, Schuld und Buße der Gräfin Dolores. Eine wahre Geschichte zur lehrreichen Unterhaltung armer Fräulein. Mit Melodien [von Bettina von Arnim, Anton Heinrich Radziwil, Luise und Johann Friedrich Reichardt]. 2 Bde. 8vo (193 x 118 mm). Mit 2 gestochenen Titeln mit je fast halbseitiger Vignette (Ring im Rosenkranz, resp. Ring im Dornenkranz) und 4 mehrfach gefalteten Musikbeilagen in typographischer Notation im zweiten Band. [3] Bl. (inkl. Kupfertitel), 348 S.; Kupfertitel, 416 S. Tabakfarbene Halbmaroquinbände mit Rückenvergoldung, signiert V. Champs, mit Kopfgoldschnitt und marmorierten Vorsätzen, unbeschnitten. *Berlin, Realschulbuchhandlung [Georg Reimer], (März 1810).* CHF 2 600

Erstausgabe. Unbeschnittenes, frisches Exemplar im Halbmaroquin-Einband von Victor Champs (1844-1912).

Ein Jahr nach Goethes '*Die Wahlverwandtschaften*' veröffentlicht, mit dem es die Thematik teilt, gibt Achims Buch eine literarisch gültige Darstellung der Ethik der Ehe und der Stellung des

Individuums in der Gesellschaft. “Nicht wegen, sondern trotz der moralischen Wirkungsabsicht, nicht trotz, sondern wegen seiner komplizierten Struktur ist der Roman nach wie vor ein faszinierendes romantisches Buch” (KKL). – Victor Champs Einbände “sont recherchées par les collectionneurs, pour la bonne tenue de leurs corps d’ouvrage et le fini du travail. Avec Carayon, ils furent les relieurs qui ... résumèrent le plus haut degré de la perfection d’exécution” (J. Flety).

PROVENANCE: Prof. Dr. Heinrich Stilling (1853-1911), Lausanner Arzt und Bibliophile (Auktionskatalog, Zürich 1946, Nr. 2).

BIBLIOGRAPHIE: Mallon 52-53; Goedeke IV, 74, 23; Wilpert/Gühning 11; Borst 1103.

*“Der Inbegriff romantischer Poesie” (Heine)*

**12 ARNIM, Ludwig Achim von (1781-1831).** Jsabella von Aegypten, Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe. Eine Erzählung. – Melück Maria Blainville, Die Hausprophetin aus Arabien. Eine Anekdote. – Die drei liebevollen Schwestern und der glückliche Färber. Ein Sittengemälde. – Anglika, die Genueserin, und Cosmus, der Seilspringer. Eine Novelle. Nebst einem Musikblatte. 2 Bde. 8vo (196 x 125 mm). Mit 1 gefalteten Musikbeilage (“Lied des Schülers”) von Bettina von Arnim in Kupferstich. XVIII, 390 S. Blauer Halbmaroquinband von Champs, mit reicher Rückenvergoldung und Kopfgoldschnitt, unbeschnitten. *Berlin, Realschulbuchhandlung [Georg Reimer, April] 1812.* CHF 3 500

Erstausgabe. Wilhelm Grimms erste Reaktion auf diese Veröffentlichung findet sich in einem Brief vom 6. Mai 1812: “Die erste Erzählung [Jsabella von Aegypten] hatte ich noch gut im Sinn, ich zähle sie mit zu dem schönsten und eigentümlichsten, was Du jemals gedichtet, ich weiß wenige Dichtungen, die einem so viele wunderbare Bilder vor die Seele stellen, und ein Maler könnte reich daraus werden, besonders gilt mir das von dem Anfange”. Für Heinrich Heine war dieser Novellenzyklus voller skurriler Figuren, unerwarteter Wendungen und bizarrer Komik der “Inbegriff romantischer Poesie” und André Breton erkannte in Achim von Arnim einen “surrealiste avant l’heure”. – Ein ausnehmend schönes und unbeschnittenes Exemplar im Meistereinband von Victor Champs (1844-1912).

PROVENANCE: Prof. Dr. Heinrich Stilling (1853-1911), Lausanner Arzt und Bibliophile (Auktionskatalog, Zürich 1946, Nr. 5).

BIBLIOGRAPHIE: Mallon 76; Goedeke IV, 74, 28; Wilpert/Gühning 16; Borst 1148; Brieger 109.

**13 BARTOLI, Pietro Santi (1635-1700).** Admiranda romanarum antiquitatum ac veteris sculpturae vestigia anaglyphico opere elaborata ex marmoribus exemplaribus quae Romae adhuc extant in Capitolio aedibus hortisque virorum principum ad antiquam elegantiam, a P. S. Bartolo delineata incisa in quibus plurima ac praeclarissima ad romanam historiam ac veteres mores dignoscendos ob oculos

ponuntur notis Io. Petri Bellorii illustrata ... Quer-Folio (377x482 mm). Mit 83 (statt 84) radierten Tafeln (ohne die Tafel Nr. 63 "Nuptiales Choreae"). Hellbrauner marmorierter Kalbslederband um 1805, gebunden von Tessier, Relieur Doreur rue de la Harpe 45, Paris für die Bibliothek des Maréchal d'Empire, Prince de Wagram Louis-Alexandre Berthier (1753-1815). *Roma, auxit Dominicus de Rubeis Chalcographus, [nach] 1693.* CHF 1 800

Frisches, nicht ganz komplettes Exemplar auf starkem Papier einer späteren Auflage, gebunden für die Schlossbibliothek Grosbois in Boissy-Saint-Léger bei Paris, das Kaiser Napoléon Bonaparte 1805 dem Reichsmarschall und Generalmajor der Grossen Armee schenkte.

Das Werk erschien zuerst um 1685 als Teil einer Serie von Kupferstichen über die römischen Altertümer, mit denen der Maler, Kupferstecher und Verleger Bartoli und der Kunstschriftsteller und Sammler Bellori versuchten, die "nichtliterarischen, bildhaften Quellen der Antike zu erhalten und zu dokumentieren" (Ulrike Steiner, *Die Anfänge der Archäologie in Folio und Oktav* [2005], S. 67). Giovanni Giacomo Rossi und dessen Nachfolger ab 1693, Domenico Rossi, gaben danach eine neue, veränderte Ausgabe des Werks heraus. "The 1693 edition includes 33 new plates, replacing the 31 which had been transferred to Veteres arcus. There are thus 83 as opposed to 81 plates in the later edition ... Sometime after Domenico de' Rossi took over the firm ca. 1693/94 the imprint on the title-plate is altered to read "auxit Dominicus ... " and advertised as an 'edizione seconde' though still dated 1693, the collection continued to sell in large numbers well into the 18th and possibly 19th centuries" (BAL).

Bartoli war bei seinen Radierungen mit Darstellungen um detailgetreue Genauigkeit und formal-ästhetische Wiedergabe bestrebt. Der Aufbewahrungsort und teilweise auch der Träger des Reliefs werden genannt, wenn auch ohne Angabe von Grösse und Material. Die Reliefs werden primär als ikonographische Zeugnisse der Geschichte und Kultur Roms behandelt. Etwa ein Drittel der Kupfer sind seitenverkehrte Nachstiche nach François Perriers *'Icones et segmenta illustrium e marmore tabularum'* (1645/1650), dessen Text ebenfalls von Bellori stammte.

PROVENANCE: Louis-Alexandre Berthier (1753-1815), Maréchal d'Empire, Prince de Wagram mit Exlibris der Bibliothéque de Grosbois.

BIBLIOGRAPHIE: BAL 206; Steiner, *Die Anfänge der Archäologie in Folio und Oktav* (2005), S. 68f., Nr. 33.

**14 BARTOLI, Pietro Santi (1635-1700).** Colonna Traiana, eretta dal Senato e Popolo Romano all'Imperatore Traiano Augusto nel suo foro in Roma. Scolpita con l'histoire della guerra dacica, la prima e la seconda espeditione, e vittoria contro il re Decebalò. Nuovamente disegnata et intagliata da Pietro Santi Bartoli con l'espositione latina d'Alfonso Ciaccone, compendiata nella vulgare lingua sotto ciascuna immagine. Accresciuta di medaglie, iscrizioni e trofei da Gio[vanni] Pietro Bellori. Quer-Folio (371x474 mm). Kupfertitel und gest. Widmung an Louis XIV. [7] Kupfertafeln (davon die ersten drei mit dreiteiliger Vertikaldarstellung der Säule),

119 in der Platte num. Kupfertafeln. Hellbrauner marmorierter Kalbslederband um 1805, gebunden von Tessier, Relieur Doreur rue de la Harpe 45, Paris für die Bibliothek des Maréchal d'Empire, Prince de Wagram Louis-Alexandre Berthier (1753-1815). *Roma, Giovanni Giacomo de Rossi, [1672]*. CHF 3 800

Schönes, fleckenloses Exemplar auf festem Papier des als Gemeinschaftswerk zwischen dem Kupferstecher P. S. Bartoli und dem Antiquar, Sammler und Kommissar der Römer Antiken, G. P. Bellori veröffentlichten grossen Tafelwerks über die Trajanssäule, die mit ihrem fast 200 Meter langen Reliefband im Jahr 113 n. Chr. zum Ruhm des römischen Kaisers Trajan (53-117) und dessen beiden Kriege gegen die aufständischen Daker im Gebiet des heutigen Rumänien aufgestellt wurde.

Vom Pariser Buchbinderatelier Tessier für die Bibliothek von Schloss Grosbois in Boissy-Saint-Léger bei Paris gebunden, gehörte es zu einer Serie von antiken Kupferstichalben, die sich im Besitz von Louis-Alexandre Berthier befanden, dem Napoléon das Schloss Grosbois 1805 zueignete. Der 1804 zum Reichsmarschall und 1805 zum Generalmajor der Grossen Armee aufgestiegene Berthier wirkte von 1810 bis 1814 auch als Oberbefehlshaber der Schweizer in französischen Diensten.

Pietro Santi Bartoli hatte sich vorgenommen, mit seiner Edition diverser Kupferstichfolgen die Altertümer Roms "als die nichtliterarischen, bildhaften Quellen der Antike zu erhalten und zu dokumentieren" (Ulrike Steiner, *Die Anfänge der Archäologie in Folio und Oktav* [2005], S. 67). Für die radierten Bildlegenden sorgte der Kunstexperte Giovanni Pietro Bellori, der sich dabei auf den Text der von Afonso Chacón 1576 in Rom veröffentlichten *Historia utriusque belli dacici a Traiano Caesaregesti* stützte. Bartolis Stichfolge dokumentiert den Zustand der grossartigen Säule um das Jahr 1670. "By printing the commentaries underneath the pertinent reliefs, this lavish and elegant volume was certainly easier to handle than its 16th-century predecessor [by Chacon]. De Rossi's dedication to Louis XIV celebrated the French ruler as a new Trajan much in the same way as Chacon had hailed Philip II of Spain a century earlier" (Ingo Herklotz in Bell/Willette, S. 134). – Untere Papierecke der beiden letzten Tafeln abgerissen und fachgerecht ersetzt.

PROVENANCE: Louis-Alexandre Berthier (1753-1815), Maréchal d'Empire, Prince de Wagram mit Exlibris der Bibliothèque de Grosbois.

BIBLIOGRAPHIE: BAL I, 212; vgl. Le Blanc I, 161 (mit 123 Tafeln); Cicognara 3603 (unter Bellori); Berlin Kat. 3622; UCBA II, 71; Olschki 16420; Weinreb, Italy, Architecture and Antiquity (1978), Nr. 32; Bell/Willette, Art History in the Age of Bellori (2002).

**15 BARTOLI, Pietro Santi (1635-1700).** Columna Cochlis M. Aurelio Antonino Augusto dicata eius rebus gestis in Germanicâ, atque Sarmaticâ expeditione insignis, ex S. C. Romae ad viam Flaminiam erecta, ac utriusque belli imaginibus anaglyphice insculpta, brevibus notis Io. Petri Bellorii illustrata et a Petro Sancte Bartolo iuxta delineationes in Bibliothecâ Berberinâ asservatas, ac cum antiquis ipsius Columnae signis collatas aere incisa, iterum in lucem prodit sub faustissimis auspicijs sanctiss.

d.n. papae Clementis XI. Quer-Folio (376 x 477 mm). Mit 2 unnum. Kupfertafeln (Titel und Widmung "Beatissima Pater"), 77 in der Platte arabisch num. und 3 römisch num. Kupfertafeln. Hellbrauner marmorierter Kalbslederband um 1805, gebunden von Tessier, Relieur Doreur rue de la Harpe 45, Paris für die Bibliothek des Maréchal d'Empire, Prince de Wagram Louis-Alexandre Berthier. *Roma, ex Chalcographia(m) Dominici de Rubeis [=Domenico de Rossi] ad Templum S. Mariae de Pace, 1704 [-1708].* CHF 3 600

Frisches und komplettes Exemplar von Bartolis Kupferstichalbum, das gleichsam als Komplementärwerk zu der 1672 erschienenen *Colonna Traiana* entstand und erstmals 1675/76 erschien.

Gebunden wurde das Exemplar durch den Pariser Meisterbinder Tessier für die Privatbibliothek des Napoléon-Vertrauten, Maréchal d'Empire Louis-Alexandre Berthier (1753-1815), Prince de Wagram. Als Geschenk des Kaisers erhielt Berthier das Schloss Grosbois in Boissy-Saint-Léger bei Paris im Jahr 1805.

Diese zweite Ausgabe der Darstellungen des figurenreichen Frieses in Reliefform der Marc-Aurel-Säule auf der Piazza Colonna in Rom wurde von 78 auf 82 Tafeln vermehrt. Entstanden in den Jahren zwischen 176 und 193, zählt die auf einem sechs Meter hohen Sockel stehende, mit Basis und Kapitell dreissig Meter messende Säule zu den Schlüsselmonumenten römischer Repräsentationskunst. Nebst den Bildern der Feldzüge und Kämpfe der Römer vor allem gegen die Germanen finden sich darauf auch kaiserliche Handlungsszenen, bei denen es sich um typisierte Standardbilder handelt, die Marcus Aurelius (121-180) bei verschiedenen rituell-zeremoniellen Handlungen zeigen.

Dem Antiquar, Maler und Kupferstecher P. S. Bartoli war es ein Anliegen, mit seinen Kupferstichfolgen die Altertümer Roms in Bildern festzuhalten und sie so für die Nachwelt zu dokumentieren. Wie bei den anderen Bilderfolgen Bartolis stammen die Bildlegenden auch hier vom Sammler und führenden Kunstschriftsteller der Zeit Giovanni Pietro Bellori, der u.a. auch als päpstlicher 'Commissario delle antichità die Roma' sowie als Bibliothekar Königin Christinas wirkte. – Titelblatt minimal gebräunt, die Vorsätze stockfleckig, sonst von ungewöhnlicher Frische.

PROVENANCE: Louis-Alexandre Berthier (1753-1815), Maréchal d'Empire, Prince de Wagram mit Exlibris der Bibliothèque de Grosbois.

BIBLIOGRAPHIE: Le Blanc I, 161, 191-265; Cicognara, 3605; Olschki 16419; Berlin Kat. 3623 (ohne die 3 röm. num. Tafeln); UCBA II, 71.

**16 BERTRAND DE MOLEVILLE, Antoine Françoise, Marquis de (1744-1818).** The Costume of the Hereditary States of the House of Austria, displayed in fifty coloured engravings; with descriptions, and an introduction. Translated by Robert Charles Dallas. – Costumes des états héréditaires de la Maison d'Autriche ... Gr.-4to (351 x 265 mm). Titel je auf Englisch und Französisch. Mit 50 handkolorierten Aquatinta-Tafeln von William Poole und William Ellis [nach Vinzenz Georg Kininger]. [2] Bl. (Titel),



XXVIII, [51] Textbl. (inkl. Tafelverzeichnis). Goldgeprägter Kalbslederband d. Z., mit reich verziertem breitem Deckelrahmen mit Wappensupralibros des Duc de Berry im Zentrum, Steh- und Innenkantenvergoldung, marmorierte Vorsätze, gelber Schnitt. *London, printed for William Miller by William Bulmer and Co, 1804 [Wasserzeichen der Tafeln von 1796 resp. 1801].* CHF 9 500

Exemplar von Charles-Ferdinand de Bourbon, Duc de Berry (1778-1820), Sohn des Comte d'Artois, des späteren König Karl X.

Erster Druck der Erstausgabe. Bertrand de Moleville war im Oktober 1791 von Louis XVI zum Marineminister ernannt worden, musste aber bereits sechs Monate später demissionieren. Mitte August zur Verhaftung ausgeschrieben, floh er im Oktober 1792 nach England, wo er freundlich aufgenommen wurde. In der vergeblichen Hoffnung auf die Rückkehr der Bourbonen auf den französischen Thron begann Bertrand de Molleville mit der Niederschrift seiner Biographie. Dieser folgten im Lauf der Jahre mehrere historisch-politische Bücher, darunter eine vierzehnbändige *'Histoire de la révolution française'* (in Zusammenarbeit mit Delisle de Sales) sowie das vorliegende Kostümwerk. Die von einem französisch-englischen Paralleltext begleiteten Tafeln wurden nach Vincenz Georg Kiningers *'Abbildungen der neuen Adjustirung der K.K. Armee'* von 1796-98 nachgestochen und handkoloriert. "The form and colouring of the dresses in the drawings, are faithfully copied from the plates in a collection lately published in Vienna ... We have to boast, however, of the talents of much more skilful engravers: we have arranged our plates in a better order, and enriched the descriptions of them with many historical, geographical, topographical, and statistical remarks, not to be found in the German work" (Vorwort). Verkleinerte Kopien der Tafeln veröffentlichte der Londoner Verleger William Alexander 1813 als *'Picturesque representations of the dress and manners of the Austrians'*. – Tafel X mit Braunflecken im Kopfsteg, Abklatsch der Tafeln auf dem gegenüberliegenden Text, Tafel XVIII mit Stockflecken.

PROVENANCE: Wappeneinband für Charles Ferdinand d'Artois, duc de Berry und gest. Wappenexlibris R[odolphe] Faucigny-Lucinge (1898-1985).

BIBLIOGRAPHIE: Abbey Travel, I, 71; Colas 2112; Hiler/Hiler 84; Lipperheide 831; Tooley 333; Brunet I, 323; DBF VI, 288f.

**17 BIBLIOTHECAE VETERUM PATRUM ET AUCTORUM ECCLESIASTICORUM.** [Hrsg. von Marguerin de La Bigne]. Editio tertia. 9 Bde. [und 2 Supplementbände]: De divinis catholicae ecclesiae officiis et mysteriis, varii vetustorum [resp.] Auctarii bibliothecae patrum et auctorum ecclesiasticorum. Tomus secundus]. Zus. 11 in 9 Bdn. Folio (346 x 226 mm). Mit Kupferstich-Titel von Léonard Gaultier im ersten Band, die typographischen Titel der restlichen Bände in Rot und Schwarz und mit halbseitiger Holzschnitt-Druckermarke. Text stellenweise zu Beginn in Rot und Schwarz gedruckt. Gesprenkelte Kalbslederbände d. Z. über 6 erhabenen Bündeln, mit Rückenschild, Rotschnitt (Deckel stellenweise mit kurzem Wurmgang, zwei Bände am Rückenkopf etwas beschädigt). *Paris, (ad Insigne Navis, Compagnie du Grand Navire [B. Macé, A. Drouart et les trois frères Sonnius]), 1610 (Kupfertitel datiert mit 1609).* CHF 4 500

Die beste und umfangreichste Ausgabe der Schriften der Kirchenväter in einem kompletten und schönen Exemplar.

Herausgegeben und in systematische Ordnung gebracht wurden die ersten Bände noch durch Marguerin de La Bigne (1546-1595). Nach dessen Tod vollendete ein Konsortium von Professoren der Pariser Sorbonne die Ausgabe. Erstmals integrierten die Gelehrten hier die in den beiden vorausgegangen Editionen von 1575 und 1589 wegen der Zensur unterdrückten Texte. Sie liessen sie in gleicher Aufmachung als Komplementärwerke in zwei Bänden drucken. Diese wohl nur in kleiner Auflage veröffentlichten Ergänzungsbände fehlen in den meisten Exemplaren. In unserem Exemplar liegen sie uniform gebunden vor. “Les *Bibliothèques patristiques* ont connu une immense popularité et c’est dans leurs colonnes que les clercs et les laïcs cultivés lisaient les oeuvres de ceux qu’on appelait alors les ‘petits Pères’. Une étude de leurs diffusion permettrait sans doute d’intéressantes remarques sur la vie intellectuelle et religieuse à la fin du 16me et au 17me siècle” (P. Petitmengin).

Alle elf Bände wurden – mit 1610 datiert – von der Compagnie du Grand Navire gedruckt. Diese bedeutendste Gesellschaft von Pariser Verlegern am Ende des 16. Jahrhunderts wurde im Hinblick auf die Veröffentlichung von M. de La Bignes Sammlung gegründet. Im Februar 1599 konstituierte sich die Compagnie – berühmt für ihre schönen, mit einem halbseitengrossen Druckersignet (Kriegsschiff) geschmückten Drucke – erneut, bestehend aus Barthélemy Macé, Ambroise Drouart sowie den drei Brüdern Michel, Laurent und Jean Sonnius. Dank ihrer Privilegien beherrschte La Compagnie du Grand Navire bis zu ihrer Auflösung 1641 praktisch monopolartig den Markt patristischer Editionen, “or jamais la demande ne sera aussi forte que dans les années 1580-1640” (P. Petitmengin). – Teilweise gebräunt, Bd. V stärker und wasserfleckig, hs. Name aus Mittelteil des Titels von Bd. II geschnitten (alt hinterlegt).

PROVENANCE: Hs. Besitzeintrag “Biblioth[eca] Rodeneck (=Rodengo, Trentino) auf Vorsatz.

BIBLIOGRAPHIE: Petitmengin, *Les patrologies avant Migne – Bibliographie*, 4-6; Max Engammare, *La constitution des Bibliothecae patrum (1575-1677) vue à travers le Corpus des commentaires du Cantique des Cantiques*, in: Bury/Meunier, *Les pères de l’église au XVIIe siècle* (1993), 159; Renouard, *Les marques typographiques parisiennes* (1928), 822-826.

## 18 Entfällt

*Mit lateinischer Widmung Bodmers*

**19 BODMER, Johann Jacob (1698-1763) und Johann Jacob BREITINGER (1701-1776), Hrsg.** Die Discourse der Mählern. Erster – Vierdte und letzte Theil. 4 Teile in 1 Bd. Titel in Rot und Schwarz, mit grosser gestochener Vignette (von zwei Satyrn umrahmte Gesprächsszene), letzter Titel mit grosser ornamentaler Holzschnitt-Vignette. [104] Bl.; [2] Bl., 206 S.; [2] Bl., 204 S.; [2] Bl., 131 S. Pergamentband d. Z. mit Ueberstehkanten, mit hs. Titel auf dem Buchrücken (etwas berieben). *Zürich, Joseph Lindinner [I-III und] Bodmerische Druckerey, 1721-1722.* CHF 12 000

Erstausgabe, mit eigenhändiger, mehrzeiliger Widmung Bodmers (alias Michael Angelus) an den Brandenburger Theologen Ferdinand Stosch (1688-1727).

Erste Wochenschrift “von Geist und Gehalt im deutschen Sprachraum” und eigentlicher Beginn der neueren deutschen Literatur. 1720 hatten die beiden Zürcher Herausgeber Bodmer und Breitinger, gemeinsam mit weiteren intellektuellen Freunden, die literarische ‘*Gesellschaft der Mahler*’ aus der Taufe gehoben. Als direktes Vorbild für ihre Wochenschrift diente ihnen der 1711 gegründete englische ‘The Spectator’. In verschiedenen ihrer eigenen Beiträge in der von 1721 bis 1723 erschienenen Zeitschrift thematisieren sie jene Kriterien, nach denen sich ihrer Ueberzeugung nach das Hochdeutsche orientieren sollte. Anders als dies Gottsched später fordern sollte, definierte sich Sprache nicht über eine vorgegebene Norm, sondern sie sei vielmehr über ihren konventionellen Gebrauch in der Gesellschaft zu definieren. “Eine Forderung, die auf der Überzeugung gründete, dass Sprache stets an eine spezifische Sprechergemeinschaft gekoppelt sei” (Emanuel Ruoss, Von Sprachrichtern und Provinzialismen, in: Sprachspiel II [2015], S. 35).

Zu Johann Jakob Bodmers Position im Normierungsdiskurs).

Aus Bodmers Feder flossen nebst dem programmatischen Vorwort insgesamt 45 Artikel, nahezu die Hälfte aller veröffentlichten Beiträge. Von Breitinger stammen insgesamt 27 Beiträge, dreizehn wurden als Gemeinschaftsarbeit bezeichnet. Die restlichen Artikel verfassten der Appenzeller Arzt und Landesarchivar Laurenz Zellweger (1692-1764), der Aargauer Historiker Johann Jakob Lauffer (1688-1734), der St. Galler Jurist Daniel Cornelius Zollikofer sowie der Schaffhauser Pfarrer Johann Heinrich Meister (1700-1781) und der Zofinger Theologe, Philologe und Historiker Johann Georg Altmann (1695-1758).

Da den “verzopferten Zürcher Zensoren” (P. Leemann-van Elck) die Zeitschrift nicht “erbaulich genug” erschien, sahen sich die beiden Herausgeber gezwungen, die unterhaltsame Tendenz durch diverse Formen der Selbstzensur häufiger zu reduzieren. Beiträge mussten mitunter mehrfach der Zensur vorgelegt werden, ehe sie freigegeben wurden.

Rund die Hälfte der 400 Druckexemplare der Wochenschrift wurde nach Deutschland exportiert, wo sie insgesamt auf grössere Resonanz stiess als im Ursprungsland. Immerhin stiess sie bei Gleichgesinnten auf Nachahmung, so in Bern (*Freitag-Blättlein*), in Basel (*Der Eidsgenoss*, resp. *Der neue Eidsgenosse*) und 1723 in Deutschland (*Der Leipziger Spectateur*). Eine überarbeitete zweite Auflage der *Discourse* erschien 1746 in zwei Bänden unter dem Titel: *Der Mahler der Sitten*. – Wenige vereinzelte WurmLöcher im Titel und den ersten zwanzig Blättern, insgesamt ein hervorragendes Widmungsexemplar aus der Bibliothek Theodor Vettters, einer der besten Kenner dieses Werkes.

PROVENANCE: Der Widmungsempfänger, der preussisch-brandenburgische Theologe Ferdinand Stosch (1688-1727) wirkte seit 1721 als Hof- und Garnisonprediger in Potsdam. – Roter Besitzstempel auf Vorsatz und Titel, auf dem Vorsatz der Kaufvermerk “28. Februar 1894 gekauft von Harrassowitz [Antiquariat] in Leipzig für 16 Mark” von Theodor Vetter (1853-1922), seit 1891 Professor für englische Sprache und Literatur an der Universität Zürich und ab 1895 dann auch am Polytechnikum (heute ETH). Vetter war seinerzeit der beste Kenner der Materie und gab nebst einer Neuauflage des ersten Teils der *Discourse* sowohl die: *Chronick der Gesellschaft der Mahler* (1887) als auch die im selben Jahr gedruckte Monographie: *Der Spectator als Quelle der Discourse der Mahler* heraus. Vetter erwarb sich

daneben auch grosse Verdienste als Mitbegründer der Zentralbibliothek Zürich.

Auf Vorsatz montiertes Exlibris “Büchersammlung Ph[ilipp von] Nathusius” (1815-1872), deutscher Grossindustrieller, Reisender und Lyriker.

BIBLIOGRAPHIE: Goedeke IV, 9, 1; Diesch 503; Th. Vetter, Bibliographie der Schriften J. J. Bodmers, in: Denkschrift J. H. Bodmer (1900), S. 389, Nr. 1; Bender, J. J. Bodmer und J. J. Breitingen, 24f.; H. Brandes, Die Gesellschaft der Maler und ihr literarischer Beitrag zur Aufklärung (1974); M. Bircher u.a., Geist und Schönheit im Zürich des 18. Jhs., S. 16f.; Griminger, Deutsche Aufklärung bis zur Französischen Revolution (1980), S. 271f.; Ermatinger, Dichtung und Geistesleben der deutschen Schweiz, 319f.; Leemann-van Elck, Druck, Verlag Buchhandel im Kanton Zürich (1950), S. 33; Bircher/Hafner/Zürcher, Geist und Schönheit im Zürich des 18. Jhs., 36.

### *Sachsen-Teschen Copy*

*The earliest treatise about the Jewish vernacular in the time of Jesus*

**20 BODONI – ROSSI, Giovanni Bernardo de (1742-1831).** Della lingua propria di Cristo e degli Ebrei nazionali della Palestina da' tempi de' Maccabei, dissertazioni ... in disamina del sentimento di un recente scrittore italiano [i.e. Domenico Diodati]. Kl.-4to (208 x 140 mm). Titel innerhalb typographischer Bordüre und mit radierter kleiner Portrait-Vignette. [4] Bl., XVI, 244 S. Mit Textpassagen in herbäisichen, arabischen und griechischen Drucktypen. Rotes Halbmaroquin über 5 erhabenen Bünden und mit lederverstärkten Ecken, mit reicher Rückenvergoldung und Monogramm AS (für Albert von Sachsen) im Strahlenkranz sowie 2 grünen Lederrückenschildchen: Opere diverse – Di Gia. Bern. de Rossi, Gelber Schnitt. *Parma, dalla Stamperia Reale (Giambattista Bodoni), 1772.* CHF 6 200

Exemplar Alberts von Sachsen-Teschen (1738-1822), als Schwiegersohn der Kaiserin Maria-Theresia auch Gründer und Namensgeber der Albertina in Wien.

Erstausgabe der ersten Abhandlung über die hebräische Umgangssprache Palästinas zur Zeit Jesu. Der in Parma orientalische Sprachen unterrichtende G. B. de Rossi – bedeutender Sammler hebräischer Handschriften und Pionier-Bibliograph der hebräischen Inkunabeln – schrieb sein Werk als Antwort auf das 1767 in Neapel vom Rechtsgelehrten Domenico Diodati veröffentlichte *'De Christo graece loquente'*. In den drei Teilen: Über die Einführung des Hellenismus in Palästina; Über den Gebrauch des Hellenismus unter den Hebräern in Palästina (und) Über den Gebrauch des Hellenismus in Beziehung auf Christus und ganz besonders auf die Apostel, argumentierte Rossi gegen die These, wonach Jesus und die Apostel als Alltagssprache Griechisch gesprochen hätten. “De Rossi dimostrava in modo convincente l'uso, da parte degli Ebrei palestinesi del tempo, di un dialetto aramaico che indicava, con termine allora usitato, come “sirocaldeo” (DBI).

Wie andere seiner frühen Drucke widmete der als “König der Drucker und Drucker der Könige” gefeierte Giambattista Bodoni (1740-1813) auch diesen dem Infanten von Spanien,

Ferdinand I. von Bourbon (1751-1802), von 1765 bis 1802 auch Herzog von Parma, Piacenza und Guastalla.

PROVENANCE: Bibliotheksschild der Büchersammlung von Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen.

BIBLIOGRAPHIE: Brooks 26; Weiss 8; Ebert 19426; Brunet IV, 1407; A. Meyer, *Jesu Muttersprache* (1896), S. 23f. ("das letzte bedeutende Werk über den Gegenstand von katholischer Seite ..."); DBI IXL. Nicht bei de Lama.

### *Jean Calvin's Verdict on the Astrologers*

**21 CALVIN, Jean (1509-1564).** Admonitio Ioannis Calvini Adversus Astrologiam, quam iudicarium vocant: Alias[ue] praeterea curiositates nonnullas, quae hodie per universum ferè orbem grassantur. E gallico sermone in latinum conversa [per Franciscum Vilierium = François Hotman]. Kl.-4to (210 x 140 mm). Mit Holzschnitt-Druckermarken Gérards (Heitz 22) auf Schlussblatt verso. 69, [3] S. Dunkelblauer Halbmaroquinband mit goldgeprägtem Rückentitel (Rückengelenk geringfügig berieben). *Genevae, Per Ioannem Girardum, MDXLIX (Genf, Jean Gérard, 1549)*. CHF 8 500

Kurz vor oder nach der französischen Ausgabe erschien diese auf die gelehrte internationale Leserschaft – vor allem in Wittenberg und Rom – zielende lateinische Erstausgabe von Jean Calvins *'Advertissement contre l'astrologie qu'on appelle justiciarie: et autres curiosités qui régènt aujourd'hui dans le monde'*.

Der Genfer Reformator hatte sie seinem Sekretär und Assistenten François Hotman, Sieur de Villiers Saint Paul (1524-1590) in der zweiten Hälfte 1548 in die Feder diktiert. Hotman ging nach der Veröffentlichung als Professor für Latein an die Académie de Lausanne, die damals einzige französischsprachige Hochschule für protestantische Theologie. Er vermehrte seine lateinische Fassung um einige Zusätze und Erläuterungen, die die französische Edition nicht enthält. "Ce texte de Calvin ... [dont quelques passages de la traduction latine précisent, complètent ou changent quelque peu le sens du texte français] a-t-il été connu dans l'Europe savante à travers cette traduction qui, tout en laissant tomber certains effets de sens du texte français [notamment l'emploi discrètement parodique ou ironique de la terminologie astrologique], identifie quelques sources et explicite certaines allusions de ce texte" (Olivier Millet, Ed. critique [1985], S. 43).

Calvin verfasste sein Traktat als Reaktion auf die 1546 anonym in Lyon erschienene *"Advertissement sur les jugemens d'astrologie à une studieuse Damoysselle"* des Hofpoeten von König François 1er, Mellin de Saint-Gelais (1491-1558) und als unmissverständliche Antwort auf die bis dahin erschienene grosse Zahl apokalyptischer Schriften. Er spricht diesen von ihm als "Astrologie judiciaire" (beurteilende Astrologie) bezeichneten Prognosen aus Kometen und Finsternissen jegliche Vereinbarkeit von vermeintlichem astrologischem "Wissen" und der Theologie ab. Seine schroffe und systematisch begründete Gegenüberstellung von Theologie und Astrologie beeinflusste in der Folge die gesamte reformierte Konfession calvinistischer Prägung auf das Nachhaltigste. "Weitaus konsequenter als in dem von Melanchthon geprägten

Luthertum wurde die Astrologie als abergläubisch und der Erkenntnis Gottes im Wege stehend ausgeschlossen. Die Bestimmung des Geschehens durch einen unerforschlichen Willen Gottes verträgt sich nicht mit den Erkenntnissansprüchen der prognostizierenden Astrologie" (M. Weichenhan, "Ergo perit coelum" die Supernova des Jahres 1572 und die Überwindung der aristotelischen Kosmologie [2004], S. 498f.) – Titel etwas gebräunt, Schlussblatt mit zwei kleinen Flecken, ein schönes, breitrandiges Exemplar dieser Rarität.

PROVENANCE: Bücherzeichen von Chatsworth (House – Cavendish Family, The Duke and Duchess of Devonshire).

BIBLIOGRAPHIE: Peter/Gilmont 49.1; Index Aurel. 129.812; Adams C-265; Brunet I, 1505; Millet, Ed. critique (1985); C. McCall Probes, Calvin on Astrology, in: The Westminster Theological Journal XXXVII (1974/75), S. 24ff.

**22 CAMDEN, William (1551-1623).** Britannia or a Chorographical Description of Great Britain and Ireland: Together with the adjacent islands. ... Revised, digested, and published, with large additions, by Edmund Gibson. 2 Bde. Folio (393 x 237 mm). With portrait frontispiece engraved by R. White, 51 double-page engraved maps by and after Robert Morden, and 9 copper engraved plates with coins, 1 full-page engraving in the text and several woodcuts in the text. Typographic title in red and black. [34] leaves (incl. frontispiece), 268 roman numbered columns, Zwischentitel (The Counties of England and Wales), 696 arab. num. Kol.; Titel in Rot und Schwarz, arab. num. Kol. 697-1526, [88] Bl. (Appendix und Index: das letzte ist lose). Kalblederbände d. Z. (Deckel fast lose). London, Printed for James and John Knapton, John Darby u.a., [1730]. CHF 4 800

Camdens Klassiker, die erste topographische Gesamtdarstellung der britischen Inseln, war erstmal 1586 noch ohne irgendwelche Illustrationen erschienen, erst die 1607 mit Karten ausgestattete Version wurde schliesslich für den nachhaltigen Erfolg des Werks entscheidend. Für die von Edmund Gibson (1670-1748) besorgte und viel gerühmte Ausgabe von 1695, schuf schliesslich der Kartograph Robert Morden (um 1650-1703) neue Kartenblätter, die das Werk zum massgebenden englischen Atlas dieser Art im 17. und 18. Jahrhundert machte.

Die vorliegende, undatierte Edition von 1730 enthält als Neusatz den unveränderten Text sowie dieselben Karten der 1722 von Awncsham Churchill verlegten Ausgabe. Nach dessen Tod 1728 war das Copyright für Camdens 'Britannia' an eine Gruppe von Londoner Verlegern verkauft worden, die zwei Jahre später die vorliegende Ausgabe herausbrachten. Die von Robert Morden geschaffenen Karten gründeten auf den vermessungstechnisch letzten Daten, obgleich einige

PROVENANCE: Gest. Exlibris William Milbourne, Esq. of Lincoln's Inn und hs. Besitzeintrag: W. Milbourne, 1742 im Spiegel des Vorderdeckels.

BIBLIOGRAPHIE: Hodson, County Atlases of the British Isles, vol. I (1997), no. 170; Brunet I. 1511; English Short Title Catalog, N43508.

**23 CAMPANELLA, Tommaso (1568-1639).** Atheismus triumphatus, seu contra antichristianismum &c. (cum Disputatione contra murmurantes ... in bullas Sixti V et Urbani VIII adversus judicarios) – II) De gentilismo non retinendo. – III) De praedestinatione et reprobatione et auxiliis divinae gratiae Cento Thomisticus. 3 Teile in 1 Bd. 4to (230 X 170 mm). Mit gest. Titelvignette. [12] Bl., 273 S.; [2] Bl., 63 S., [4] Bl., S. 65-344, [2] S. Pergamentband d. Z. mit Ueberstehkanten. *Paris, Toussaint Dubray, 1636.* CHF 2 500

Erstausgabe. Von Campanella selber besorgte und redigierte Sammelausgabe von drei religions-philosophischen Werken.

Die Idee einer natürlichen, dem menschlichen Geist inherenten Religion sieht der Verfasser der *'Città di Sole'* nicht im Gegensatz zu den empirischen Gesetzen der Natur, sondern hält fest, dass die christliche Wahrheit und die Gesetze der Natur grundsätzlich übereinstimmen. Das bereits 1606-07 verfasste Traktat *Atheismus triumphatus* erschien in stark zensurierter Form erstmals 1631 in Rom und erneut im vorliegenden Druck, zusammen mit *De gentilismo non retinendo* bzw. *De praedestinatione et reprobatione* in Erstausgaben. In diesen zwei kleineren Schriften wendet sich Campanella explizit gegen die aristotelische Überlieferung und spricht sich für die empirische Naturforschung aus. Erst durch diese Pariser Ausgabe, mit ausdrücklichem Privileg des Königs und der Approbation der Sorbonne, erfuhr der *Atheismus triumphatus* seine endgültige Verbreitung und Campanellas Philosophie fand die verdiente Beachtung in der Gelehrtenwelt. – Bibliographische Notizen und Exzerpte auf dem fliegenden Vorsatz. – Papierbedingt, durchgehend gleichmässig vergilbt. Ein schönes Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: Firpo S. 101, no. 10/2; Jöcher 3404; Volpi 259.

**24 [CAZOTTE, Jacques (1719-1792)].** Le diable amoureux. Nouvelle espagnole. Kl.-8vo (193 x 130 mm). Mit gest. Frontispiz, 5 Kupfertafeln in 2 Abdrucken (auf Vélin und auf starkem Papier) nach Marillier radiert von Jean Michel Moreau le jeune, 1 Tafel mit gest. Musik ('Dolce') und Titelvignette in Holzschnitt. [8], 144 S. Hellbrauner Kalbslederband um 1800, mit reicher Rückenvergoldung (Gelenk eingerissen). *Naples, [recte Paris, Le Gay], 1772.* CHF 3 500

Vorzugsexemplar der Erstausgabe, mit den Radierungen in zwei Druckzuständen, einmal auf feinerem Vélinpapier und einmal im definitiven Zustand auf stärkerem Papier.

“Edition rare et recherchée, à cause de figures grotesques, et d’une préface, qui est une satire du luxe d’impression et de gravures dont on ornaît souvent alors des écrits très médiocres” (Quérard). Cazottes satirisches Meisterwerk wurde als Prototyp des phantastischen Genres von Autoren wie E. T. A. Hoffmann und Nerval, der das Vowort zur Ganivet-Ausgabe von 1845 verfasste, viel bewundert. “Edition rare et recherchée, à cause de figures grotesques, et d’une préface, qui est une satire du luxe d’impression et de gravures dont on ornaît souvent alors des écrits très médiocres” (Quérard).

Die nicht signierten Radierungen werden Clément Pierre Marillier (1740-1808) zugeschrieben und wurden von Moreau le jeune radiert.

Kleiner schwacher Braunfleck auf S. 19 und im Aussensteg einer Tafel, hie und da geringfügig gebräunt, Titel mit minimaler Bräunung, ein schönes Exemplar, komplett mit der gestochenen Musik. – Spuren eines entfernten Exlibris im Innendeckel.

BIBLIOGRAPHIE: Cohen/de Ricci 212-213; Lonchamp 88; Bocher, Moreau le jeune, 332-334; Fürstenberg, Das französische Buch, 104; Ders., Das Buch als Kunstwerk, 1965, Nr. 67; Sander 306; Hayn-Gotendorf I, 585f.

*One of the most interesting and important German architectural Works*

**25 DIETTERLIN, Wendel (1550-1599).** Architectura. Von Austheilung symmetria und Proportion der fünff Seulen und aller darauß volgender Kunst Arbeit von Fenstern, Caminen, Thürgerichten, Portalen, Bronnen und Epitaphien : wie dieselbige auß jedweder Art der fünff Seulen grunde auffzureißen, zuzurichten, und ins Werck zubringen seyen ... Folio (356 x 256 mm [paper size]). Typographic title in red and black with engraved border and 209 leaves with 193 copper engravings and text, including the portrait and 4 half-titles in black. Contemporary brown calf, back on five raised bands, with ornamental gilt corner pieces, blind tooled border around sides (cover extremeties restaured). *Nürnberg, in Verlegung Hubrecht und Balthasar Caymox, 1598.* CHF 28 000

Das bedeutendste Architekturwerk der deutschen Spätrenaissance in einem ausnehmend schönen Exemplar.

Ein erster Einzelteil veröffentlichte Wendel Grab, genannt Dietterlin, 1593 als Erstausgabe seiner *'Architectura'*, in der er Einzelsäulen, Kapitelle, Gebälke und Pilaster der fünf Säulenordnungen zusammenfasste. Das folgende Jahr sieht einen in Strassburg gedruckten Ergänzungsband mit Portalen und 1598 schliesslich folgte die vorliegende Gesamtausgabe, die den Bereich ihrer Gestaltung über alle architektonischen und ornamentalen Motive eines zeitgenössischen Gebäudes erstreckt. Der Plan zum Gesamtumfang des Gesamtwerks mit seinen insgesamt 210 Bildtafeln oder Blatt "muss nach dem Charakter der Zeichnungen von Anfang an festgelegt haben und es müssen zur Zeit der ersten Ausgabe schon Vorzeichnungen entstanden sein, die erst in der Gesamtausgabe Verwendung fanden, z. B. solche von Fenstern und Kaminen" (Margot Pirr). Gewidmet hat Dietterlin die Gesamtausgabe dem Maler Daniel Soriau, nach Sandrart der berühmteste deutsche Maler der Zeit, der seit 1597 in Hanau als Baumeister tätig war. In seiner Vorrede geht Dietterlin kritisch auf die Werke der zeitgenössischen Künstler ein, indem er ihnen "Ungestalt und Deformität der Stücken" und eine mangelnde Beachtung der Gesetze, nach denen die Säulen der verschiedenen Ordnungen am Bau anzubringen seien vorwirft.

Von unserer Gesamtausgabe mit Schwarz-rottem Titelblatt und der Verlagsangabe: Hubrecht und Balthasar Caymox sind mindestens drei Druckzustände belegbar, wobei "mir noch kein Exemplar bekannt geworden ist, das einem anderen völlig gleicht" (Günter Irmscher). Die Drucke unterscheidet man am besten anhand der Textseiten – wechselnde Satzspiegel (Zahl der Zeilen) sowie Druckvarianten (lateinische Begriffe teils kursiv, teils steil) und



drei verschiedenen Arten von Initialen, Fleurons und Finalstücken. Vermischungen der Varianten in einem Exemplar sind nicht unüblich. Die Zwischentitel sind hier durchgehend schwarz, manchmal aber teils schwarz-rot, teils überklebt, teils mit roter Tinte handschriftlich umdatiert. Die Tafeln sind zumeist nicht durchpaginiert; Paginierungen wechseln oder fehlen. Die spätere, sogenannte 'schwarze' oder definitive Edition mit der Verlagsangabe "in Verlegung Balthasar Caymox", hat den Text in sämtlichen Titelblättern radiert und im Haupttitel erscheint als Verleger nur noch Balthasar Caymox. Eine zweite Gesamtausgabe erschien als Nachdruck 1655 in Nürnberg.- Blatt 23 etwas gebräunt, von hervorragender Erhaltung mit den Kupfern in klaren Abdrucken.

PROVENANCE: Helmuth Domizlaff (1902-1983), mit dessen kleinem Stempel auf dem Unterrand der Titelseite.

BIBLIOGRAPHIE: BAL 881; Millard Collection 29; Pirr, Die Architectura des W. Dietterlin (1938); G. U. Großmann, Die verschiedenen Ausgaben der Architectura des Wendel Dietterlin, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums (1997), 157ff.; Irmscher, Kölner Architektur- und Säulenbücher um 1600 (Bonn, 1999), 51f; Papierpaläste Nr. XII; Skelton, Shaping the Book and the Building: Text and Image in Dietterlin's Architectura, in: World & Image XXIII, 2007 (online version).

### *Im Kolorit der Zeit*

**26 DIOSCORIDES, Pedanius (1. Jh. nach Chr.).** Kräuterbuch. Von allerley wolriechenden Kräutern, Gewürzen. köstlichen Oelen und Salben, Bäumen, Hartzen, Gummi, Geträyt, Kochkräutern, scharffschmäckenden Kräutern, und andern, so allein zur Artzney gehörig, Kräuterwein, Metalln, Steinen, allerley Erden, allem und jedem Gifft, viel und mancherley Thieren, und derselbigen heylsamen und nutzbaren Stück. In siben sonderbare Bücher unterschieden. Erstlich durch Joannem Danzium von Ast, der Artzney Doctorem, verteuscht, Nun mehr aber von Petro Uffenbach, bestelten Medico zu Franckfurt Auff's neue oversehen, verbessert, in ein richtige Form gebracht, und nicht allein mit Lebhaftten Figuren geziert, sondern auch mit deß wolerfahrenen Wundtartztes Hieronymi Braunschweig zweyen Büchern, als der Kunst zu destillieren, und dann dem heylsamen und vielfaltigen Gebrauch aller und jeden destilierten Wasser, vermehrt. Folio (330 x 210 mm). Mit 2 Titelbordüren von Georg Keller, 1 doppelblattgrossen Kupfertafel ("Das Theil, so stehet in der Mitten") und zus. 609 Textkupfern im Kolorit der Zeit (583 im Kräuterbuch und 26 im Destillierbuch). [6] Bl., 469 S.; Titelblatt, S. 474 (recte 473)-616, [17] Bl. (inkl. Kollophon). Moderner Pergamentband, mit hs. Rückentitel und 4 Schliessbändern. *Frankfurt am Main, Erasmus Kempffer für Conrad Corthoys, (1610-) 1614.* CHF 5 800

Handkoloriertes und komplettes Exemplar der deutschen Uebersetzung von Dioskurides (oder Dioscorides) in der Mitte des 1. Jahrhunderts unserer Zeit verfassten Arzneimittellehre 'De materia medica', die einflussreichste und bedeutendste Heilmittelkunde der Antike.

Bedeutung und Wertschätzung von Dioskurides' ursprünglich nicht illustriertem Werk bezeugen die weit über 150 Druckausgaben, die ab 1478 (lateinische Erstausgabe), resp. 1499 (griechische Erstausgabe) nur schon bis Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen (siehe die Liste aller Drucke bei Osbaldeston/Wood, S. IL-LXVII). Die 1546, dem Todesjahr des Uebersetzers, als *'Kreutter-Buch. Des Hochberümpften Pedanij Dioscoridis'* erschienene erste deutsche Uebertragung durch den aus Italien stammenden Frankfurter Arzt Johann Dantz wurde schliesslich 1610 durch dessen Kollegen Peter Uffenbach durchgesehen und überarbeitet. Vor allem wurde die noch auf Mattioli zurückgehenden Holzschnitte durch Kupferstiche ersetzt. Der für die Textredaktion zuständige Frankfurter Arzt Peter Uffenbach (1566-1635) war zuvor bereits als Bearbeiter des 1579 gedruckten *"Kreuterbuch des Adam Lonicer"* hervorgetreten. Unter den zahlreichen frühen Dioskurides-Ausgaben nimmt Uffenbachs Edition eine Sonderstellung ein, "da das primäre Anliegen des Autors nicht darin bestand, eine weitgehend vollständige Erfassung der Pflanzen zu bieten, sondern darin, einen antiken Text einer in der Renaissance hochgeachteten Autorität in die Volkssprache zu übersetzen" (M. Habermann, *Deutsche Fachtexte der frühen Neuzeit* [2001], S. 103 und 489f.).

Die vom Frankfurter Verleger Corthoys veranlasste Neuillustrierung des Kräuterbuchs mit Kupferstichabbildungen, "verraten ihre Abhängigkeit von den Pflanzenabbildungen im *Wiener Dioskurides*" – ein um das Jahr 512 entstandener und 1569 nach Wien gelangter Kodex mit 383 Abbildungen offizineller Pflanzen und damit das einzige erhaltene, durchgehend illustrierte wissenschaftliche Buch der Antike. "Die Kupferstiche von 1610/1614 greifen damit in einer erstaunlichen Tradition direkt auf den 'Wiener Dioskurides' von 512 n. Chr. zurück, der seinerseits auf dem ersten abendländischen Bilderherbarium des Krateuas aus der Zeit um 100 v. Chr. beruht" (Peter Schantz, *Weissdorn und Herzgespann. Medizinische Untersuchungen zur europäischen Tradition dieser Arzneipflanzen* [2009], S. 18f.). Weitere Pflanzendarstellungen lehnen sich klar an Leonhard Fuchs und seinem berühmten Kräuterbuch von 1543 an. – Als Anhang enthält diese Frankfurter Ausgabe auch noch Hieronymus Brunschwigs zweiteiliges *'Kleines Destillierbuch'* (*Liber de arte distillandi de Simplicibus*), das im Jahr 1500 von Johann Grüninger in Strassburg erstmals aufgelegt wurde. – Besitzvermerk von alter Hand auf dem Fusssteg des Titelblatts und hs. Notizen aus dem 19. Jahrhundert auf dem Vorsatz. – Papierbedingte, gleichmässige schwache Bräunung, stellenweise und gegen Schluss im Aussensteg etwas stockfleckig, die zwei Schlussblatt mit schmalem Wasserrand, ein vorzüglich erhaltenes Exemplar im Kolorit der Zeit.

PROVENANCE: Hs. Besitzeintrag Heinrich Jülich (?) im Fusssteg des Titels und ovaler Stempel des Apothekers Rudolf Ernst Schmedtto im norddeutschen Boenhoeved" auf Bl. 253r und Bl. 411r, Vorsatz mit Notizen aus dem 19. Jh.

BIBLIOGRAPHIE: Nissen, BBI, 498; Krivatsy 3276; Curtis Schuh's Biobibliography of Mineralogy (Online Kat.), Nr. 61 ("very scarce"); Pritzel 2322; Heilmann 56; Choulant, Geschichte und Literatur der ältern Medicin, S. 81 ("Die spätern, mit sehr guten Abb. versehenen Ausgaben besorgte P. Uffenbach ... Braunschweig's Destillirbuch ist angehängt"); Osbaldeston/Wood, Dioscorides – De Materia medica. Being an Herbal with many other Medicinal Materials [2000].

Mit Extra Suite auf Japan-Papier

**27 ERNST, Max (1891-1976) und Patrick WALDBERG (1913-1985).** Aux petits agneaux. Folio (330 x 257 mm). Mit 19 Original-Farblithographien von Max Ernst. 78, [3] S. Mit Extrasuite der Lithographien. Lose Bogen in illustriertem bzw. bedrucktem Original-Umschlag und oranger Leinenkassette. Paris, (*Atelier Pierre Chave, Vence pour Edition Au pont des Arts, Paris*) Galerie Lucie Weill, 21. März 1971. CHF 15 000

“Lassen Sie den Spielen Ihrer Einbildungskraft freien Lauf. Erfreuen Sie sich an der Plötzlichkeit Ihrer geistigen und sinnlichen Assoziationen, an den Farbharmenien und -dissonanzen, die Ihnen der Zufall so beschert hat” (Max Ernst). – Nr. 41 von 101 Exemplaren der Vorzugsausgabe mit der flächendeckenden und hermetischen Extrasuite: Rot hinterfängt das Jagdhorn des Todes, in blaues Licht ist die surrealistische Nacht und die Metamorphose von Formen getaucht. – Eines von 101 nummerierten Exemplaren, aus einer Gesamtauflage von 177 Druckexemplaren.

BIBLIOGRAPHIE: Sammlung H. Bolliger, Nr. 158; Spies-Leppien 196; Brusberg 166.

**28 FARIA Y SOUSA, Manuel de (1590-1645) and John STEVENS (um 1662-1726), Uebersetzer.** The Portuguese Asia, or, the history of the discovery and conquest of India by the Portugues containing all their discoveries from the coast of Africk, to the farthest parts of China and Japan, all their battels by sea and land, sieges and other memorable actions, a description of those countries, and many particulars of the religion, government and customs of the natives, &c ...Written in Spanish ... translated into English by Cap. John Stevens. 3 Bde. 8vo (190 x 110mm). [16] Bl., 448 S.; [12] Bl., 1-231, 241-526 S., 1 leeres Blatt (Text springt von S. 231 auf 241); [11] Bl., 440 S. Lederbände d. Z. (Deckel lose). London, Charles Brome, 1695. CHF 2 000

Mit dieser ersten englischen Ausgabe von Faria e Sousas “*Asia Portuguesa*” wurde das englischsprachige Publikum in Europa und Nordamerika erstmals über die Unternehmungen der Portugiesen in Ost-Indien unterrichtet.

Wie andere portugiesische Zeitgenossen, schrieb auch Faria e Sousa um der grösseren Verbreitung willen alle seine Werke auf Spanisch. Nach Faria e Sousas Tod kamen dessen Manuskripte, Bücher und Papiere von Madrid nach Portugal, wo dessen Sohn Pedro 1666-74 die Erstausgabe betreute. Der nach Barros und Guicciardinis historischen Werken modellierte Text behandelt den Zeitraum von 1497 bis 1628. “In essence, Faria y Sousa’s history, or rather historiography ranges over the entire canvas of the maritime route from the coasts of Africa to Japan. While expanding on some topics such as China, on which Sousa wrote a separate book, chapters follow closely the chronology imposed by the usual triannual governorship of Goa. Faria e Sousa is, however, explicit as to his print and manuscript sources, including Castanheda, Barros, Couto, and Ferdinand Mendez Pinto, among others” (G. C. Gunn, *First Globalization: The Eurasian Exchange, 1500-1800* (2003), S. 25).

Der zweisprachig aufgewachsene Uebersetzer John Stevens (der Vater Engländer, die Mutter Portugiesin) verfasste seine etwas komprimierte englische Fassung des Geschichtswerks während seinem Aufenthalt in Portugal (1692-95). Nach der Heimkehr begann er in London eine erfolgreiche Karriere als Publizist und Uebersetzer, als deren Höhepunkt seine Uebertragung des *'Don Quixote de la Mancha'* von Cervantes ("The History of the Most Ingenious Knight Don Quixote de la Mancha") aus dem Jahr 1700 gilt. – Starke und durchgehende Randbräunung.

PROVENANCE: Exlibris Baron [Louis Ferdinand Léonce] Grand d'Hauteville (1817-1878).

BIBLIOGRAPHIE: Cox 1, 279 ("this version is somewhat compressed"); Goldsmiths'-Kress 3060; Wing, F428; Floor/Hakimzadeh, *The Hispano-Portuguese Empire and Its Contacts with Safavid Persia* (2007), S. 151; Marshall, *The Portuguese in Asia in British Historiography*, in: *Portuguese Studies XX* (2004), 38ff.; Lach/Van Kley, *Asia in the Making of Europe III*, 912; Rubiés, *Travel and Ethnology in the Renaissance* (2002), 304 u. 345.

*Exemplar auf grossem Papier*

**29 [FÜRSTENBERG, Ferdinand von (1626-1683)].** Monumenta Paderbornensia ex historia Romana, Francica, Saxonica, accedunt Compendium vitae & Panegyricus Paderbornensis. Gr.-4to (284 x 217 mm). Mit 2 Kupfertiteln von Lambert Vischer, 2 Portraitkupfern (von Ferdinand von Fürstenberg, nach Dietrich Caspar von Fürstenberg gestochen von Abraham Blotelingh, das zweite zeigt Theodor von Fürstenberg), 3 doppelblattgrossen topographischen Karten (ca. 1:530'000), gestochen von Jan Mathys sowie 2 doppelblattgrossen und 27 ganzseitigen Kupferstichen mit topographischen Ansichten (24) oder Darstellungen von Monumenten (3), nach Johann Georg Rudolphi radiert von Romeyn de Hooghe. Drucktitel in Rot und Schwarz. [28] Bl. (inkl. Kupfertitel), 337, [15] S. Index, [9] Bl. (Addenda monumentis), 134 S. (Panegyricus), [3] Bl. Index. Dunkelbrauner Kalbslederband d. Z. über 5 erhabenen Bündeln, Deckel mit oval eingefasstem Wappensupralibros des französischen Staatsmanns und Gelehrten Nicolas Joseph Foucault (1643-1721), mit reicher Rückenvergoldung, gesprenkelter Schnitt. *Amsterdam, Daniel Elzevier, 1672.* CHF 9 800

Wappeneinband über einem der wenigen Exemplare auf grossem Papier; Geschichte und Beschreibung des Bistums Paderborn und des Hauses Fürstenberg, "ein schöneres, idealeres Denkmal hat selten ein Fürst seinem Lande gesetzt" (ADB).

Als Bischof von Paderborn mit vielerlei Aufgaben beschäftigt, versuchte Ferdinand von Fürstenberg weiterhin seine Interessen und Aktivitäten auf den Gebieten der Literatur und der Geschichtsschreibung weiter zu pflegen. Er versammelte einen kleinen Kreis von Gelehrten um sich und errang in der Folge als Mäzen und Humanist europäischen Ruf. Als Krönung seiner historischen Forschungen – geschrieben hat er an seinem Buch vor allem nachts – liess er die vorliegende Prachtausgabe der *'Monumenta Paderbornensia'* in Amsterdam bei dem international tätigen und für seine vorzüglichen Druckwerke berühmten Daniel Elzevier

drucken und gegenüber der nicht illustrierten Erstausgabe von 1669 auch erstmals mit wunderbaren Radierungen ausstatten.

Die Vorlagen der Landschaftsveduten liess er durch den einheimischen Künstler Johann Georg Rudolphi (1633-1693) zeichnen, der sie wohl 1669/1670 vollendete. Gegenüber den Veduten eines Merian oder van Lennep zeichnen sich Rudolphis Ansichten durch ihre grösstmögliche Realitätstreue aus. "Rudolphi sieht Natur und Architektur als gleichwertige, sich durchdringende Teile. Die Stadt ist von Bäumen und Büschen umgeben, die die Befestigungsanlagen verdecken, es wird zum erstenmal erkennbar, dass die Stadt in einer Senke der hügeligen Umgebung liegt. Die Stadt ... erscheint als ein Teil der Landschaft und zeigt sich von ihr geprägt" (Dirk Strohmann). Radiert wurden die Ansichten von Romeyn de Hooghe (1645-1708), dessen Merkmale seines Stils, "wie das Arbeiten mit kurzen, dünnen und unregelmässigen Strichen, die starken Kontraste zwischen Hell und Dunkel, die Vorliebe für einen verdunkelten, sich nach hinten zu aufhellenden Vordergrund, schon deutlich zu erkennen sind" (D. Strohmann). Das Titelpupfer von Lambert Visscher zeigt eine antikisch anmutende Ruinenszenerie mit mythologischen Bildelement. Vier Flussgötter, vermutlich Personifikationen der drei bedeutenden Flüsse des Landes, der Pader, der Lippe und der Ems sowie des Tiber, sind zu Füssen der Tafel hingelagert. Martialische Symbole (Liktorenbündel, Beil, Schild und Feldzeichen) liegen auf der linken Seite. Alle Original-Platten haben sich im Besitz der Familie von Fürstenberg (Bergmuseum Schnellenberg) bis auf den heutigen Tag erhalten.

Bei der Bearbeitung der *'Monumenta'* standen dem Fürstbischof und seinen Historikern, unter ihnen vor allem der durch Rottendorff vermittelte Jesuit Nikolaus Schaten (1608-1676), zahlreiche wichtige handschriftliche und gedruckte Werke zur Verfügung. Wichtiges Quellenmaterial wurde durch den Domdechanten von Münster, Bernhard von Mallinckrodt und von dem eifrigen Handschriftensammler, Arzt und Dichter Bernhard Rottendorff zur Verfügung gestellt. Von letzterem stammt auch die dreiundzwanzigseitige Vorrede, in der er die reiche Geschichte des Paderborner Bistums würdigt und den Bildungsweg des Fürstbischofs nachzeichnet. Selbst mündliche Ueberlieferungen wurden herangezogen und Abschriften wichtiger Texte liess sich der Verfasser umständlich aus der Bibliotheca Vaticana in Rom schicken. Dem fürstbischöflichen Autor ging es darum, die Einheit der Geschichte aufzuzeigen, zwischen der heidnischen und der christlichen Zeit Westfalens und des Fürstentums Paderborn. Die Römerzeit, die sächsische Epoche vor Karl dem Grossen und die Zeit nach der Unterwerfung durch die Franken sieht er in Kontinuität zueinander. Die *'Monumenta Paderbornensis'* kennzeichnet sowohl eine grosse Verbundenheit mit der westfälischen Heimat als auch ihr europäischer Horizont. Als Grundzug werden in ihr Ereignisse der Region als Teil der Geschichte des Reichs geschildert, und Lokales wird in Bezug zu den grossen Ereignissen der Vergangenheit gesehen. Die Geschichtsdarstellung ist antiprottestantisch, der evangelische Glaube ist dem Verfasser eine 'neue Lehre', die Reformation Abfall von der alten, wahren Kirche. Seiner Auffassung nach besitzt allein die katholische Kirche das Merkmal der *'Antiquitas'*, eine letztlich ungebrochene geschichtliche Kontinuität.

Im Anhang wurde der Panegyricus (Festschrift) des Jesuiten Johann Horrion zur Gründung der Paderborner Universität vom Jahr 1616 noch einmal neu aufgelegt, damit sie dem Onkel Ferdinands und Gründer der Universität, Bischof Dietrich von Fürstenberg, zur Ehre gereichen sollte.

PROVENANCE: Mit 2 Wappen-Exlibris von Nicolas Joseph Foucault (1643-1721) und von Thomas Augustus Wolstenholme Parker, 6th Earl of Macclesfield (1811-1896).

BIBLIOGRAPHIE: Willems 1473 ("Il y a des exemplaires en grand papier"); Strohmann, J. G. Rudolphi, *Das druckgraphische Werk* (1981), Nrn. 13 und S. 21-29; Ernesti, Ferdinand von Fürstenberg (2004), 185ff.

**30 GART DER GESUNDHEIT** – In diesem Buch ist der Gart der gesuntheit (zu latin Ortus sanitatis) in vier theyl getheylet. Mit seine(n) register de artznyen. Das Erste, Von den Thieren. – Das Ander, Von den Vögeln. – Das Dritte, Von den Fischen. – Das Vierte, Von den edel steinen. [Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt durch Johann Adolphus Muling]. 3 Werke in 1 Bd. Folio (295 x 200 mm). Titel mit 4 Holzschnitten, 1 ganzseitigen- (Homo natus de muliere brevi vivens tempore) und 2 halbseitigen zu Beginn und Schluss sowie 535 Textholzschnitten. Text in 2 Kolumnen. [173] Bl. (ohne das letzte leere). (Strassburg, Johann Prüss, 22. Mai 1509). – [Mitgebunden:]

VEGETIUS RENATUS, Flavius (Ende des 4., Anfang des 5. Jhs.). Vier bucher der Rytterschafft geschriben mit mancherleyen gerysteten. bolwerckenn. un[d] gebeuwen, zu krygkszleufften gehorick, mit yrenn mostern. unnd figuren darneben verzeychent. Mit 119 (statt 121, davon 118 seitengrossen [die zwei fehlenden als Kopie beiliegend]) Holzschnitten von Peter von Mainz, Melchior Schwarzenberg u.a. [es fehlt das Bl. Jv mit den beiden Taucher-Darstellungen auf Vorder- u. Rückseite]. [89] (statt 90) Bl. [A-D6, E8, F-H6, J5 8statt6], I-O6, P4]. (Erfurt, Hans Knappe d. Ae., 1511). – [Und:]

[JOHANNES ANDREAE (um 1270-1348)]. Bawm vnnnd Außlegung der Sypschafft, Mogschafft Geuatterschafft. Mit Registern Vnd Andern Zusetzen vormals nye getruckt. Titel innerhalb architektonischer Holzschnitt-Bordüre, mit 9 meist ganzseitigen schematischen Text-Holzschnitten (Stammbäume). XII Bl. Oppenheim, [Jakob Köbel], (1515).

Schweinslederband um 1560 über Holzdeckeln, mit Metallstempeln und Rollenstempel in Blindprägung mit den Christus-Motiven der Empfängnis (ECCE VIRGO CONSIPIET), der Taufe (HIC EST FILIUS MEUS DILECTUS), des Opfertodes (ECCE AGNVS DEI QUI TOLI [mit Initiale M und Jahrzahl 1558]) und der Auferstehung (MORS ERO MORS TUA MORS). Der äussere Deckelrahmen gefüllt mit Palmetten, ebenso das Zentrum, dieses eingerahmt von zwei schmalen Bordüren mit Köpfen. (Strassburg, Johann Prüss, 22. Mai 1509) – (Erfurt, Hans Knappe d. Ae., 1511) – Oppenheim, [Jakob Köbel], (1515). CHF 45 000

Erste deutsche Ausgabe des die Landtiere, Vögel, Fische und Edelsteine (und deren Heilkräfte) behandelnden lateinischen *Hortus sanitatis* von 1491. Als Komplementärteil von Johannes

Prüss' volkssprachigem '*Ortis sanitatis*' (*Der Herbarij oder Krüuterbuoch*) von 1507 begründete es die Tradition des "*Gross Gart*".

Die Vereinigung von '*Gart der Gesundheit*' und Teilen von Jacob Meydenbachs '*Hortus sanitatis*' durch den aus Württemberg stammenden Strassburger Druckerverleger Johann Prüss (1447-1510) fand in der Folge nicht nur mehrere Nachdrucke sondern auch (Rück-) Uebersetzungen ins Lateinische. So veröffentlichte Christian Egenolff 1540 Theodor Dorstenius' lateinische Uebertragung als "*Botanicon, continens herbarum, aliorumque simplicium, quorum usus in medicina est*" und 1551/55 folgte, ebenfalls in Frankfurt, Adam Lonitzers "*Naturalis historiae opus novum*".

Ungenannter Uebersetzer von Prüss' äusserst seltener Ausgabe von 1509 war der elsässische Arzt und Humanist Johann Adelphus Müling oder Müllich (um 1480-1523/55), der ab 1513 erst in Ueberlingen und ein Jahr später bis 1525 in Schaffhausen als Stadtphysikus wirkte. Der hier erstmals eingeschlagene Weg wurde nach Prüss' Tod 1511 durch den Schwiegersohn Rhenatus Beck und dessen Sohn Balthasar Beck mit Erfolg weitergeführt, erschienen doch zwischen 1515 und 1530 noch fünf weitere Auflagen. "The separation of the *Gart* from the *Hortus* material made it very easy to regard the books on animals and stones as a separate work, as the Dutch (Antwerp, 1518) and English editions (London, after 1520) of the *Hortus* indeed bear out" (Luuk Houwen).

Prüss verwendete zur Illustrierung des die tierischen, metallischen und ähnlichen Stoffe behandelnden Teils des Grossen Hortus ihm selbst gehörende Holzschnitte, "different from the corresponding ones in the earlier editions" (of 1496/1497, Karl Becher). – BIBLIOGRAPHIE: VD 16, H-5124; Choulant 21; Becher, *A Cat. of Early Herbals* (1925), Nr. 33; Nissen, *BBI*, 2370; Ders., *ZBI*, 4726; Ders., *Kräuterbücher aus 5 Jh.*, Bd. II, S. 30 und 54; Adams H-1018; Stammler/Langosch, *Verfasserlexikon*, Bd. II, Kol. 1085f. und Bd. XI, Kol. 1027f.; Luuk Houwen, *The noble life and the Hortus sanitatis*, in: MacDonald/Tworney, *Schooling and society: the ordering and reordering of knowledge in the Western Middle Ages* (2004), S. 64f.; Warren, *The influence of the Physiologus on Prüss' Herbarij of 1509* (1978), S. 34ff.

Ad II) Als Höhepunkt der Erfurter Buchkunst in der ersten Hälfte des 16. Jhs. druckte 1511 der seit drei Jahren (und bis 1523) als selbständiger Druckerverleger tätige Hans Knappe d. Ae. diese verschwenderisch illustrierte neue deutsche Uebersetzung von Vegetius' Abriss des römischen Militärwesens. "Das erste, nachweislich deutsch gedruckte, militärische Buch" (Hardegg/Troschke, *Anleitung zum Studium der Kriegsgeschichte* [1868], S. 206).

Der unbekannt gebliebene Uebersetzer der Erfurter Ausgabe gründete seine Version auf der im Jahr 1480 in Augsburg gedruckten, integralen deutschen Uebertragung von "*De re militari*", die der Humanist Ludwig Hohenwang um 1475 für den Grafen Johann von Lupfen geschrieben hatte. Im Hinblick auf den Druck konzipiert, war Hohenwangs Uebersetzung auch die erste, die eine grössere Verbreitung fand.

Die höchst eindrucksvollen flächendeckenden Holzschnitte – nur zum geringen Teil von jenen der Augsburger Valturio-Edition von 1475/76 inspiriert – entstanden unter Aufsicht des Formschneiders Peter von Mainz (Monogramm PVM) und dessen Gehilfen, bei denen mindestens fünf Hände zu unterscheiden sind. Von den beiden anderen Monogrammen bezeichnen 'MS' einen unbekanntem Holzschneider (möglicherweise Melchior Schwarzenberg) und das Monogramm 'HK' belegt lediglich das Besitzrecht des Verlegers Hans Knappe an den Druckstöcken.

Hans Knappe reich illustrierter und äusserst seltener Druck reiht sich ein in die mit Holzschnitten ausgestatteten Kriegslehren der Zeit, die für ein höfisches Publikum entstanden und denen einige Elemente gemein sind, wie die “aufwendige Ausstattung, gefällige Darbietung und umfangreiche, selbsterklärende Settings, ausgeprägte Szenerie. Einsatzkontexte werden verdeutlicht. Technische Detailinformation wird unterdrückt. Die Verpackung muss stimmen: Der Krieg präsentiert sich hier im schönsten Gewand. Techniker, Ingenieure und Kriegsspezialisten liefern das Gerüst; die Illustratoren und Buchmaler die prächtige Verkleidung” (Rainer Leng, *Zum Verhältnis von Kunst und Krieg in den illustrierten Kriegslehren des 15. und 16. Jhs.*, in: Nowosadtko/Rogg, Mars und Musen (2008), S. 49.).

Der Erfurter Drucker verlegte wohl einige Monate nach Vollendung des vorliegenden Drucks eine undatierte, da ohne Titel und ohne Text auskommende, auf 195 Holzschnitte angereicherte Separatausgabe nur der Bilder, von denen 1515 wiederum verkleinerte Nachschnitte in Nicolaus Marschalks Druck der “*Institutiones reipublicae militaris*” erschienen, Unter den Darstellungen finden sich Belagerungsmaschinen, Kanonen und anderes Kriegsgerät sowie für die Technikgeschichte interessante Gerätschaften (siehe dazu: Ewbank). Die hier nur in Faksimile beiliegende Abbildung auf Bl. J recto gilt als erste Darstellung eines Taucheranzugs. Der allererste ganzseitige Holzschnitt zeigt einen Landsknecht, darunter in einer Banderole der lateinische Titel: “Vegecius – De re militare”. – BIBLIOGRAPHIE: VD 16, V-465; Hase, Erfurter Drucke, 266; Ders., Peter von Mainz und die Holzschnitte zu den von Hans Knappe in Erfurt gedruckten Ausgaben des Vegetius (1511), in: AGB IV (1962), S. 1569f.; Jähns I, 452; Sloos, Warfare and the Age of Printing (2008) Bd. I, S. 274, Nr. 03001 (“Extremely rare”); Ebert 23456; Schweiger II/2, 1122; Ewbank, A Descriptive and Historical Account of Hydraulic and Other Machines (1842), S. 177, 207, 217, 430 u. 522; Weller, Repertorium typographicum (1778), S. 335, Nr. 705.

Ad III) Seltene Oppenheim-Ausgabe des ‘*Baums der Sippschaft*’, eines der ganz wenigen frühen Rechtsbücher die Illustrationen enthalten. Nach der Augsburger Editio princeps von 1474 (GW 1717/1718) erfuhr die “*Lectura super arboribus consanguinitatis*” einen verlegerischen Grosserfolg mit dutzenden von Nachdrucken. Das schmale Buch bietet dem Leser die Darstellung der Grade der Blutsverwandtschaft und “Mogschaft” (lateinisch ‘affinitas’, Affinität oder Schwägerschaft), die für das (kirchliche) Eherecht wichtig waren und auch im Erbrecht Geltung erlangten. Der auf der Titelfrückseite gedruckte “Sippenbaum” wurde als Hilfsmittel des juristischen Unterrichts und Verfahrens bis weit ins 18. Jahrhundert hinein in den landesherrlichen “Ordnungen” verbreitet. In der deutschen Fassung erhielt Johann Andreas’ Werk bereits in den Handschriften und dann auch in den Inkunabel- und Frühdrucken ein ergänzendes Kapitel mit volkstümlichen Verwandtschaftsrätseln. – BIBLIOGRAPHIE: VD 16, J-336; *Joh. Andreae Lectura super arboribus consanguinitatis et affinitatis*, in: R. Stintzing, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland (1867), S. 180ff.; Prinz, *Der Bildgebrauch in gedruckten Rechtsbüchern des 15. bis zum Ausgang des 18. Jhs.*, S. 168f.; Panzer, Annalen Suppl. S. 132; Roth, *Die Buchdruckerei des Jakob Köbel* (1889), Nr. 31.



**31 [GENGENBACH, Pamphilus (1480-1525)].** Der Ewangelisch burger. Kl.-4to (198 x 140 mm). Mit ganzseitigem Titelholzschnitt, 2 ganzseitigen Holzschnitten (wiederholt) auf dem Titel und Schlussblatt verso, 2 Schlussvignetten sowie 4 historisierenden Holzschnitt-Initialen. [12] Bl. Moderne Broschur. (*Basel*], *P[amphilus] 'Spes mea in deo est' G[engenbach, 1. Hälfte 1523]*). CHF 9 000

Erstdruck der Erstaussgabe. Eine ebenso wichtige wie seltene Veröffentlichung Gengenbachs, sechs Jahre vor dem Basler Bildersturm vom 9. Februar 1529 aufgelegt, gehört sie zu den allerersten gedruckten Streitschriften gegen den Bilderkult in der Reformationszeit.

Der auch als Schriftsteller und Buchhändler wirkende Pamphilus Gengenbach veröffentlichte als einziger Basler Buchdrucker bereits in der Frühzeit der Reformation hauptsächlich deutschsprachige Texte. In seinem *'Ewangelisch burger'* vertritt er vehement die neue Lehre Martin Luthers. Er verteidigt den Wittenberger Reformator auch gegen die Angriffe des Strassburger Disputationsredners und Predigers Thomas Murner. Dieser hatte Luther in seinem im Dezember 1522 veröffentlichten Pamphlet *'Von dem grossen Lutherischen Narren'* auf das Heftigste geschmäht.

Gengenbachs Verserzählung mit szenischem Charakter ist in sechs Abschnitte unterteilt: Der erste bietet einen Dialog zwischen einem Kaufmann und einem Fremden, der zweite ein Gespräch zwischen einem Pfarrer und seinem Messdiener über die reformatorischen Umtriebe und die daraus hervorgegangenen Unannehmlichkeiten für die sehr weltlich eingerichtete Kirche. Die restlichen vier Teile beinhalten Geister-Erscheinungen, in deren vierten und letzten Thomas Murner ohne viele Umstände vom Geist verschlungen wird.

Der Urheber des nicht signierten Titelholzschnitts dürfte vermutlich im Umfeld Hans Holbeins zu suchen sein. Er zeigt den auf einer kleinen Anhöhe vor zahlreichem Publikum stehenden *'Ewangelisch burger'*, in der Linken ein Kruzifix und die linke Hand mit erhobenem Zeigefinger. Von der hinweisenden Hand geht ein Spruchband aus mit der Inschrift: *'Unum deum adorabis et illi soli servies'* (Du sollst einen Gott anbeten und ihm allein dienen). "Seine komplexe Struktur erhält dieser Holzschnitt durch die sprachliche Annäherung des Spruchbands an das erste Gebot (2. Buch Mose 20,3) und die Angleichung der Szene an die Rückkehr des Mose vom Berg Sinai mit den Gesetzestafeln. Hier wird dem Volk aber nicht mehr das Gesetz gebracht, sondern es wird auf die Gnade verwiesen, welche nur über Christus, das offenbarte Wort Gottes, erlangt werden kann" (V. Schmid Blumer).

BIBLIOGRAPHIE: Prielzel, P. Gengenbach (1999), Nr. 101 und S. 413; Goedeke, P. Gengenbach (1856), S. 512, Nr. 13A; VD 16, G-1183 (datiert 1522); Stichelberger 223; Hieronymus, Oberrheinische Buchillustration II, 318; Raillard, Pamphilus Gengenbach und die Reformation (1936), 52f. Schmid Blumer, Ikonographie und Sprachbild (2004), 11ff.

**32 GERSON, Jean [eigentlich Jean Charlier aus Gerson (1363-1420)].** Opera. 4 Teile und Inventarium in 4 Bdn. [Herausgegeben von Johann Geiler von Kaysersberg, Peter Schott d. Ae. und Jakob Wimpfeling]. Folio (306 x 211 mm). [50] Bl. (Inventarium), [229 + 1 leeres] Bl.; [285 + 1 leeres] Bl.; [359] Bl. (ohne das letzte leere); [307 + 1 leeres] Bl. Zweispaltiger Druck in einer gotischen Type zu je 53 Zeilen.

ILLUSTRATION: Mit 5 (4 wiederholten) Holzschnitten mit jeweils der Darstellung Jean Gersons als Pilger, wovon 4 koloriert sowie gold- und silbergehöht. – Beigebunden in Band I: 4 vor Bl. A1 des Inventariums gebundene Bl. mit handschriftl., alphabet. Inhaltsverz. der 4 Teile sowie 8 zwischen Bl. G8 des Inventariums und Bl. a1 des Textes gebundene Bl., wovon 3½ Bl. mit handschriftl. Verzeichnis der Predigten.

Ausstattung: illuminierte Initialen auf Goldgrund mit Rankenausläufern und Wappen des Vorbesitzers auf Bl. a2r° von Bd. I, Bl. A3r° von Bdn. II und III; illuminiertes Wappen mit Goldgrund auf Bl. aa2r° sowie illuminierte Initiale auf Goldgrund mit Ausläufern und im Unterrand eine goldgehöhte Blumenrankenbordüre auf Bl. a1r° von Bd. IV. Durchgehend rubriziert mit Lombarden, Satzmajuskeln und Paragraphzeichen in Rot und Blau. – Vereinzelte Marginalien in roter und brauner Tinte und im Oberrand der Spiegel von Bd. I kurze zeitgen. Notizen zum Buchinhalt in brauner Tinte. Nussbraunes Kalbsleder mit reicher Blindprägung auf Holzdeckeln, Rücken auf 3 Doppelbänden, 4 (von 8) Schliessen. Die ersten drei Bände ähnlich gebunden, unter Verwendung des gleichen Stempelmaterials, Band IV abweichend gebunden. – Details siehe Kommentar. Durchgehend in hervorragendem Zustand, stellenweise gebräunt und vereinzelt mit Wurmlöchern, Einbände nur teilweise leicht berieben, Gelenke und Kapitale teils unmerklich angerissen, Rücken von Band IV etwas verwittert und mit Bezugsfehlstellen an Kopf und Fuss. (*Strassburg, Johann Grüninger [z. T. mit Typen von Johann Prüß], 3. Juli bis 10. September 1488 [Bde. I-III] und M. Flach d. J. und M. Schürer, 3. März 1502 [Bd. IV]*). CHF 45 000

Vollständig in vier Bänden vorliegendes Prachtexemplar in den ersten Einbänden.

Diese erste illustrierte Gesamtausgabe der Werke des Mystikers und Kanzlers der Pariser Sorbonne, Jean Gerson erschien als Höhepunkt und bedeutendste Leistung des Kreises reformgesinnter Strassburger Kleriker um Johann Geiler von Kaysersberg, Peter Schott d. Ae. und Jakob Wimpfeling. Sie blieb mit ihren zahlreichen deutschen und französischen Nachdrucken für über zweihundert Jahre die beste, massgebende und am häufigsten gedruckte Ausgabe der Schriften Jean Gersons, des herausragenden Theologen des 14. und frühen 15. Jahrhunderts.

Die drei ersten Bände wurden von Johann Geiler von Kaysersberg und Peter Schott d. Ae. nach mehrjähriger Handschriftensuche zusammen herausgegeben. Auf einer Reise nach Südfrankreich hatte Geiler von Keisersberg bereits 1484 u.a. in Lyon, wo Gerson gestorben war, Handschriften mit Werken Gersons aufgespürt. Weitere Manuskripte liess Schott in Paris durch Johannes Müller suchen. Ein zusätzlicher bedeutender Fortschritt gegenüber der vorausgegangenen ersten Gesamtausgabe (Köln 1473-84) stellt die hier erstmals vorgenommene Einteilung nach sachlichen Gesichtspunkten dar. Sie ermöglicht eine erste grobe inhaltliche Orientierung über die wesentlichen Aspekte von Gersons Schriften.

Von Johann Grüninger gedruckt, lagen von den drei Bänden zuerst der zweite am 3. Juli, der dritte am 6. September und der erste am 10. September vor. Weitere Handschriftenfunde veranlassten in der Folge Jakob Wimpfeling dazu, einen vierten Band zusammenzustellen. Der am 3. März 1502 von Matthias Flach und M. Schürer fertig gedruckte Band enthält vor allem

die Predigten sowie die neu aufgefundenen und bis dahin unbekanntenen Traktate Gersons. Die von Wimpfeling gefundenen volkssprachlichen, d.h. französisch verfassten Originalschriften Gersons liess er durch den Freiburger Theologen Johannes Sutter (Brisgoicus), der im Druck aber keine namentliche Erwähnung fand, ins Lateinische übersetzen. Ein fünfzigseitiges 'Inventarium', das zu Beginn des ersten Bandes eingebunden ist, erschliesst als detailliertes Inhaltsverzeichnis die sehr vielen grösseren und kleineren Traktate.

Der berühmte und in der Folge noch häufiger nachgedruckte Holzschnitt – vielleicht nach einer Vorlage Albrecht Dürers – zeigt Gerson als gebeugten Pilger mit Pilgerstab und Tasche, sein Familienwappen in der Rechten haltend und von einem Hund begleitet.

Dank dieser Strassburger Ausgabe war der Mystiker Johannes Gerson um 1500 in Deutschland besser bekannt als in Frankreich und seine Bedeutung trug ihm später die Bezeichnung "Kirchenvater der deutschen geistlichen Schriftsteller des 15. Jahrhunderts" ein.

EINBAND: die ersten drei Bände von 1488 mit nahezu identischem Dekor stammen vom sog. Bischöflichen Meister aus der Werkstatt des Karmeliterklosters in Bamberg. Verwendet wurden meist Stempel aus der zweiten 1478-1520 tätigen Werkstatt (siehe: EBDB w000076 und Schunke/von Rabenau 2, S. 19 f.). Seit den Forschungen Ferdinand Geldners gilt als erwiesen, dass es sich dabei um einen weltlichen Buchbinder gehandelt hat. Der vierte Band von 1502 hingegen stammt aus der 1501-1526 tätigen Werkstatt des Augustinerklosters Nürnberg (siehe EBDB w000090 und Schunke/von Rabenau 2, S. 197 f.).

PROVENANCE: Alle vier Bände enthalten am Kopf der Rückseite des Pilger-Holzschnitts den hs. Namen des bedeutenden Dominikanerpredigers und Weihbischofs von Bamberg, Petrus Anspach [eigentl. Rauh oder Rauch (1495-1588), Mitbegründers der Universität von Dillingen. Auf dem Kopfstege des ersten Textblattes von Bd. I der hs. Besitzvermerk des "Conventus Bambergensis Ord[inis] Praed[icatorum]".

BIBLIOGRAPHIE: GW 10714; HC 7622\*; Goff G-186; BMC I, 170; Polain (B) 1590; Walsh 164-165; BSB-Ink G-183; VD 16, J-559 (Bd. IV); P. Aquilon, Précieux exemplaires. Les éditions collectives des oeuvres de Jean Gerson, in: Barbier/Monok, Contribution à l'histoire intellectuelle de l'Europe (2008), S. 29ff.; Hieronymus, Oberrheinische Buchillustration I, 96 und 99; (Ausstellungskatalog) Albrecht Dürer 1471-1971, Nrn. 146 und 162.

### *Prototyp des deutschen Bildungsromans*

**33 GOETHE, Johann Wolfgang von (1749-1832).** Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. 4 Bde. Kl.-8vo (170 x 110 mm). Mit 7 (von 8) gestochenen und gefalteten Musikbeilagen. [2] Bl., 364 S.; 374 S.; 371 S.; 507 S. Braune Halbmaroquinbände von Carayon, mit Rückenvergoldung. *Berlin, Johann Friedrich Unger, 1795-96.* CHF 6 500

Erstdruck der Erstausgabe von Goethes Prototyp des deutschen Bildungsromans. Die Anfänge gehen bis ins Jahr 1777 zurück, als Goethe erstmals seinen autobiographisch getönten Theaterroman *Wilhelms theatralische Sendung* skizzierte. Auf Grund seiner Verlagsabsprache mit Unger und auch auf Drängen Schillers, mit dem Goethe im Juni den ersten Briefwechsel

aufnahm und der den Roman zu gerne in seiner neu gegründeten Zeitschrift *Die Horen* als Fortsetzung veröffentlichen wollte, stellte Goethe auf das Frühjahr 1795 den ersten Abschnitt über die *Lehrjahre* für die geplante Werkausgabe fertig, dem dann im Herbst die restlichen Kapitel folgten. Wie in den allermeisten bekannten Exemplaren fehlt die achte Musikbeilage auch hier, weil Goethe vom Verleger Unger verlangte, dass die Reichhardsche Komposition zum letzten Lied Mignons in Bd. IV ('So laßt mich scheinen, bis ich werde') aus allen noch nicht ausgelieferten Exemplaren zu entfernen sei.

Waren die ersten Reaktionen nach Erscheinen des Werks unter den Schriftstellerkollegen gespalten, so ist die Wirkung des Buchs auf die weitere Geschichte der deutschen Literatur von immenser Bedeutung. Zeugnis davon geben etwa Werke wie Jean Pauls *Titan*, Novalis' *Heinrich von Ofterdingen*, Eichendorffs *Ahnung und Gegenwart*, Adalbert Stifters *Nachsommer*, Gottfried Kellers *Grüner Heinrich* und im 20. Jahrhundert z. B. Thomas Manns *Zauberberg* und *Felix Krull* sowie Hermann Hesses *Siddhartha*. – Ein tadeloses Exemplar, unbeschnitten und im Meistereinband von Emile Adolphe Carayon (1843-1909).

PROVENANCE: Prof. Dr. Heinrich Stilling (1853-1911), Lausanner Arzt und Bibliophile (Auktionskatalog, Zürich 1946, Nr. 91) und Exlibris Albert Natural.

BIBLIOGRAPHIE: Hagen 221; Hirzel A 210/211; Kippenberg 354; Borst 373; Goedeke IV/3, 416.

**34 GRILLPARZER, Franz (1791-1872).** König Ottokar's Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8vo (183 x 113 mm), Titel, 190 S. Roter Original-Halblederband mit bedrucktem Vorderdeckel (Spiegel und fliegendes Blatt vorne erneuert). *Wien, J. B. Wallishausser, 1825.* CHF 300

Erstausgabe. Oesterreichs Kaiser Franz selbst sorgte dafür, dass das im Herbst 1823 von Grillparzer geschriebene und im Oktober durch das Burgtheater der Zensur vorgelegte und dann im Januar 1824 verbotene Trauerspiel endlich zur Aufführung kam. Der Dichter dramatisiert darin die Gründung der habsburgischen Monarchie und die Auseinandersetzung zwischen dem böhmischen König Ottokar und Rudolf von Habsburg. Das zu den grossen deutschen Geschichtsdramen zählende Stück fand bei den zeitgenössischen Theatergängern grossen Zuspruch. – Papier wie üblich minim gebräunt, ein schönes Exemplar im Original-Verlagseinband.

BIBLIOGRAPHIE: Goedeke VIII, 417, 238; Borst 1460; Wilpert/Gühring 4.

### *Invention of the Vacuum Pump and the First Electric Generating Machine*

**35 GUERICKE, Otto von (1602-1686).** Experimenta Nova (ut vocantur) Magdeburgica de vacuo spatio, primum a Gaspare Schotto ... nunc verò ab ipso auctore perfectiùs edita, variisque aliis experimentis aucta: quibus accesserunt simul certa quaedam de aëris pondere circa terram; de virtutibus mundanis, et systemate mundi planetario; sicut et de stellis fixis, ac spatio illo immenso, quod tam intra quam extra eas

funditur. Folio (320 x 194 mm). With engraved title and portrait frontispiece, engraved after Anselmus van Hulle by Comelius Galle the younger, 2 double-page folding plates and 20 engravings in the text (of which 9 are full-page). [8] leaves (including engraved title), 244 pp., [3] leavwes of index and errata. Printed in two columns. Contemporary vellum, gilt title on spine. *Amsterdam, Johannes Jansson zu Waesberge, (March/April) 1672.* CHF 42 000

Erstausgabe eines der bedeutendsten Bücher in der Geschichte der experimentellen Physik.

Der Magdeburger Ingenieur, Physiker und Politiker legt darin seine wissenschaftlichen Experimente und deren Interpretation dar. Die Versuche Otto von Guericke bezüglich der Luft und ihrer Wirkungen waren beim Erscheinen seines vorliegenden Buchs bereits bekannt. Darin nehmen die Experimente und ihre speziellen Interpretationen das dritte von insgesamt sieben Kapiteln ein. Die kopernikanischen Vorstellungen vom Weltraum, gepaart mit Cusanus' Idee der Relativität und Unendlichkeit des Raumes waren für Guericke Anlass, sich Gedanken über die Substanz zwischen den Planeten und Fixsternen im All zu machen. Zur Überprüfung unternahm er den geglückten Versuch, ein "im Umfang kleines irdisches Vakuum zu erzeugen". Berühmtheit erlangte dann seine Vorführung anlässlich des Regensburger Reichstags von 1654, als sechzehn Pferde vergeblich die beiden 'Magdeburger Halbkugeln' auseinanderzuziehen versuchten.

Zu Beginn bietet der Verfasser einen Überblick über die verschiedenen kosmologischen Systeme (Ptolemaios, Kopernikus, Tycho Brahe), geht auf die neuen astronomischen Entdeckungen ein und erläutert die naturphilosophischen Ansichten von der Antike bis auf seine eigene Zeit. Im vierten Teil wird Guericke's berühmtes Modell der Erde, die berühmte Schwefelkugel, behandelt. An ihr entdeckte er eine unkörperliche Kraft, die "elektrische Kraft", womit er die erste Elektrisiermaschine erfunden hatte. Im fünften Kapitel über die Erde und den Mond, findet sich auch die eindrucksvolle Mondkarte, die zuvor in den beiden von Guericke's Verleger Waesberge gedruckten Ausgaben von Athanasius Kirchers *Mundus subterraneus* erschienen war. Das nach den Präliminarien eingebundene Portrait stellt das einzige von Guericke selbst autorisierte Konterfei des Gelehrten dar. Gestochen wurde es nach dem 1649 entstandenen Gemälde Anselmus van Hulle's (1615-1678) durch Cornelius Galle d. J. (1601-1674). Mit Otto von Guericke begann sich bereits die Methode anzubahnen, die in der Folgezeit für die Astronomie von grundsätzlicher Bedeutung wurde, nämlich die Methode des Analogieschlusses.

Das nicht erhalten gebliebene ursprüngliche Manuskript, lag zwar bereits 1663 vor, erfuhr dann aber bis zur Drucklegung noch diverse Hinzufügungen und Abänderungen von der Hand Guericke's. Nachdem die langwierigen Verhandlungen mit dem Leidener Drucker Johann Blaeu 1668 erfolglos abgebrochen wurden, nahm Guericke Kontakt zu Johannes Jansson zu Waesberge in Amsterdam auf. Am 31. März unterzeichneten schliesslich beide den Verlagsvertrag, der als Honorar 75 Freixemplare für den Autor vorsah, fertig gedruckt lag das Werk schliesslich Ende März, Anfang April 1672 vor. – Ein vorzügliches Exemplar.

PROVENANCE: Marchese di Salsa-Malaspina (ex-libris of the 18th century.); Earl of Dudley (ex-libris of the 19th century with motto: Comme je fus [As I Was]).

BIBLIOGRAPHIE: Houzeau-Lancaster 8775; Dibner 55; Grolier/Horblit 44; Ekelöf 150; Wheeler Gift 170.

**36 HALLER, Albrecht von (1708-1777).** Fabius und Cato: ein Stück der römischen Geschichte. Kl.-8vo (178 x 110 mm). [10], 196 S. Marmorierter Pappband um 1900. *Karlsruhe, Christian Gottlieb Schmieder, 1779.* CHF 220

Reutlinger Nachdruck der in Karlsruhe bei C. G. Schmieder im selben Jahr aufgelegten korrigierten zweiten Ausgabe von Hallers drittem politisch-didaktischem Werk (Bern-Göttingen, 1774). Als Berner Patrizier war er kein Freund der Alleinherrschaft, wie er auch kein unbedingter Verfechter des aristokratischen Elitismus war, der in seiner Heimatstadt dominierte. Während sich die geschilderten Zustände seiner beiden vorausgegangenen Staatsromane (*Usong* und *König Alfred*) auf die deutschen und englischen Zustände bezog, erinnert die hier dargelegte Schilderung des alten Rom an die Verhältnisse in Hallers Heimatstadt Bern.

PROVENANCE: Stempel der Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek auf dem Titel.

BIBLIOGRAPHIE: Steinke u.a., *Bibliographia Halleriana*, 223; Lundsgaard-Hansen 328; Naumann, A. von Hallers Staatsromane, in: Piechotta, S. 225f.

**37 HEINE, Heinrich (1797-1856).** Deutschland. Ein Wintermärchen. 8vo (176 x 104 mm). XII, 143 S. Blindgeprägter Leinenband des 19. Jhs. mit Rückenvergoldung. *Hamburg, (H. G. Voigt's Buchdruckerei für) Hoffmann und Campe, [Ende September] 1844.* CHF 850

Erste Einzelausgabe des berühmtesten Gedichts Heines, Ende September 1844 in einer Auflage von 2'050 Exemplaren von den Druckplatten der kurz zuvor veröffentlichten '*Neuen Gedichte*' gedruckt. Heine schrieb dafür nicht nur ein Vorwort sondern nahm auch einige Veränderungen vor. "Diese waren offensichtlich der Zensurkommission nicht vorgelegt worden, wie aus den Briefen der Druckerei und des Verlages vom 10. und 11. September [1844] und den beigefügten Druckbogen aus den '*Neuen Gedichte*' hervorgeht" (Hans Böhm). An die Buchhandlungen ausgeliefert wurde der Einzeldruck aber erst Mitte Oktober. Während die 1'000 Druckexemplare der ersten Ausgabe der '*Neuen Gedichte*' nach nur vier Wochen vergriffen waren, konnten Exemplare des ersten Einzeldrucks bis weit in die 1850er Jahre hinein beim Verlag bestellt werden. In Heines Nachlassbibliothek (Heine-Institut Düsseldorf) findet sich ein Exemplar einer weiteren Einzelausgabe, die Campe herstellte, indem er das Titelblatt und das Vorwort des Einzeldrucks mit den Bogen der '*Neuen Gedichte*', die das *Wintermärchen* enthalten, zusammenbinden liess, ohne deren Paginierung abzuändern. – Obere Ecke mit durchgehendem kleinen Wasserfleck, zu Beginn und Schluss minime Stockflecken.

BIBLIOGRAPHIE: Wilhelm-Galley I, 414; Goedeke VIII, 560, 74; Borst 2119; Meyer S. 76; Houben I, 415f.

**38 HERRGOTT, Marquard (1694-1762).** Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae, qua continentur vera gentis hujus exordia, antiquitates, propagationes, possessiones, & praerogativae, chartis ac diplomatibus, No CMLIV., maxima parte hactenus ineditis, asserta; adjectis sigillis, aliisque monumentis aeri incisus, mappa item geographica, & indicibus locupletissimis ... 2 in 3 Bdn. Folio (447 x 280 mm). Mit 3 (wiederholten) allegorischen Titelkupfern nach Antonio Peduzzi gest. von A. und J. Schmutzer, 1 grossen und mehrfach gefalteten Karte Alemanniens mit Grenzkolorit, nach Herrgott gezeichnet von Franz Josef Weiss und gest. von Gottfried von Steinberg, 1 doppelblattgrossen Tafel mit kleiner Karte des Breisgaus und diversen Ansichten, 14 doppelblattgrossen Ansichtstafeln nach Johann Heinrich Meyer gest. von J. und A. Schmutzer, 8 Wappentafeln, mehreren grossen Kopf- und Schlussvignetten sowie einigen Textkupfern, 2 (1 doppelblattgrossen) Tafeln mit 'Specimina scripturarum', 2 (1 doppelblattgrossen) Tabellen (Tabula Ducum et Comitum & Tabula altera) und 2 Blatt 'Tabula chorographica'. 3 Drucktitel in Rot und Schwarz mit (wiederholter) Vignette. [12] Bl., LXXII S., 337, [1] S., [17] Bl. Index; [16] Bl., 411 S.; [156 Bl., S. (413)-851 S., [44] Bl. Dunkelrote Maroquinbände d. Z. über 7 erhabenen Bündeln, Deckelrahmen mit Eckfleurons in Goldprägung, mit reicher Rückenvergoldung, marmorierter Schnitt Deckel stellenweise beschabt und berieben, minimal bestossen). *Wien, [Habsburgische Hofdruckerei] ex typographia Leopold Johann Kaliwoda, 1737.* CHF 18 000

Exemplar in Ganzmaroquin der grossen genealogischen Darstellung des Herrscherhauses der Habsburger, die als Kaiser und Könige sieben Jahrhunderte – länger als alle anderen Dynastien Europas – regierten. Aus der Bibliothek des Herzogs Albert Kasimir von Sachsen-Teschen (1738-1822), Gründer und Namensgeber der Albertina in Wien.

Ziel des hochgebildeten Historikers, Diplomaten und Benediktiners, der seit 1728 als Repräsentant seines Stifts St. Blasien und der Ritterschaft des Breisgaus im kaiserlichen Wien wirkte, war es, eine Stammesgeschichte der Habsburger vorzulegen, die alle bisherigen Ergebnisse der Habsburgerforschung kritisch berücksichtigen und sämtliche eigene Thesen durch Originalquellen belegen sollte. In seinen extensiven Archivistudien wurde Marquard durch seine Ordensbrüder in St. Blasien und in der Schweiz unterstützt. Ihrer Anlage nach folgt die dreiteilige, reich mit Kupferstichen und Kupferstichkarte ausgestattete, *Genealogia diplomatica* den barocken Ehrenwerken; für den österreichischen Raum im wesentlichen neu war die bewusste, nach den neuesten Prinzipien geschulte, Quellenauswahl und -kritik sowie die Betonung der Zuverlässigkeit der Urkunden gegenüber der chronikalischen Überlieferung.

Marquard hat das Werk in zwei auch äusserlich getrennte Teile unterschieden: während Band I seine Forschungsergebnisse enthält, bietet der zweibändige zweite Teil die entsprechenden Urkunden. Die sechs Kapitel der Forschungsergebnisse beginnen mit einer Chorographie, die die althabsburgischen Herrschaften, soweit urkundlich bezeugt, umfasst. Im zweiten und zeitgeschichtlich wichtigsten Kapitel zeichnet Herrgott die habsburgische Genealogie von Rudolf I. zurück bis Eticho I. Die weiteren Abschnitte behandeln die mit den Habsburgern verwandten lauenburgischen und kyburgischen Linien. Der zweite Teil bietet

die kommentierten Textwiedergaben von 954, teilweise im Original heute verschollenen, Urkunden und Dokumenten – darunter die überaus bedeutsamen *Acta foundationis Monasterii Murensis* und die *Acta Trudperti* – aus der Zeit von 744 bis 1471.

Das hier in einem Deluxe-Exemplar vorliegende Werk besticht auch durch die enthaltenen Kupferstichansichten vor allem aus der Schweiz. Sie wurden nach Vorlagen des Winterthurer Malers Johann Heinrich Meyer (1688-1749) durch die Gebrüder Andreas und Joseph Schmutzer gestochen. Die grosse, nach Vorlage Herrgotts von dem in München wirkenden Franz Josef Weiss ins Reine gezeichnete und vom Wiener Stecher Gottfried von Steinberg (1699-1770) in Kupfer gestochene, Karte Alemanniens umfasst nach heutigem Namensgebrauch Südbaden, Teile Oberschwabens sowie grosse Teile der Schweiz. Im wesentlichen kartographiert sie die Orte, die im Besitz der Grafen von Habsburg und ihrer Nebenlinien waren oder in, resp. an denen sie Besitz oder Rechte besaßen. Sowohl die Karten – das auf einer Doppeltafel mit Ansichten enthaltene Kärtchen des Breisgaus zeigt die Besitzungen in der Schweiz – als auch die Veduten sind wesentlicher Bestandteil des Werks und nicht etwa nur als schmückendes Beiwerk zu verstehen. “Dass der Autor einer Karte sich kritisch mit der Methode seiner kartographischen Darstellung auseinandersetzt, das ist etwas Besonderes in der wissenschaftlichen Literatur jener Zeit” (R. Oehme).

PROVENANCE: Aus der Bibliothek von Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen (1738-1822), Gründer der Wiener Albertina.

BIBLIOGRAPHIE: Ortner, Marquard Herrgott (1972), 55f.; Coreth, Oesterreichische Geschichtsschreibung in der Barockzeit (1620-1740), 44f.; Oehme, Die Bedeutung der Genealogia diplomatica ... für die Geschichte der Kartographie und Geographie, in: Alemannisches Jb. 1970; Haller II, 1908 und I, 74; Feller/Bonjour 503.

**39 HERRLIBERGER, David (1697-1777).** Neue und vollständige Topographie der Eydgnossschaft, in welcher die in den Dreyzehen und zugewandten auch verbündeten Orten und Landen dermal befindliche Städte, Bischthümer, Stifte, Klöster, Schlösser, Amts-Häuser, Edelsitze, und Burgställe: Dessgleichen die zerstörte Schlösser, seltsame Natur-Prospecte ... vorgestellt werden. Bd. I. 4to (198 x 155 mm). Mit gest. allegorischen Frontispiz und 153 (von 159) Kupfertafeln [davon 28 gefalteten, 19 sind teilweise ancoloriert)], radiert nach Zeichnungen von Hans Conrad Nözli (Vollpanorama in sechs Ansichten von Maur), Daniel Düringer, Emanuel Büchel, Johann Ulrich Schellenberg und Theodor Andreas Jendrich. [20] Bl. (inkl. Frontispiz), 15 S., [14] Bl., 270 S., 1 Bl. (“Nöthiger Anhang ... “). Halblederband d. Z. über 5 erhabenen Bünden (Berieben, Eckenbestossen). *Zürich, gedruckt bey Johann Kaspar Ziegler, [April] 1754 [-November 1757].* CHF 4 800

Erstausgabe des ersten Bandes von Herrlibergers “überdauerndem Hauptwerk” (Bruno Weber), mit dem er den Einheimischen wie auch den in immer grösserer Zahl erscheinenden ausländischen Besuchern die Schönheiten der Schweiz zeigen wollte.

Geplant war die schliesslich drei Bände umfassende, aber dennoch Fragment gebliebene,



“*Neue und vollständige Topographie*” ganz in der Nachfolge von Johannes Stumpfs berühmter Eidgenössischer Chronik von 1548 und Matthäus Merians nicht minder wichtigem topographischen Werk aus dem 17. Jahrhundert. Anders als sein bewundertes Vorbild Merian richtete Herrliberger seinen Blick auf besondere Naturmerkwürdigkeiten der Heimat, “ein programmatischer Vorgriff auf die idyllische Schweiz in den kolorierten Umrissradierungen der nächsten Künstlergeneration” (Bruno Weber). Auch das nach einem holländischen Stich radierte allegorische Titelkupfer (mit Ueberschrift: *Bellona quiescente Helvetia Literaria* [Das gelehrte Helvetien, seitdem die Kriegsgöttin ruht] zelebriert den Wandel von der kriegerischen Eidgenossenschaft hin zu einem Hort der Gelehrtheit,

Die fünfzehn Lieferungen dieses ersten Bandes wurden zwischen April 1754 und November 1757 durch Johann Kaspar Zieglers Zürcher Druckerei gedruckt. Enthalten sind vor allem die Gesamtansichten von Zürich und Basel, die Karte des Zürichsees [ca. 1:130'000] und die drei Komplementär-Tafeln mit Abbildungen von darin zu findenden Fischen. Die nach Hans Conrad Nözli ((1709-1751) radierte sechsteilige Folge von Ansichten des Dorfes Maur, wo sich Herrliberger 1749 niederliess, stellt das erste zentralperspektivisch aufgenommene Vollpanorama der Kunstgeschichte dar. Komplett vorhanden sind auch die neun gefalteten Ansichten der ehemaligen Landvogteischlösser, die Herrliberger für seine Topographie aus seiner 1740-43 separat veröffentlichten ‘*Vorstellung Loblichen Standts Zürich Schlösser oder so genante Auserer Vogteyen*’ auswählte und mit neuen Bildunterschriften versah. Dargestellt sind die Schlösser von: Weiningen, Wetzikon, Berg, Goldenberg, Breiten-Landenberg, Uetikon, Niederteufen, Elgg und Bubikon. Unter den weiteren Kupferstichansichten finden sich u.a.: Schalfick (Prättigau), Schinznach-Bad, die Teufelsbrücke über die Schöllenen (La Scalina), Rheinau, Aarau, Schauensee, Tänikon (TG), Hallwyl, Altenklingen, Habsburg, Trostburg, Steckborn, Freudenfels, die Schlösser Blonay, Münchenstein, Sonnenberg, Gachnang und Liebenfels (alle TG), Rapperswil, Weiningen, Schloss Uster (2), Bischofszell, Burgdorf, Berg und Breiten-Brandenberg, Bülach, Goldenberg (ZH), Uetikon, Niederteufen, Hindelbank, Bipp usw. sowie der Grundriss des Murtensees und die Gesamtansicht der Stadt Murten, je eine grossformatige Vedute von Mühlhausen, Yverdon und Schwyz und zwei der Stadt Biel.

Urheber der zum grössten Teil nach Herrlibergers eigenen Entwürfen entstandenen Veduten waren verschiedene Zeichner, so u.a. der Basler Emanuel Büchel (1705-1775), der Zürcher Daniel Düringer (1720-1786) und der Winterthurer Johann Ulrich Schellenberg (1709-1795). Die Namen der verschiedenen Textbeiträge blieben mehrheitlich unbekannt, die Zürich betreffenden Texte schrieb der Stadtzürcher Pfarrer und Lokalhistoriker Erhard Dürsteler (1678-1766), der auch an Bluntschlis ‘*Memorabilia Tigurina*’ von 1742 mitbeteiligt war. –

BIBLIOGRAPHIE: Spiess-Schaad, S. 74ff. und S. 141ff.; Lonchamp 1459; Wäber I, 33; Leemann-van Elck, Der Zürcher Künstlerverleger D. Herrliberger, in: *Stultifera navis VIII* (1951), S. 94f.

**40 HISTORIA ALEXANDRI MAGNI** – Das buch der geschicht des grossen Alexanders wie die Eusebius beschriben un(d) geteutsch hat, new gedruckt mit vyl schönen figuren. [Uebersetzt durch Johannes Hartlieb]. XCI Bl. Mit 3 blattgrossen

und 93 drittelseitigen Holzschnitten im Text.*Strassburg, Mathias Hupfuff, [20. März] 1514.-* [Vorgebunden:]

[RÜXNER, Georg (tätig um 1530/1540)]. Anfang, ursprung und herkommen des Thurniers in Teutscher Nation. 213, [4] Bl. Mit 1 doppelblattgrossen Tafel, 40, teilweise wiederholten figürlichen Textbildern, 248 (davon 2 blattgrossen) Wappen und einer Druckermarke, alles in Holzschnitt. *Simmern, Hieronymus Rodler, 1532.* Folio (291 x 196 mm). Blindgeprägter Schweinslederband des 16. Jhs., Rücken über 5 erhabenen Bündeln, mit 2 intakten Schliessen. CHF 15 000

Zwei seltene illustrierte deutsche Frühdrucke im zeitgenössischen Sammelband:

I) Die abenteuerliche und teils märchenhafte Geschichte Alexanders des Grossen wurde um 1450 durch Johanes Hartlieb (1410-1468) ins Deutsche übertragen. Nach der Strassburger Ausgabe von 1503 durch Bartholomäus Kistler ist dies die zweite deutsche Separatausgabe im 16. Jahrhundert und der insgesamt neunte Druck des Alexanderromans. Als Vorlage für Hartliebs Version diente ihm eine im 12. Jahrhundert entstandene, heute in Paris aufbewahrte, Handschrift. Der Bilderschmuck besteht aus einem schönen, blattgrossen Titelholzschnitt (wiederholt auf Bl. XLVI v.), der den jugendlichen Makedonierkönig auf dem Thron zeigt, einem weiteren Holzschnitt am Schluss (Johannes Hartlieb überreicht dem Herzog Albrecht sein Buch) sowie 93, teilweise wiederholten, Textholzschnitten. Der Holzschnitt auf dem Titelblatt und einige im Text waren zuvor in der Strassburger Edition von Kistler in Strassburg erschienen. Weitere Textholzschnitte stammen aus Matthias Hupfuffs Mandeville-Ausgabe von 1501, bzw. aus dem Fundus verschiedener Strassburger Drucker. – Etwas fleckig und mit Feuchtigkeitsspuren; kleiner Eckabriss auf Bl. VI, hinterlegte Randläsuren auf Titel und Bl. 75-76. – BIBLIOGRAPHIE: – I) VD 16, E-4314; Muller 67, 135; Gotzkowsky 177, 9; Muther 1492; Ritter IV, 799; Schmidt, Hupfuff 112; Duntze, Ein Verleger sucht sein Publikum. Die Strassburger Offizin des M. Hupfuff (2007), Nr. 210 und S. 196.

Ad II) Georg Ruxners deutsches Turnierbuch in der zweiten Ausgabe, gedruckt vom Erstdrucker von Simmern, Hieronymus Rodler (+1539) in der fürstlichen Hofbuchdruckerei. Beschrieben werden sechsunddreissig Ritterturniere in verschiedenen Städten Deutschlands und der Schweiz, jeweils mit Namensnennung der Beteiligten. Die gegenüber der zwei Jahr zuvo von Rodler gedruckten Erstausgabe verminderte Anzahl der Holzschnitte im vorliegenden Druck erklärt sich aus der sparsameren Verwendung von Wiederholungen. Die Anzahl der verwendeten Druckstöcke der beiden Ausgaben ist identisch. – Die beiden blattgrossen Wappenholzschnitte sind sauber ankoloriert, die Wappen der Stadt Nürnberg auf Bl. 94 im schönen Altkolorit, ebenso die figürlichen Holzschnitte auf Bl. 16-18 verso (das letztere nicht zu Ende geführt). Die doppelblattgrosse Tafel dürfte aus einem Exemplar der Erstausgabe stammen (erkennlich am abweichenden Satz der Überschrift, besonders kräftigem Druck sowie intakter Einfassungslinie, die 1532 bereits mit Ausbrüchen links und oberhalb der Bogensignatur vorlagen). – Hie und da fingerfleckig und minim gebräunt. – BIBLIOGRAPHIE: VD 16, R-3542; Bonnemann, Rodler, Nr. 4; Fairfax Murray 373.

**41 HOUBIGANT, Armand-Gustave (1790-1863).** Moeurs et costumes des Russes, représentés en 50 planches coloriées exécutées en lithographie. Folio (426x280 mm). Mit 50 handkolorierten Lithographien nach Houbigant von Charles Philibert de Lasteyrie und Joseph Louis Hippolyte Bellangé, mit zusätzlichem lith. Portrait-Frontispiez Houbigants von Emilio Boggio, datiert 1820. Ohne Vortitel. 20 S. Text. Halblederband d. Z. mit lederverstärkten Ecken (beschädigt, Rückenkopf und -fuss gebrochen, Gelenke eingerissen, Deckel berieben). Paris, Ambroise Firmin Didot, 1817 [-1820]. CHF 22 500

Widmungsexemplar des Verfassers an seine verehrte Mutter (geborene Nicole Adélaïde Deschamps) sowie mit zusätzlicher Zueignung auf dem beigelegten Frontispiz an seine Ehefrau Céleste (geborene Hua), datiert 6. Mai 1841.

“Devenue veuve une seconde fois, Mme. Houbigant trouva dans son fils le compagnon fidèle et le consolateur de sa vieillesse” (M.F. Danjou), dies, nachdem sie erst Armand-Gustaves Vater, den berühmten Parfumeur und Gründer des noch heute bestehenden Unternehmens, Jean-François Houbigant (1751-1807) und danach den als Geschäftsführer wirkenden zweiten Ehemann M. Magny verloren hatte.

Das in der Frühzeit der Lithographie erschienene und 1821 bei Treuttel et Würtz erneut aufgelegte Kostümwerk gründet vor allem auf dem 1803-1804 in London von John Augustus Atkinson und dessen Stiefsohn James Walker herausgegebene: *“A Picturesque Representation of the Manners, Customs, and Amusements of the Russians”*. Die fein von Hand kolorierten Tafeln zeigen realistische Wiedergaben des Vielvölkergemischs des zaristischen Russland zu Beginn des 19. Jahrhunderts, darunter neben je einer Tauf-, Hochzeits- und Begräbnisszene, Darstellungen einer Lustfahrt auf dem Eis, russische Mönche und Priester, das grosse Fest der Wasserweihe, die Frauentracht von Nowgorod, Tanzfest, die Sommer- und Winterfischerei usw. “Ce recueil se distinguait surtout par les qualités qui avait tout d’abord attiré l’attention publique sur cette belle invention, la liberté du crayon et la naïvité de la touche. Dans la plupart des planches, on remarque une aisance, et une fermeté de dessin qui conservent aux personnages leur attitude naturelle et leur physionomie, et qui faisaient dire à un savant russe, le Dr. [Otto Christian] Gribko, qu’en voyait ces dessins, il se croyait transporté dans sa patrie” (M.F. Danjou), – Titelblatt und Textblatt etwas fingerfleckig, Tafel 11 mit leichten Stockflecken, Tafel 45 gebräunt, Minor dampstaining to title and notice leaf, light foxing to plate 11, plate 45 browned, frontispiece and title-page guarded.

PROVENANCE: Mme Houbigant (autor’s manuscript presentation to his mother). – Celeste Houbigant (presentation to his wife dated Nogent-les-Vierges, 1841).

BIBLIOGRAPHIE: Colas 1496; Hiler/Hiler 448; Lipperheide 1352 (nur 3. Ausgabe von 1821); Adeline, Hippolyte Bellangé et son oeuvre. – Paris (1880), S. 252 (Nrn. 450-469); M.E. Danjou, Notice sur A. G. Houbigant, in: Mémoires de la Société académique d’archéologie, sciences et arts du département de l’Oise, Vol. V (1862), S. 321ff.; DBF XVII, 139f.

**42 KAEMPFER, Engelbert (1651-1716).** Histoire naturelle, civile, et ecclesiastique de l'empire du Japon: Composée en allemand & traduit en françois [par Pierre Desmaizeaux] sur la version angloise de Jean-Gaspar Scheuchzer ... Ouvrage enrichi de quantité de figures dessinées d'après le naturel par l'auteur même. 2 Bde. Folio (363 x 230 mm). Mit allegorischem Frontispiz und 45 röm. nummerierten Kupfertafeln (teilweise gefaltet oder doppelblattgross), gestochen u.a. von William Hulett, C. Moore und Gerard van der Gucht. Deide Drucktitel in Rot und Schwarz mit Druckermarken radiert von D. Coster [4] Bl. LII, 217 S.; [2]Bl., 313 S. [recte 323, Seite 76 springt auf 67 zurück], 73 S. (Appendice [recte 71, Seite 36 springt auf 39]), S. 73-96 (Appendice second).Geglättete Kalbslederbände d. Z. über 6 erhabenen Bündeln, Deckel mit Dreifachfilet in Goldprägung, mit reicher Rückenvergoldung und rotem Lederrückenschild, Steh- und Innenkantenvergoldung, marmorierte Vorsätze, Rotschnitt (Rücken an Kopf und Fuss in den Vordergelenken oben und unten eingerissen, Ecken bestossen). *La Haye, Pierre Gosse et Jean Neaulme, 1729.* CHF 7 800

Erste französische Ausgabe in zwei Folio-Bänden von Kaempfers herausragender Landesbeschreibung Japans, die vor allem in dieser französischen Uebersetzung – als Fremdsprache war Englisch in Europa noch wenig verbreitet – das Japan-Bild der Europäer im Jahrhundert der Aufklärung prägte.

Der aus Zürich stammende Herausgeber und Uebersetzer der 1727 vorausgegangenen englischen Erstausgabe (*The History of Japan*), Johann Caspar Scheuchzer (1702-1729) stand zeit seines viel zu kurzen Lebens ganz im Schatten des Vaters, dem herausragenden Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer. Auf dessen Wunsch hin war Johann Caspar im Sommer 1722 nach London gereist, wo er durch glückliche Fügung im darauffolgenden Jahr Aufnahme und schliesslich grosszügige Förderung im Haus des einflussreichen Sir Hans Sloane (1660-1753) fand. Der als Leibarzt der englischen Könige wirkende Sir Hans Sloane war kurz zuvor Besitzer von Kaempfers deutscher Original-Handschrift ("Heutiges Japan") geworden. Da der ursprünglich für deren Uebersetzung ins Englische vorgesehene Gelehrte wegen anderen Verpflichtungen absagte, beauftragte Sloane den jungen Zürcher mit der Aufgabe. Ende Sommer 1725 lagen bereits zwei Drittel der englischen Uebersetzung vor und die auf Kaempfers eigenen Zeichnungen, sowie auf weiteren herangezogenen Quellen, durch Scheuchzer überarbeiteten Vorlagen für die Radierungen waren Ende des Jahres 1726 für die Drucklegung bereit. Die von Kaempfer selbst in Aussicht gestellte Anzahl an Illustrationen wurde durch den Herausgeber auf insgesamt mehr als 130 Einzeldarstellungen markant angehoben. Seine nicht auf Kaempfers Skizzen zurückgehenden Vorlagen zeichnete Scheuchzer als Kupferstichvorlagen nach den aus Asien mitgebrachten Objekten und Büchern. "The prints in Engelbert Kaempfer's work can be grouped into 1) architecture and landscapes, 2) illustrations based on Japanese water-colours, 3) copies of Japanese woodcuts, 4) Kaempfer's drawings from the journey to Nagasaki to Edo [Tokyo], 5) maps and plants, 6) miscellaneous" (Jörg Schmeisser, *Changing the Image: The Drawings and Prints in Kaempfer's History of Japan*, in: Bodart-Bailey/Massarella, *The Furthest Goal* [1995], S. 140).

Obgleich von der London Royal Society gefördert, lagen 1727 nur 162 Subskriptionen auf die Erstausgabe vor. Der komplette Text, inklusive dem nur späteren Exemplaren der englischen Erstausgabe mitgegebenen zweiteiligen Anhang, übersetzte der als Glaubensflüchtling in London lebende Journalist Pierre Desmaizeaux (oder Des Maiseaux 1666/73-1745). Die Widmung richtete er an den Fürsten Johann Wilhelm Friso, Prinz von Oranien und Nassau.

In gekürzter Form fand Desmaizeaux' Uebersetzung auch Aufnahme in Jean-Baptiste Duhaldes *'Description de la Chine et de la Tartarie chinoise'*. (1735). Diese *'Beschreibung Chinas und der chinesischen Tartarei'* wiederum diente schliesslich 1747-49 als Vorlage für die erste deutsche (Rück-)Übersetzung von Engelbert Kaempfers Text (*'Ausführliche Beschreibung des Chinesischen Reichs und der grossen Tartarey'*). – Gelegentliche schwache Stockflecken, der Kupfertitel im Rand stärker, der erste Band stellenweise mit kleinen Wasserflecken im Rand, minimale Stockflecken hie und da, ein sehr gutes und komplettes Exemplar im Einband der Zeit.

PROVENANCE: Runder Stempel: 'Ex Bibliotheca Domus Aurelianensis Soc. Presb. Miseric. Sub. Tit. B.M.V. In. Concept. Immac.' und weiterem Monogramm-Stempel auf Drucktitel.

BIBLIOGRAPHIE: Landwehr, VOC, Nr. 532 (und vgl. 530); Alt-Japan-Katalog 713; Cordier, Japonica, col. 416f.; STCN (5 copies); cf. Bower, Western medical pioneers in feudal Japan (1970), pp. 38-58; Kapitzka, 'Engelbert Kaempfer und die europäische Aufklärung. Zur Wirkungsgeschichte seines Japanwerks im 18. Jahrhundert'. In: Engelbert Kaempfers Geschichte und Beschreibung von Japan. Beiträge und Kommentar. Hrsg. von der Deutschen Gesellschaft für Natur – und Völkerkunde Ostasiens (OAG). Springer, Tokyo / New York, 1980, pp.41-63; Bodart-Bailey/Massarella, The Furthest Goal: Engelbert Kaempfer's Encounter with Tokugawa Japan (2012), S. 116ff.

**43 KRAUSS, Johan Carl (1759-1826).** Afbeeldingen der fraaiste, meest uitheemsche boomen en heesters. Die tot versiering van engelsche bosschen en tuinen, op onzen grond, kunnen geplant en gekweekt worden [Titel auf den Original-Umschlägen: Verzameling van Boomen en Heesters ter versiering van engelsche bosschen en tuinen. No. 1-21]. Gr.-4to (305 x 235 mm). Mit 126 handkolorierten, teilweise mit Gummi arabicum gehöhten, Kupfertafeln von Jan Christiaan Sepp, Kupfertitel mit kleiner Vignette von Reinier Vinkeles. VIII S., [154] Bl. Begleittext zu den Tafeln. Blauer Halbmaroquinband mit lederverstärkten Ecken (signiert G. Dubois d'Enghien [Bruxelles]), Rücken über 5 erhabenen Bündeln, mit reicher Rückenvergoldung. *Amsterdam, Johannes Allart, [Dezember] 1802 [-Februar 1808].* CHF 14 000

Herausragendes, handkoloriertes und komplettes Exemplar in Halbmaroquin der Erstausgabe, unbeschnitten und mit allen mitgebundenen Original-Umschlägen der einundzwanzig Lieferungen.

Das zwischen Dezember 1802 und Februar 1808 veröffentlichte botanische Werk des aus Württemberg stammenden und an der Universität Leiden wirkenden Medizinprofessors J. C. Krauss beschreibt Baumgewächse und Sträucher im Hinblick auf ihre Anpflanzung und

Kultivierung in den Landschaftsgärten der Niederlande. Nebst europäisch-asiatischen werden auch viele nordamerikanische Pflanzen und ihre Früchte in Wort und Bild vorgestellt. Krauss' Buch wurde vom Verleger Johannes Allart als praktisches Komplementärwerk zu seinem einige Monate zuvor aufgelegten *'Magazijn van Tuin-sieraaden or Storehouse of Garden Ornaments'* von Gijsbert van Laar (1768-1820) verlegt, das emminentes Einfluss auf die Entwicklung der holländischen Landschaftsgartenkunst ausüben sollte.

Die von Jan Christiaan Sepp (1739-1811) radierten und akkurat von Hand kolorierten Pflanzenabbildungen wurden vor allem aus Franz Schmidts *'Oesterreichs allgemeyne Baumzucht'* entlehnt, dessen erste drei Teile zwischen 1792 und 1800 erschienen waren. Die Titel vignette von Reinier Vinkeles (1741-1816) zeigt eine charmante Gartenszene mit zwei Gärtnern.

BIBLIOGRAPHIE: Nissen, BBI, 1102; Pritzel 4872; Great flower books 63; Stafleu/Cowan 3927; Landwehr 98; Johnston 675; V. Bezemer Sellers, The Romantic Landscape Garden in Holland (Online Version), S. 8f.; J. Holwerda, Afbeeldingen der fraaiste, meest uitheemsche boomen en heesters en J. C. Krauss, in: Cascade, Bulletin voor tuinhistorie, XIX (2010), S. 49ff.

**44 LANG, Carl Nicolaus (1670-1741).** *Methodus nova & facilis testacea marina... in suas debitas & distinctas Classes, genera, & species distribuendi.* Kl.-4to (227 x 166 mm). [2], Bl., XXIII, [1], 102 S., 1 Errata Bl. – [Nachgebunden dessen:]

*Tractatus de origine lapidum figuratorum in quo diffusè disseritur, utrum nimirum sint corpora marina a diluvio ad montes translata, ...* [4] Bl., 80 S. Zwei Werke in 1 Bd. Halbpergamentband d. Z., Ecken mit Pergament verstärkt. *Luzern, Heinrich Renward Wyssing, 1722, resp. A. F. Hautt, 1709.* CHF 6 500

Widmungsexemplar aus der Bibliothek des Basler Hebraisten Johannes III. Buxtorf (1663-1732), mit hs. Eintrag auf beiden Titeln: "Buxtorfij Ex dono Celeberrimi D[omi]ni. Authoris".

Erstausgaben der beiden zusammengebundenen Schriften des hervorragenden Luzerner Naturforschers und Stadtarztes Carl Nicolaus Lang. Alle seine Veröffentlichungen sind von grosser Seltenheit, da sie jeweils in nur kleiner Auflage und auf Kosten des Verfassers in Luzern gedruckt wurden. Lang hatte Medizin in Bologna und Rom studiert. Nach Reisen in Deutschland und Frankreich, wo er unter anderem auch mit dem Botaniker Joseph Pitton de Tournefort, dem wohl bedeutendsten Pflanzensystematiker vor Linné, bekannt wurde, kehrte er 1698 in die Heimat zurück. Bis 1709 wirkte Lang in verschiedenen Stellungen als Arzt in österreichischen Diensten, ehe er sich als Stadtarzt in seiner Heimatstadt niederliess. Nebst seinen Schriften als Naturforscher hinterliess Lang auch eine bedeutende Sammlung von Versteinerungen, Mineralien etc. sowie ein 8'000 Arten umfassendes Herbarium. Nach seinem Tod ging das 'Museum Lucernense Langianum' an das Kloster St. Urban und kam schliesslich nach dessen Aufhebung 1848 in den Besitz des Kantons Luzern. Zusammen mit anderen Beständen bildete Langs Naturalienkabinett den Grundstock des Naturhistorischen Museums der Stadt Luzern.

Die erste Schrift stellt ein nach Spezies, Genera und Klassen gegliedertes Handbuch

zur Bestimmung der Conchilien dar. Im mitgebundenen *Tractatus de origine lapidum figuratorum*, ein ergänzendes Werk zu Langs im Jahr zuvor veröffentlichten *Opus magnum*, der *Historia lapidum figuratorum Helvetiae*, bespricht der Naturforscher ausführlich die 'Sündflut-Theorie', die damals allgemein akzeptiert war. Desweiteren referiert er über die Diluvialtheorie, der u.a. auch Johann Jacob Scheuchzer anhing sowie über die von Lang und Eduardus Luidius (Edward Lhuyd, 1660-1709) vertretene 'Aura-seminalis-Theorie', nach der alles Lebende aus Samen hervorgehe, und zwar durch eine demselben innewohnende, von Gott zugeteilte 'vis plastica' oder 'aura seminalis'.

PROVENANCE: Auf beiden Titelblättern hs. Eintrag des Basler Hebraisten und Theologen Johannes III. Buxtorf (1663-1732), dem das Buch vom Autor überreicht wurde.

BIBLIOGRAPHIE: Bachmann, Karl Niklaus Lang (1896), VII und VIII; Haller I, 1819 u. 1825; Ward/Carozzi 1322; Engelmann, *Bibl. Hist.-Naturalis* 447 und 597; Hoover Coll. 505f.

*Large Paper Copy – Bound for the Library of a noble Astronomer*

**45 LEPAUTE dit l'Aîné, Jean André [(1709-1789) and Joseph-Jérôme de LALANDE (1732-1807)].** *Traité d'horlogerie contenant tout ce qui est nécessaire pour bien connoître et pour régler les pendules et les montres, La Description des Pièces d'Horlogerie les plus utiles, des répétitions, des équations, des pendules à une roue, &c. celle du nouvelle échapement, un traité des engrenages, avec plusieurs tables, & XVII planches en taille-douce. Gr.-4to (293 x 200 mm). Mit 17 gest. Falttafeln. [2] Bl. (Vortitel und Titel), XXVIII, 93 S., 1 Zwischentitel, S. (95)-308, XXXV, [1] S. (Index und Druckprivileg). Hellbrauner Kalbslederband d. Z. über 5 erhabenen Bündeln, Deckel mit goldgeprägtem Wappen des Astronomen und Physikers Michel Ferdinand d'Albert d'Ailly, Duc de Chaulnes, Deckelbordüre aus Dreifachfilete in Goldprägung mit stehendem Löwen in den Ecken, mit Innenkanten- und reicher Rückenvergoldung, marmorierte Vorstätze, Goldschnitt. Paris, Jacques Chardon, Père, et Jacques-Charles Chardon, Fils, 1755.* CHF 8 500

Schönes Exemplar auf grossem Papier von Lepautes bemerkenswertem Werk über die Uhrmacherkunst, gebunden für den adligen Astronomen und Physiker Michel Ferdinand d'Albert d'Ailly, duc de Chaulnes (1714-1769).

Vierzehn Jahre nach Erscheinen von Antoine Thiout's *Traité d'Horlogerie* schien dem Verfasser die Zeit reif, um die seither gemachten Errungenschaften und Fortschritte in der Uhrenherstellung einem grösseren Publikum zur Kenntnis zu bringen. Veröffentlicht hat Jean André Lepaute sein Buch in Zusammenarbeit mit seiner Ehefrau, der Mathematikerin Nicole-Reine Hortense Etable de Brière (1723-1788), die ihre Untersuchungen über die Schwingungen von Pendeln verschiedener Länge hier, und dem führenden, im Buch aber ebensowenig wie die Ehefrau nicht erwähnten, französischen Astronomen der Zeit, Joseph-Jérôme de Lalande.

Der in Lothringen geborene Lepaute war nach der Berufsausbildung durch den Vater 1740

nach Paris übersiedelt, wo der ältere Bruder Louis Armant einen Uhrmacherbetrieb unterhielt. Im Herbst 1753 wurde Jean André Lepaute zum Horloger du Roi ernannt und logierte als solcher während fünf Jahren im Palais du Luxembourg, ehe er Ende 1756 in die Galeries du Louvre wechselte. Lepaute "s'intéressa aux trois domaines de l'horlogerie sur lesquels il fit différents travaux, menés parfois avec son frère (notamment sur la pendule polycamératique). D'autres furent menés en collaboration avec Pierre III Le Roy, avec lequel il avait contracté une société par laquelle (J.A. Lepaute) a la faculté d'exécuter et vendre des pendules de nouvelles constructions aux clauses et conditions portées par lad. société" (Online 'Biographies de la Galerie Berger, Beaune').

BIBLIOGRAPHIE: Baillie, Clocks and Watches. An Historical Bibliography, p. 244ff.; Tardy 159; Bromley 538; Leroy 346.

*First illustrated edition of the first formal textbook of chemistry*

**46 LIBAVIUS, Andreas (1540-1616).** Alchymia ... tum commentario medico physico chymico: qui exornatus est variis instrumentorum chymicorum picturis; partim aliunde translatis, partim plane novis ... Folio (337 x 210 mm). Mit Kupfertitel. [10] Bl., 196 S., [6] Bl. Index; [5] Bl., 402 S. (Commentariorum Alchymiae), 192 S., [6] Bl. (letztes leer) Index (Commentariorum Alchemiae). Frankfrut, 1606. – [Nachgebunden dessen:]

Syntagma selectorum undiquaque et perspicue traditorum Alchymiae arcanorum. Pro III. parte commentariorum Chymiae ... Mit demselben Kupfertitel und ca. 40 Holzschnitten im Text, [6] Bl. (inkl. Kupfertitel), 480 S., [4] Bl. Index. Frankfurt, 1611. – [Und:]

Syntagmatis arcanorum chymicorum, ex optimis. Mit demselben Kupfertitel, 1 Holzschnitt-Tafel (Fornaculam distillatoriam) und 1 Holzschnitt im Text. [6] Bl. (inkl. Kupfertitel), [8] S., S. 9-453, [14] S. Index. Frankfurt, 1613. Zusammen 3 Komplementärwerke in 5 Teilen in 1 Bd. Blindgeprägter Schweinslederband d. Z. über Holzdeckeln, mit Platten- und Rollenstempel (kursächsisches Wappen, mit jenem von Meissen im Zentrum, darunter die [reformatorische] Devise: 'Verbum domini manet in aeternum'), Rücken über 5 erhabenen Bündeln (Deckel etwas fleckig). *Frankfurt am Main, Johannes Saur (und Nicolaus Hoffmann) für Peter Kopf, 1606-13.* CHF 18 000

Schönes Exemplar der ersten illustrierten Ausgabe des ersten systematischen Lehrbuchs der Chemie, komplett mit den beiden Komplementärwerken von 1611 und 1613 in Erstausgabe.

Der Arzt und Humanist Andreas Libavius (Libau) aus Halle a. S., ein gleichermassen erfahrener Praktiker griechischen Denkens und Experimentierens, war bestrebt, das gesamte um 1600 als gesichert erachtete chemische Wissen systematisch zusammenzustellen und die diffuse alchemistische Nomenklatur durch klare Begriffe zu definieren. Ihrer Funktion nach war die Chemie der damaligen Zeit im wesentlichen Iatrochemie, d.h. eine auf die Bedürfnisse der Medizin ausgerichtete präparative Chemie.



Gegenüber der mit *Alchemia* betitelten kleinformatigeren und nicht illustrierten Erstausgabe von 1597 vermehrte Libavius den Text und fügte ein als *Commentariorum Alchymiae pars prima* bezeichnetes, umfangreiches neues Werk hinzu. Der zweite Teil der *Commentarii (Commentariorum Alchemiae)* war als Anhang bereits in der Ausgabe von 1597 vorhanden.

Im hier erstmals veröffentlichten ausführlichen Kommentar zum ersten Buch der Alchemie (Über die Handgrifflehre) setzt sich Libavius mit allgemeinen Fragen auseinander und referiert über die Einordnung der Chemie als Wissenschaft in die anderen Disziplinen. Vorschläge zur etymologischen Herleitung des Wortes Alchymia folgen. In den praktischen Erläuterungen bietet er Beschreibungen verschiedener Möglichkeiten zur Abdichtung und zum Schutz der verwendeten Gefässe und Oefen. Als Ort der praktischen chemischen Forschung zeichnet Libavius erstmals auch das Ideal eines Laboratoriumgebäudes. Zum Schutz der chemischen Erkenntnisse zeigt der Verfasser auch verschiedene Geheimschriften auf.

Insgesamt finden sich 191 grössere und kleiner Holzschnitte im Text der *Commentarii I* verteilt. Drei davon betreffen den Entwurf eines chemischen Instituts (*Domus chymici*), “the most detailed set of plans for a laboratory” (Owen Hannaway). Etwa einhundert zeigen diverse Prober-, Brenn- oder Tiegelöfen sowie Siedepfannen für Salz, Atrament und Alaun. Die weiteren Holzschnitte illustrieren das Schmelzen, Sublimieren und Destillieren usw.

Das eindrucksvolle, in unserem Band dreimal vorhandene, Titelkupfer zeigt ein phantastisches mehrgeschossiges Gebäude: im obersten Stockwerk Hippokrates und Hermes, der Schutzgott der Magie, in der zweiten Ebene erkennen wir Galenus und Aristoteles und im zweigeteilten unteren Bereich verschiedene chemische Vorrichtungen sowie das runde humanistische Druckersignet, eine christliche Allegorie: Ganymed auf dem Adler, eingerahmt vom Schriftzug: *In Deo Laetandum*. Abschluss im Titelkopf bildet eine von zwei Engeln gehaltene Krone, darunter der hebräisch gedruckte Gottesname.

Die beiden angebotenen Ergänzungswerke: *Syntagma selectorum* und *Synatagmatis arcanorum chymicorum* liegen hier in der seltenen Erstausgabe vor. Ein abschliessender, vor allem polemischer, Band mit dem Titel: *Appendix necessaria Syntagmatis Arcanorum Chymicorum*, erschien schliesslich 1615.

Mit seinen unermüdlichen Attacken gegen paracelsische Schwärmer, die er der Gotteslästerung und der schwarzen Magie bezichtigte, forderte Libavius 1616 Robert Fludd zu einer ersten Apologie der Rosenkreuzer heraus. – Vereinzelt fein geschriebene Marginalien und Unterstreichungen von zeitgenössischer Hand. – Gleichmässige Bräunung, ein hervorragendes Exemplar im ersten Einband.

PROVENANCE: Exlibris Scarrenstein im Innendeckel.

BIBLIOGRAPHIE: VD 17 (Online Kat.) 39:125360T und 39:125409C (*Syntagma*) und 39:125443H (*Synatagmatis*); Brüning 882-884 und 1057-1058; Partington, *A History of Chemistry II* (1961), S.248, Nr. V, VI und VII; Honeyman Collection 2012; F. Rex, *Die Alchemie des A. Libavius* (1964); Meitzner, *Die Gerätschaft der chymischen Kunst* (1995); O. Hannaway, *Laboratory Design and the Aim of Science. A. Libavius versus Tycho Brahe*, in: *ISIS* 77 (1986), 585ff.

**47 LORY fils, Gabriel Mathias [(1784-1846), Gabriel Ludwig LORY père (1763-1840) und César-Henri MONVERT (1784-1848), Text].** Voyage pittoresque de l'Oberland bernois. [Gravé d'après Gabriel Lory fils et Lory père (9) par Johann Hürlimann]. Publié par G. Lory fils, Neuchâtel. Folio (442 x 293 mm). Mit 30 handkolorierten Aquatinten und 4 Tafeln mit Umrissradierungen, nach Gabriel Lory fils gestochen von Johann Hürlimann. Roter Halbmaroquinband d. Z. mit Rückenvergoldung (Kanten und Ecken berieben oder bestossen). [4] Bl. (Vortitel, Titel und 2 Bl. Introduction), [34] Bl. Text. *Paris, de l'imprimerie et de la fonderie de [Jules] Didot l'aîné, (Imprimeur du Roi), 1822.* CHF 35 000

Vorzugsexemplare auf sehr grossem Papier, "avec marges de luxe, un coloris net et vif, est fort rare" (Conrad de Mandach).

Die fünf Lieferungen des mit insgesamt dreissig handkolorierten Aquatintas und vier Umrisstafeln illustrierten Ansichtswerks über die Berner Hochalpen erschienen als erste Frucht der Zusammenarbeit zwischen dem seit 1805 in Neuenburg lebenden Berner Maler und dem Neuenburger Gelehrten César-Henri Monvert, der den beschreibenden Text verfasste. Kennengelernt hatten sie sich durch Lorys Beziehung zum Neuenburger Bankier Comte Frédéric de Pourtalès-Castellane, dessen Kinder vom ehemaligen Pastor Monvert unterrichtet wurden. Der grosse Bibliophile wurde ein enger Freund und verfasste für alle bis 1829 veröffentlichten Lory-Bücher (*Costumes suisses 1824-25* und *Souvenirs de la Suisse 1829*) den lesenswerten Begleittext.

Nach dem Tod ihrer beiden Kinder durch Diphtherie 1819 entschieden sich Lory und seine Frau Henriette Louise de Meuron, Tochter des Landschaftsmalers und Schülers von Gabriels Vater, Maximilien de Meuron, die Sommermonate in einem gemieteten Landhaus in Bern-Altenberg zu verbringen. Von dort aus unternahm Lory dann seine Exkursionen in die Berner Hochalpen. Meisterhaft gestochen wurden die gezeichneten oder aquarellierten Vorlagen, zusammen mit neun von Lorys Vater stammenden Darstellungen, von dem ausserhalb von Zürich geborenen Kupferstecher Johann Hürlimann (1793-1850). Die wunderbar handkolorierten und mit Gummi arabicum gehöhten Aquatintablätter liegen hier alle in tadelloser Frische vor. Die vier dazwischen geschalteten Umrisstafeln enthalten nummerierte topographische Details zu achtzehn der insgesamt dreissig Orts- und Landschaftsdarstellungen.

In den 1820er bis 1840er Jahren war Lory fils der erfolgreichste Darsteller der schweizerischen Alpenwelt, Seine Bildanordnung präsentiert sich im Vergleich zu der von Lory père als schlichter und sachlicher: "seine Naturbeobachtung wird der Wirklichkeit gerechter. Zwar wird der Vordergrund noch immer bühhenhaft durch Genremotive sowie Baum- und Felskulissen hervorgehoben, in den übrigen Bildschichten folgt Lory fils jedoch dem Gefüge des Naturvorbildes. Er erzeugt Raumillusion, indem er einen zumeist tiefen, ferngerückten Horizont wählt und die landschaftlichen Bestandstücke im Vordergrund zur betonten Leere im Mittelgrund in Kontrast setzt" (L. Fromer-Im Obersteg, *Die Entwicklung der schweizerischen Landschaftsmalerei im 18. und 19. Jhd.* [1945]). – Textblätter papierbedingt durchgehend etwas stockfleckig.

BIBLIOGRAPHIE: Mandach, S. 147f., Nrn. 261-290; Pfeifer-Helke, *Die Koloristen* (2011), S. 215f.; N. Flüeler, *Malerische Reisen durch die schöne alte Schweiz* (1982), S. 310; Borel-de Rougemont, *Les Lory peintres et leurs amis Monvert et Droz*, in: *Jahrbuch der Schweizer. Gesellschaft für Familienforschung* 1992, S. 29ff.

**48 LUTHER, Martin (1483-1546) [und] Ddesiderius ERASMUS VON ROTTERDAM (1469-1536).** De servo arbitrio Mar. Lutheri ad D. Ersmum Roterdamum. – [Vorgebunden Erasmus von Rotterdams:] De libero arbitrio diatribe, sive collatio. 2 Werke in 1 Bd. Kl.-8vo (141x100 mm). Beide Titel innerhalb Holzschnitt-Bordüren, den zu Luthers Text schuf Georg Lemberger (Reindl H-1525.3). [192] Bl. [A-Z8, \*8]. – [48] Bl. (das letzte leer). [a-f8]. Pergamentband des 16. Jhs., mit hs. Rückentitel, Rotschnitt. *Wittenberg, Johann Lufft, Dezember 1525 – (Und.) Coloniae [Köln], Hero Alopecius [Fuchs], September 1524.* CHF 18 000

Erstausgabe von Luthers “vielleicht grösstem und zweifellos meist diskutiertem theologischen Werk” (The Oxford Encyclopedia of Reformation), zusammengebunden mit Erasmus’ Text über die menschliche Willensfreiheit in der zweiten oder dritten Druckausgabe.

Martin Luther liess sich für seine Ende Dezember 1525 gedruckte kämpferische Antwort auf Erasmus von Rotterdams fast vierzehn Monate zuvor veröffentlichtem ‘*De libero arbitrio*’ (Vom freien Willen) ungewöhnlich viel Zeit, zählte sie allerdings dann zu den ganz wenigen seiner Hauptwerke, die ihn auch Jahre später noch mit Zufriedenheit erfüllten.

Mit Erasmus’ bei Froben in Basel Anfang September 1524 gedrucktem Werk wurde der Bruch mit dem Wittenberger Reformator endgültig besiegelt. Ebenfalls mit September datiert wie der Basler Erstdruck wurde der Text in Köln durch Hero Fuchs (gr. Alopecius) – wohl auf Kosten des Verlegers Gottfried Hittorp – und in Antwerpen durch Michiel Hillen van Hoochstraeten erstmals nachgedruckt.

Niedergeschrieben hatte Erasmus seine Argumente für und wider die Annahme eines freien Willens in Hinordnung auf das Heil erst nach längerem Zögern und auf Drängen von Freunden und hohen Repräsentanten der katholischen Seite. Luther gestand, dass Erasmus damit den Kern der reformatorischen Lehre getroffen hatte.

PROVENANCE: Hs. Name H. Stubenreich im Fusssteg beider Titeln, mit zusätzlicher lat. Notiz (ex hac editione prima rarissima) und Stempel Collegium S. Canuti Hafniae (=Kopenhagen) auf dem Erasmus-Titel.

BIBLIOGRAPHIE: Luther: Bezzel 1116; Vander Haeghen I, 109; Knaake II, 224. und Erasmus: VD 16, E-3148; Goes, Die Druckwerke aus der Offizin des Hero Alopecius (1962), Nr. 35; Rummel/Schrag, The Erasmus Collection in the HAB Wolfenbüttel (2004), Nr. 0190.

**49 MAGAZZINO DI MOBILIA**, o sia serie di modelli di mobilia di ogni genere. Kl.-Folio (318 x 213 mm). Mit 29 handkolorierten Radierungen, röm. nummeriert von I bis XXVII, XXIX-XXX (XXVIII und XXIX sind falsch nummeriert als XXIX, resp. XXX), in der Mehrzahl mit mehreren, arabisch nummerierten Figuren. XVI S., 1 leeres Blatt, S. XIX-LVI. Halbkalbslederband d. Z. (Ecken bestossen). [*Firenze, Società Calcografica, Ottobre 1796 – 15 Novembre 1798*]. CHF 26 000

So komplett wie hier äusserst seltene italienische Zeitschrift mit neo-klassizistischem Möbeldesign am Ende des 18. Jahrhunderts. Das mit detaillierten Beschreibungen der Objekte und ihren historischen Bezügen aufwartende Werk erschien in jeweils zwei bis drei jährlichen Lieferungen.

Vom Herbst 1796 bis November 1798 erschienen insgesamt sieben Lieferungen mit zusammen 29 handkolorierten Radierungen auf bläulichem Papier. Jede der radierten und fein kolorierten Tafeln zeigt verschiedene Figuren, wobei sowohl der aufschlussreiche Begleittext als auch die Abbildungen aufeinanderfolgende Nummern tragen.

Unser Exemplar ist unikal, enthält es doch eine auf der Rückseite der zweiten Tafel montierte, unsignierte handkolorierte Tuschzeichnung von einem Messer, im vergleichbaren Stil der anderen Illustrationen und ebenfalls auf bläulichem Papier.

Die dargestellten Möbeldesings wirken einerseits durch ihre künstlerische Qualität als auch als Verkaufsangebote an den Betrachter und Leser. Der die wunderbar und akkurat handkolorierten Tafeln begleitende Text ist recht ausführlich und bietet kulturgeschichtlich aufschlussreiche Einblicke in eine sich formierende bürgerliche Gesellschaftsschicht und ihrer Wohnkultur um 1800.

ZENSUS: We could locate six copies of which only one complete: New York, Metropolitan Museum of Art, Acc No 51.540.14(1-7), complete; also a fragment: Acc No 49.63.221, 222. – Columbia University, Avery Library, AB M275, fragment (parts 1-3). – Paris, INHA, fragment with 25 plates with figures 1-75. – University of Detroit, fragment (parts 3 and 5 only). – Winterthur Museum, Delaware, fragment (parts 1-2 only), Exhib. American cornucopia p.110. – The copy in the Kunstbibliothek, Berlin is lost!

BIBLIOGRAPHIE: C. J. Weinhardt, Ornament Prints and Drawings of the 18th Century, in: Metropolitan Museum of Art Bulletin, NS 1960, p. 145ff.

**50 [MARLET, Jean Henri (1770-1847)]** Tableau de Paris. [Komplette Folge von 72 Lithographien]. Quer-Folio (280 x 350 mm). [Paris, Marlet, 1821-24]. CHF 48 000

Komplett äusserst seltene Folge von realistisch festgehaltenen Szenen aus dem Pariser Volksleben um 1820. "L'originalité et le mérite des *Tableaux de Paris* de Jean-Henri Marlet sont de nous offrir à la fois des scènes de moeurs saisies, pour ainsi dire, sur le vif, en instantané, et des prises de vues très exactes de certains aspects du paysage parisien. ... Marlet a été aussi parmi les premiers à exploiter toutes les ressources de la technique alors nouvelle de la lithographie; précurseur maladroit peut-être mais toujours savoureux des 'grands' de la lithographie: Raffet, Nanteuil, Deveria, Daumier" (G. de Bertier de Sauvigny).

Darstellung gefunden haben u.a. Strassenhändler, Musikanten und Volksbelustigungen, die Schwimmschule am Quai d'Orsay, Kutschfahrten, Stelzenläufer, der Blumen- und Fischmarkt, ein Krankentransport, diverse Gaukler und Bettler, Invalide, Graphikhändler und Bouquinisten, Schulsenen und Kinder bei Spiel und Sport, eine Zeichenschule, Lotterieverkäufer, eine elegante Abendgesellschaft, das städtische Findelhaus, der Spaziergang der Madame du Berri,

ein ‘Déjeuner à la Halle’ u.v.a.m. Als Hintergrund sind viele Pariser Sehenswürdigkeiten, Strassenzüge und Parks erkennbar. Auf der Umschlaglithographie, die mit jeder der zwölf Lieferungen herausgegeben wurde und als Titel für das Werk dienen konnte, sieht man vor der Silhouette der Stadt die allegorische Darstellung “La Folie découvrant la vérité”. Das Lieferungswerk erschien ohne einen Drucktitel, lediglich mit dem Vortitelblatt “Nouveau tableaux de Paris”. Nebst der Vorzugsausgabe mit kolorierten Tafeln – die am seltensten sind – erschienen die Tafeln auch in unkolorierter Fassung sowie in der Version mit Tonplatte.

Die meisten Tafeln sind im Stein von Jean Henri Marlet signiert. Als Historien- und Genremaler zählte er auch mit zu den ersten und bedeutendsten Meistern der Lithographie in Frankreich. Mit Vorliebe zeichnete Marlet militärische, historische, literarische, soziale und humoristische Sujets und Bildnisse.

BIBLIOGRAPHIE: G. de Bertier de Sauvigny, im Vorwort der Faksimile-Ausgabe von 1979; Corbineau-Hoffmann, Brennpunkt der Welt: c’est l’abrégé de l’univers: Grossstadterfahrung und Wissensdiskurs in der pragmatischen Parisliteratur, 1780-1830 (1991), S. 152f.

*The Most Beautiful German Emblematic Work – Complete with all 400 Engravings*

**51 [MERIAN, Matthäus (1593-1650) und Fürst LUDWIG ZU ANHALT-KÖTHEN (1579-1650)].** Der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen, Vorhaben, Gemälde und Wörter: Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen, und in achtzeilige Reimgesetze verfasst. Das Erste [-Vierdte] Hundert. Kl.-4to (195 x 151 mm). Mit 4 Kupfertiteln (wiederholt) und 4 Drucktiteln sowie zus. 400 emblematischen Kupfertafeln. [4] Bl. (inkl. Kupfertitel). [\*4, A-Z4, Aa-Zz4, Aaa-Zzzz4, Aaaa-Zzzz4, Aaaaa-Jiii4, Kkkk2]. Pergamentband d. Z. mit kurzen Ueberstehkanten. *Frankfurt am Main, Matthäus Merian, 1646.* CHF 25 000

Merians ebenso berühmtes wie seltenes EmblemBuch versammelt die ersten 400 Mitglieder der ersten, 1617 in Weimar gegründeten, Sprachgesellschaft Deutschlands.

Erster Leiter der Gesellschaft und Herausgeber des Werks war der Pharmazeut, Botaniker und polyglotte Sprachkennner Ludwig Fürst von Köthen-Anhalt. Vornehmste Aufgabe der nach dem Vorbild der *Accademia della Crusca* in Florenz geschaffenen Akademie war die Förderung der deutschen Literatur und Sprache, die damals von ‘modernen’ französischen und italienischen Wörtern durchsetzt waren, was von einigen Gelehrten auch als ‘Sprachverunstaltung’ empfunden wurde. Symbol der Fruchtbringenden Gesellschaft (lat. *Societas fructifera*) war die Palme, nach der sie auch ‘Palmenorden’ genannt wurde. Auch der Wahlspruch der Akademie “Alles zu nutzen” gründete auf der Vorstellung des indiansichen Palmbaums, der bei den gerade eben erst entdeckten Eingeborenen der Neuen Welt als eine Quelle sämtlicher Materialien für Unterkunft, Kleidung und Ernährung genutzt wurde. Mit dem ‘Palmenorden’ wurde erstmals in Deutschland auch der Gedanke der Akademie als Versammlungsort für wissenschaftlich interessierte Laien, abseits des kanonisierten Lehrbetriebs der Universitäten, erprobt, um adeliges und gelehrtes Lebensideal zu verbinden. Von 1617 bis 1650 fanden 527 Mitglieder Aufnahme in der Gesellschaft: aus Sachsen, Schlesien und Niederösterreich, aus

dem Elsaß, nur einer aus der Schweiz, aus Danzig und den zahlreichen kleinen Grafschaften und Fürstentümern der Wetterau, Anhalt und Thüringen. Sie waren Hofräte, Staatsmänner und Literatoren, Schulgründer und Betreiber von Laboratorien und Glashütten. Der kaiserlichen und schwedischen Armee gehörten mehrere Fruchtbringer an. Die bedeutendsten Mitglieder waren Martin Opitz und Octavio Piccolomini, Schwedens Reichskanzler Oxenstjerna und der Große Kurfürst, Freunde der [al]chemischen Forschung, wie August von Anhalt, Moritz von Hessen und Angelo Sala. Auch den Verfasser der Rosenkreuzer-Manifeste, Johann Valentin Andreae, nahm Ludwig von Anhalt in späten Jahren auf.

Alle vierhundert Kupferstiche (je von 1-100 nummeriert) mit Baum- und Pflanzenmotiven wurden "vermutlich unter Mitwirkung und Leitung von Matthäus Merian" (Lucas H. Wüthrich) ausgeführt. Jedes der Kupfer trägt oben, innerhalb einer Banderole, das Lösungswort und als Bildunterschrift das als Antwort geltende Stichwort, welches das Mitglied als Gesellschaftername trug. Die achtzeiligen Reime im unteren Drittel wurden vom betreffenden Mitglied, dessen Initialen und das Jahr seines Eintritts ganz unten gedruckt sind, verfasst. Im Hintergrund der Pflanzendarstellungen sind deutlich erkennbar die zeittypischen barocken Gartenanlagen zu sehen. Die Merianschen Platten wurden 1719 erneut für Bernhard Valentinis *Viridarium Reformatum* verwendet. – Schmalere Wasserrand im Aussensteg der ersten acht Bl. und im Kopfsteg vereinzelter Bl., ein schönes Exemplar dieser Rarität.

PROVENANCE: Auf Titel Stempel des österreichischen Industriellen und Bibliophilen Emil C. Schmidl (1856-1933) auf erstem Drucktitel recto und späteres Exlibris auf Kupfertitel verso montiert.

BIBLIOGRAPHIE: Wüthrich II, S.36f.; Bircher/Bürger A 13-16; Paisey F 1298; Nissen, BBI, 75; Praz, *Studies in 17th Century Imagery* II, 63; Rümman, *Embleme-Bücher* in: *Philobiblon* IX (1936), 175 ("eines der besten deutschen Illustrationswerke des 17. Jhdts."); *Ausstellungskat. Merian* (1993), Nr. 272.

### *Aneau's Classic French Translation of More's Utopia*

**52 MORE, Thomas (1478-1535).** *La République d'Utopie. Oeuvre grandement utile & profitable, démontrant le parfait état d'une bien ordonnée politique: Traduit nouvellement de Latin en François [par Barthélémy Aneau].* 12mo (119 x 75 mm). Mit 9 figurativen, 4-zeiligen Holzschnitt-Initialen und Holzschnitt-Druckermarken auf dem Titel. 352 S., [8] Bl. (das letzte leer). Flexibler Pergamentband d. Z. (untere Ecke des Vorderdeckels abgerissen, Einband etwas wellig). *Lyon, Jean Saugrain, 1559.*  
CHF 8 500

Sehr seltene zweite französische Ausgabe von Thomas Mores *Utopia*.

Der Herausgeber Barthélémy Aneau (1500-1561), ein Freund des Dichters Clément Marot und Prinzipal des Collège de la Trinité in Lyon, überarbeitete und korrigierte teilweise die 1550 erschienene erste französische Uebersetzung von Jean Le Blond, Sieur de Branville (1502-1553). "A close collation of the two translations reveals some rather surprising differences" (Brenda Hosington). Während Le Blond auf eine Einführung in Mores *Utopia*

verzichtete, legt Aneau in seinem ‘Avertissement déclaratif de l’oeuvre’ Sinn und Bedeutung des Werkes dar; bei der Auslegung des Namens der Insel Utopia verlässt er sich auf Guillaume Budés Brief an Th. Lupset. Ueber die Uebersetzung selbst äussert sich Aneau hingegen, den Gepflogenheiten der Zeit entsprechend, nicht. Gedruckt wurde das Buch durch Jean Saugrain, “one of the most militant Protestants in Lyons from whose printing press issued a good many polemical Protestant works ... Le Blond’s and Aneau’s versions exhibit several characteristics of Renaissance translations, although their high level of accuracy is surprising: the use of two words for one, the occasional indulgence in a brief, added explanatory phrase, and a disregard for the overall tone and style of the original – their French is more elevated than More’s Latin” (B. Hosington). “Cette version dans une langue élégante et proche du latin est remarquablement fidèle. Son exactitude et son style ont fait d’elle la traduction classique qui s’est imposée au public de langue française pendant plus d’un siècle” (André Prévost). Eine von nahezu allen More-Bibliographen übersehene neue französische Uebersetzung des zweiten Teils der *Utopia* lieferte Gabriel Chappuys in seinem 1585 veröffentlichten Werk *Estat, description et gouvernement des royaumes et républiques du monde*, eine weitere französische Uebersetzung der gesamten *Utopia* bot dann 1643 Samuel Sorbière. – Schmalere Wasserrand im Innensteg der ersten fünf Bl., sonst ein sauberes Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: Gibson/Patrick 20; Baudrier IV, 324; STC, (French), 319; B. Hosington, Early French Translations of Thomas More’s *Utopia*: 1550-1730, in: *Humanistica Lovaniensia* XXXIII (1984), p. 116f.; A. Prévost, *L’Utopie de Thomas More* (1978), p. 259.

**53 MORE, Thomas (1478-1535).** *Lucubrationes*, ab innumeris mendis repurgatae. *Utopiae libri II.* ... [Mit Einleitungstexten von G. Budé, P. Gillis, C. de Schrijver und G. Geldenhauer – Die ‘*Epistolae de vita, moribus & morte Mori*’ stammt von G. Cousin]. Kl.-8vo (170 x 110 mm). Mit ganzseitigem Holzschnitt mit der Insel Utopia nach Ambrosius Holbein, 2 unterschiedlichen Druckermarken in Holzschnitt auf dem Titel und dem letzten Blatt, sowie verschiedene Initialen in Metallschnitt. [16] Bl., 530 S., [23] Bl. Index. Flexibler grüner Pergamentband d. Z., mit Mores später auf dem Rücken hinzugefügten Name in Goldprägung, ohne die Schliessbänder. In Leinen-Schuber. *Basel, Nicolaus Episcopus der Jüngere, 1563.* CHF 8 500

In Basel gedruckte erste lateinische Ausgabe von Morus’ Werken, mit einleitenden Texten von Guillaume Budé, Pierre Gillis, Cornelius de Schrijver und Gerhard Geldenhauer.

Der frühverstorbene Basler Druckerverleger Nicolaus Episcopus (1531-1566) präsentiert den Verfasser der *Utopia* als herausragenden Vertreter des Humanismus und grossen Freund des Erasmus von Rotterdam. “The purpose of the *Lucubrationes* is obvious: it is to present the Erasmian, humanistic More. Everything it prints is accurately, with standards befitting the heir to Erasmus’s publishers. This is most immediately apparent in comparing the Epigrammata here with the version in the *Latina Opera* from Louvain ... The Basle version is simply more accurate and sophisticated” (J. K. McConica). Ohne den Anspruch, alle lateinischen Texte Mores vorzulegen und unter Verzicht auf dessen anti-lutherischen Polemiken, enthält die Edition Thomas Mores berühmtestes Werk, mit dem Text der Basler Ausgabe von 1518 und dem verkleinerten Nachschnitt von Ambrosius Holbeins berühmter Darstellung der Insel

Utopia. Desweiteren finden sich die *Progymnasmata* und die Epigramme, worin der Engländer seinem Abscheu gegenüber der Tyrannei und seiner Besorgnis über die Rechtschaffenheit der Ratsherren Ausdruck verleiht, desweiteren finden sich die Lukianübersetzungen. Hinzugefügt sind hier auch die in der Löwener-Ausgabe nicht vorhandenen wichtigen sechzehn Briefe Mores an Erasmus von Rotterdam und an Martin Dorp, worin er Erasmus und dessen epochale Übersetzung des neuen Testaments von 1516 verteidigt. "They make amply clear their close agreement on matters of religious and political reform, their shared love for salutary satire of contemporary decadence, More's hearty approval of the now-deplored New Testament". Es folgt die erste Ausgabe des sogenannten 'De Brixio' Briefs an Erasmus, betreffend den 'Antimorus' des französischen Humanisten Germain de Brie (latinisiert Germanus Brixius, 1490-1538), weiterhin enthalten sind die erste Biographie Thomas Mores, die Erasmus auf Bitte Huttners verfasst hatte, sowie Gilbert Cousins und Erasmus' Brief vom 25. Juni 1520 über den Tod des Freundes Thomas More und des Bischofs von Rochester, John Fisher. – Der 1565 an der Pest gestorbene Nicolaus Episcopus (1531-1565) war 1553 in die Offizin seines gleichnamigen Vaters (1501-1564) eingetreten, die er später in Zusammenarbeit mit seinem 1540 geborenen Bruder Eusebius führte. – Nur vereinzelte Stockflecken, ein vorzügliches, breitrandiges Exemplar im ersten Einband.

PROVENANCE: On upper margin of title old ms. owner's entry of the Benedictine Monastery of Zwiefalten (Swabia), and ms. name of Thomas Shepherd Widdowson (1863-1910), dated 1893. On front pastedown bookplate of the American bibliophile Kenneth Rapoport.

BIBLIOGRAPHIE: Gibson 74; VD 16, M-6302; Adams M-1752; McConica, English Humanists and Reformation Politics (1965), S. 286ff.; Hieronymus, Oberrheinische Buchillustration II (1984), no. 261a.

**54 OMNIA QUE GESTA SUNT** in orie[n]te inter Sophin & maximum Turcaru[m] & Soldanum :& que[m]admodu[m] Dux Turcar[um] cepit alepu[m] & Damascu[m] & Hyerusalem cu[m] o[mn]ibus circu[m]sta[n]tib[us] oppidis :& siqut maxim[us] Turcar[um] voluit audir[e] vna[m] missaz apud Sanctum] Sep[ulchrum] Jesu Xpi. [Christi]. Kl.-4to (192 x 138 mm). Mit halbseitigem Titelholzschnitt (Wappen von Papst Leo X.). [4] Bl. (letzte Seite leer). Halbpergamentband. [*Italien, um 1518/1520*]. CHF 4 800

In Italien gedruckte Ausgabe des auch ins Italienische, Deutsche und Französische übersetzten und mehrfach auf Latein nachgedruckten Berichts von den erfolgreichen osmanischen Feldzügen unter Sultan Selim I., genannt Yavuz ("der Unnachgiebige") in Syrien und Aegypten, wo die Truppen gegen Ismail I., Schah von Persien (1500-1524) und Gründer der Herrscher-Dynastie der Safawiden sowie gegen El-Ashraf Kansuh al Ghawri (1501-1517), Sultan von Aegypten, kämpften.

Der vermutlich von einem christlichen Kaufmann aus Alexandria übermittelte Bericht schildert die Auseinandersetzung zwischen Selim I. und den Mameluken unter Führung von Sultan al-Asraf Qansuh II., al Ghawri. Die beiden als Briefe bezeichneten Textpassagen am Schluss liefern ergänzende Informationen. Die Schilderung bezieht sich auf die Zeit



zwischen dem Aufbruch Selims Anfang Juni 1516 und endet mit dem triumphalen Einzug der siegreichen Truppen in Kairo am 20. Februar 1517. Während Pamphilus Gengenbach in seinem Druck – deshalb vermutlich die Editio princeps dieses Textes – das erste im Text erwähnte Datum vom 8. Juni 1516 korrekt druckt, wird es in der vorliegenden Druckversion falsch mit 1517 wiedergegeben. Gegenüber dem Basler Druck Gengenbachs zeichnet sich die vorliegende Ausgabe aus durch Verwendung einer Antiquatype, 27 Zeilen pro Seite gegenüber 33 bei Gengenbach, Verwendung römisch gedruckter Ziffern (beim Basler Druck in Worten gedruckt) und vier einfachen zweizeiligen Initialen sowie dem Schlusswort “Finis” (bei Gengenbach “Telos”).

Das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jhs. (VD 16) listet alleine sieben verschiedene deutsche Drucke auf (O-739 bis O-744). Desweiteren ist eine von Hans Dorn in Braunschweig gedruckte niederdeutsche Fassung in der Ratsbücherei von Lüneburg nachgewiesen (VD 16, ZV-11985).

Während von Pamphilus Gengenbachs lateinischem Druck mehrere Exemplare in öffentlichen Bibliotheken nachzuweisen sind (die UB Basel allein besitzt deren drei), können wir vom vorliegenden Druck nur drei Exemplare in Deutschland (BSB München, Stuttgart und Leipzig), eines in der Nationalbibliothek in Paris (BNF 33519123 ) sowie fünf in US-Bibliotheken nachweisen (vgl. Worldcat).

BIBLIOGRAPHIE: Göllner, Turcica, 115; vgl. K. Prietzel. P. Gengenbach, Drucker zu Basel (1999), S. 328f. und Fussnoten 148-149. Nicht im VD 16 (aber in der BSB München vorhanden).

**55 OSIANDER, Lucas d. Ae. (1534-1604).** Widerlegung der vermeindten Ableinung, so D. Georgius Lautherius wider D. Jacoben Andree, Probsts vnnnd Cantzlers zu Tübingen Gratulation gestellet ... Mit Vorrede von Jakob Andreä. Kl.-4to (192 x 142 mm). Titel, 120 S. Moderne Broschur. *Tübingen, [Alexander Hock], 1569.* CHF 350

Erstausgabe. Seltene Verteidigungsschrift des fürstlich württembergischen Hofpredigers Lucas Osiander, worin er die Gnadenlehre des umtriebigen Tübinger Reformators Jakob Andreae (1528-1590) gegen die Angriffe des Münchner Hofpredigers Georg Lauther und des Fraters Johann Nas (1534-1590) verteidigt, wofür sich Andreä im Vorwort explizit bedankt. Anonym gedruckt wurde die Schrift durch Alexander Hock, der 1567 durch seine Heirat mit der Witwe Ulrich Morharts d. J. dessen Verlag übernahm und erfolgreich weiterführte. – Ein sauberes und breitrandiges Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: VD 16, O-1279. Nicht bei Kuczinsky usw.

**56 OUDART, Paul Louis (1796-1860).** Sammelband mit insgesamt 69 handkolorierten lithographierten Tafeln mit Vogeldarstellungen aus: [Louis Jean Pierre Vieillot (1748-1831)]. Ornithologie Francaise ou histoire naturelle, generale

et particuliere des oiseaux de France dessine par P. Oudart, lithographié par C[harles] Motte. Gr.-4to (315 x 230 mm). Halblederband um 1900, mit Rückentitel: "P. Oudart – Oiseaux" in Goldprägung, mit marmorierten Vorsätzen. Paris, chez Merlin Libraire Quai des Augustins, [Juillet 1823-1830/1831]. CHF 2 500

Ungewöhnlich umfangreicher Tafelband von Vieillots und Oudarts sehr seltenem Werk, das nach Veröffentlichung von acht Lieferungen à 6 Tafeln Fragment blieb.

Im Exemplar der Bibliothèque Nationale in Paris (mit abweichendem Verlegernamen von Pélicier) findet sich folgender Hinweis: "D'après un feuillet imprimé collé au début du volume et portant la signature ms. de A. Bouvier, *l'Ornithologie française* devait comporter 2 volumes in-4to de 60 ff. de textes et 372 planches; en 1826, date à laquelle la publication fut interrompue, seules avaient paru 8 livraisons de 6 planches chacune. Cependant, d'autres planches, non mises dans le commerce, avaient été déjà tirées. L'exemplaire [de la BNP] ... qui comportait 72 planches, a été complété par les soins de A. Bouvier – dont une lettre, datée du 27 juillet 1908, est collée également au début du volume – de 20 planches appartenant à la série hors commerce. – L'Introduction [de Vieillot] est suivie de deux éditions différentes d'un texte incomplet, et de 55 p. contenant la classification des espèces, sous le titre: "*Ornithologie française. Classe seconde de la zoologie*". – L'ordre numérique des planches allant de I à CCLXXI, plus deux planches A et B, présente des irrégularités".

Der vor allem von dem zwischen 1780 und 1822 in Paris wirkenden holländischen Maler Gerard van Spaendonck ausgebildete Paul Louis Oudart zählte zu den bedeutendsten Vogelmalern seiner Zeit. Alle 69 Tafeln wurden durch den auch als Radierer und Verleger wirkenden Charles Etienne Pierre Motte (1785-1836) lithographiert und zusammen mit Oudart koloriert. Das Exemplar der Yale University Library in New Haven enthält 72 Tafeln plus 78 Seiten Text, die allermeisten Bibliotheks-Exemplare haben nur 48 oder noch weniger Tafeln. – Vereinzelte Tafeln lose, einige Tafeln gebärunt und/oder stockfleckig.

*Ein Liste aller vorhandenen Tafeln ist auf Nachfrage erhältlich.*

BIBLIOGRAPHIE: Nissen, Anker 516; Giebel, Thesaurus ornithologiae (1878), S. 181 (nur 6 Lfgn. mit 36 Tafeln); vgl. Balis, Merveilleux plumages (1969), 62f.; vgl. The Foljambe Collection (Christie's London 30.4.2008), Nr. 56.

**57 PAPELES VARIOS (MS title on spine).** Collection of 407 handwritten or printed leaves (twenty are plain) from the 18th century. Contains in all 26 manuscript texts and forty printed texts, written mostly in Spanish or a few in Latin, and one in French. Seven MS refer to the Jesuit Reductions of Paraguay and Buenos Aires (nos. 49-55). Among the printed texts are decrees, forms, Papal bulls, etc. Many of the texts at the beginning of the Sammelband bear references to Colegio de Santa Maria de Jesus in Sevilla, founded in 1505 as precursor of the University of Sevilla. Other texts are connected with lyseums in Salamanca and Toledo. Small folio (320 x 215 mm). Together 407 leaves (20 plain). 18th century flexible vellum, with four ties. *Various Places, 1517-1768.* CHF 7 800

An interesting Sammelband of Spanish texts in manuscript or printed form, from private property. Contains:

1) Bulla prima apostolica institutionis, ac erectionis Collegij Maioris Stae. Mariae a Iesu, vulgo, de Maesse Rodrigo, Universitatis Hispalensis ... 1716 – 2 leaves.

2) Sequitur Bulla prima institutionis Collegij Maioris Hispalensis. Sanctae Mariae de Iesu dicati ... Iulius Episcopus – 2 leaves.

+ *A double page leave in ms., signed by Don Rafael Joseph Ramirez 1768*

3) Secunda Bulla Apostolica praedicti Collegij Mairois, ac Universitatis Hispalensis, de annexione trium beneficiorum, ... Oct. 1716 – 2 leaves.

4) Bulla Unionis Perpetuae Beneficii Ecclesiastici Villae de Yecla, Carthaginensis dioecesis, Collegio Majori Sanctae Mariae à Jesu, 1727 – 2 leaves.

+ *Two ms. leaves with signature.*

5) El Rey. Por quanto aviendo considerado ser justo, que en todas las materias aya limite que las califique por ciertas ... 1623 – 2 leaves.

6) El Rey. Governador, ... Por parte del Rector, y Colegiale del Colegio de Santa Maria de Jesus, Universidad de Sevilla ... 1695. – 2 pp. and *1 handwritten letters, undated.*

7) En la Villa de Madrid, à nueve dias de el mes de Junio de 1732 ... Peticion ... del Colegio Mayor de Santa Maria de Jesus, Sevilla ... 3 pp.

8) Don Miguel Fernandez Munilla, ... Certifico, que el Rey se sirviò remitir al Consejo el Decreto ... nombrado é D. Juan Franc. de la Cueva ... por parte del Colegio ... Sevilla, 14. September 1739. – 3 pp. signed by Juan Luis de Gamez, escribano de el Rey. – 3 pp.

9) Compendio apogetico, y juridico de los titulos, y privilegios, en que se funda la graduacion del Colegio Mayor de Sevilla ... With ms. marginalia (Sevilla, 1739). – 9 pp.

10) *Manuscript* Sr. Obispo de Sevilla Don. Fray Diego Deza [1443-1523] fundo y doto con facult(a)d ... el Colegio de Santo Tomas ... de la Ciudad de Sevilla ... del ordon de Predicadores ano de 1517 ... – 4 pp.

11) Nos el Doct. D. Rector del Colegio Mayor de Santa Maria de Jesus, Universidad (de Sevilla)... Dada en ... dias del mes ... de 17.... Printed form. – 1 pp.

12) *Manuscript*: Genealogia de la Santissima Casa del Exmo. Sor. Cardenal Don Luiz de Belluga (1662-1743) ... MS. 2 pp.

13) Clemens Papa XII. Ad futuram rei memoriam, Exponi nobis nuper fecit dilectus Didacus à Salinas Assistens genealis Hispaniae ... Rome, 8 July 1734. – 4 pp.

14) *Manuscript*: Traslado à la Letra de las Reales Cédulas, Capítulos & Cartas ... sobre reformas de los Collegiales Maiores recuidas en Salamanca, el día 28 de Marzo de 1750. Bartolome de la universidad de Salamanca. – 6 pp.

15) *Manuscript*: Plan del Ajustam(ie)nto entre las Cortes de España, y Roma, para los

Menoritos, ... No date. – Listed are 17 essentials. – 4 pp.

16) Benedictus papa XIV (parallel columns in Latin and Spanish) ... At the end written by hand: “Copia del Concordato y la traducion, que S. M. remito a la Calara con Decreto de 13 de Marzo 1753”. – 17 pp.

17) Real cédula, en que se inserta el artículo VIII. del concordato, ajustado entre esta corte, y la Santa Sede el año de 1737 y la nueva instrucción, ... 1760. – 10 pp.

18) Real decreto, y ordenanzas mandadas observar por su magestad en la coleccion, y distribucion del producto de espolios, y vacantes, ... de las medias annatas de Pensiones ... ecclesiasticos. – 9 leaves.

19) Señor, La Santa Iglesia de Toledo Primada de las Españas, po si, y à nombre de las demás Metropolitanas ... (1757), – 6 leaves.

20) (Blas de Tamayo). Por el dean, y cabildo de la Santa Iglesia de Toledo, ... En defensa de su residencia, ... en el pleyto con los heredores del Dr. Don Antonio Blanco, Canonigo ... 1720. – 72 pp.

21) *Manuskript*: Copia de Carta del ... Gral. Dean ... prohibir el papel so(bre?) la resenza de la Comunidad eclesiastica. MS, undated. – 1 pp,

22) Señor. La Santa Iglesia Metropolitana, y Patriarchal de Sevilla, y las Santas Iglesias Cathedrales de Cuenca, Plasencia, Cartagena, Astorga ... 1751. – 8 pp.

23) Señor. El Dean, y Cabildo de la Santa Iglesia Metropolitana de Burgos, con el mas justo rendimiento, dicen: ... 13 pp. (and:) Memorial, o Carta, escrita al Señor Rey Don Phelipe Quarto, por Don Francisco Manso de Zuñiga, Arzobispo de Burgos. (5) pp.

24) Miguel José Castro y Real. Legal informe, que, a nombre de los dignidades, y canonigos de la Santa Iglesia de Orihuela, ofrece al ill.mo Señor D. Pedro Albornoz y Tapies, ... (1761). – 15 pp.

25) Testimonios. Test. a Francisco Liminiana, y Thomàs, notario apostolico, ... certifico, y doy fé: que en el Archivo de la referida Santa Iglesia se halla en debida forma autentica, ... Prothocolo ... (1761). MS. name at the end by Francisco Siminiana. – 7 leaves.

26) Por el Dean, y Cabildo de la Santa Iglesia Catedral de la Puebla de los Angeles, y el Licenciado don Agustin de Cedano y Mendoza, Canonigo Doctoral della. Con el Sr. Fiscal ... 20 leaves.

27) Manuel Quintano Bonifaz (Inquisitor): Hemos visto, con el mas vivo dolor de nuestro corazon ... (Madrid, 1759?). 1 folding leaf.

28) Nos los inquisidores apostolicos contra la heretica pravedad, y apostasia en la ciudad, reyno, y arzobispado de Toledo ... Libros ... Prohibidos in totum ... 1759 (folded Broadside). – 1 leaf.

29) Nos los inquisidores apostolicos contra la heretica pravedad, y apostasia en la ciudad, reyno, y arzobispado de Toledo ... Libros ... los quales mandamos prohibir del todo ... 18. 3. 1766 (folded Broadside). – 1 leaf.

- 30) dito 16.12. 1766 (folded Broadside). – 1 leaf.
- 31) D. Onesimo de Salamanca, y Zaldivar, por la gracia de Dios, y de la Santa Sede Apostolica, Arzobispo de Granada, ... Todas las personas ... Mit hs. Notiz ... Granada, July 1756 (folded Broadside). – 1 leaf.
- 32) Decretum Oxomen. Beatificationis, et canonizationis ven. servi dei Joannis de Palafox et Mendoza ... Matriti, Typis Andreae Ortega, 1761. – 8 pp.
- 33) Venerabili fratri didaco episcopo calaguritano. Benedictus PP. XIV. Venerabilis frater, salutem ... 29 April, 1751. – 1 leaf.
- 34) Don Fernando por la gracia de Dios, Rey de Castilla ... A vos el reverendo en Christo Padre Obispo de la Ciudades de Calahorra, y la Calzada ... 24 de Mayo, 1751. – 1 leaf.
- 35) Constitucion de el santissimo en christo padre, y señor nuestro el sr. Clemente por la divina clemencia papa XIII – Parallel text in Latin and Spanish. 1764. – 4 pp.
- 36) Benedicto obispo, siervo de los siervos de Dios. Ad perpetuam rei memoriam. Paralleltext lateinisch/spanisch. – Paper seal at the end and ms.name of: Don Andres de Zerezo y Nieva [Catedral Primada de Toledo]. – 23 pp.
- 37) *Manuscript*: Benedicto Obispo, siervo de los siervos de Dios. A todos los fieles christianos ... Bien presentes a todos et peregrinos en este mundo buscando el puento de la salvacion ... Undated. – 5 leaves.
- 38) El Rey. Venerable, y Devoto Padre Provincial del Orden de Predicadores de la Provincia del Santo Rosario de las Islas Philipinas. En consecuencia de las ordenes expedidas ... Fray Francisco Serrano (1695-1748). – 1 leaf.
- 39) Pragmatica que su magestad ha mandado publicar, par que de oy en adelante no se dè curso à Breve, Bulla, Rescripto, ò Carta Pontificia ... Ano 1762. Madrid, Antonio Sanz. – 5 leaves.
- 40) Copia de carta, escrita por el excmo. Senor Conde de Monte-mar à la Mui Noble, y Muy Leal Ciudad de Sevilla, ... Victoria que ha conseguido las Armas de S. Mag. en el Reyno de Napoles. 1734. – 2 leaves.
- 41) Carta Orden. Haviendo dado cuenta al Rey de la Rerepresentacion de V. SS. en solicitud, de que se commute en Recluta de setenta hombres ... (1762). – 4 leaves.
- 42) Real Cedula de Indulto. El Rey. Gobernador del mi Consejo, sabed: que en celebridad de la funcion de mi Juramiento ... 27. Sept. 1760. – 2 leaves.
- 43) Reglamento del nuevo Pie, en que S. M. manda se establezcan los cuerpos de Milicias Provinciales, aumentandolos hasta el numero de quarenta y dos Regimientos ... Toledo, F. Martin, (1766). – 7 leaves.
- 44) Viva Jesus. Mandame V. Exc. exponer mi dictamen sobre el Papèl dado al Publico con el titulo: Thaeses Norisanaes y sin ser visto responder à él ... – Plain final leaf with ms. note. – 6 leaves.
- 45) Lorenzo de Mendoza Jordan: Demonstracion legal, por parte de Don Antonio Torrijos y Vargas, Corregidor, Capitan à Guerra por su Mag. de las 4 villas de la Hoya de Malaga ... – 17 ll.

46) Clase V. Fiestas de la Octava – Panegyrista – El Señor Don Joseph Antonio Porcel y Salablanca, Colegial que ha sido del Sacro Monte da la Ciudad de Granada ... pp. 353-365 and: Demosthenes eu Angelico, el Sr. D. Joseph Antonio Porcel y Salablanca ... pp. 492-506.

47) *Manuscript*: Poco tiempo ha lei en el ultimo tomo de los Viajes ... Trozier, una ... tocante al establecimiento de los Jesuitas en el Paraguay, el Autor de ella pretende que los Padres han seguido el exemplo de ... (at the end:) Ningun Jesuita ha emprendido jamas plantar la fé, o edificar ... 4 leaves.

48) *Manuscript*: Reflexiones sobre el Manifiesto de Lisboa. Comienza ... narracion remitiendo ... [Se refiere al atentado contra la vida de José I. al 3. Sept. 1758 y persecuciones de los Jesuitas por el Marqués de Pombal]. – 6 leaves.

49) *Manuscript*: Representacion del Padre Provincial del Paraguay al Comisario [Marques de] Valdelirios sobre la Transmigracion de los Siete Pueblos [región histórica también es conocida como «El Tapé» (en guaraní significa “El Camino”)] del Uruguay: Fecha en 19 de Julio de 1753. – 9 leaves.

50) *Manuscript*: El Rey = Liz,, al Don Juan Vasquez de Agüero Alcalde ... Casay ,, acuis cargo epuesto Diferentes comisiones en la ... trinidad y Puerto de Buenos Ayres con motivo al aver entendido que los judios de las provincias del Paraguya y Buenos Ayres no contribuan ... hazienda con los tributos y tasas que por leyes extra ... (at the end:) San Ildefonso, Septiembre 1733 Joseph Patiño (1666-1736). – 8 leaves.

51) *Manuscript*: Instrucciones a que de vera arreglarse de Don Juan Vasquez de Agüero en el particular encargo que entre otros lleva a Buenos Ayres para disponer los uniformes .... – 3 pp.

52) *Manuscript*: Señor, Por el orden de ... 1733 por mano de ... sememando que ... Martin de Barua [Gobernador del Paraguay entre 1725 y 1730] y informase el estado de los Pueblos de las Misiones que en la Provincia del Paraguay tienen a su cargo los Padres de tal compania ... – 9 leaves.

53) *Manuscript*: Señor = Por orden de S. M. ... 13 de octubre del año passado 1733 ... mandarme que arreglado a instruccion del ... fiscal Joseph Iaysequilla ... que hubiere al presente en las Misiones que estan acargo de los religiosos de la compania en la Provincia del Paraguay ... Buenos Ayres, Febrero 19 1736. – 6 leaves.

54) *Manuscript*: Señor, Por real Orden de S. M. ... Sept. del año 1733 por mano de ... seme mando que aun ... Martin de Barua [Gobernador del Paraguay] y informase el estado de los Pueblos de las Misiones que en la Provincia del Paraguay tienen a su campo los Padres de la Compania ,, – 6 leaves.

55) *Manuscript*: Don Martin de Barua ... 1734 que en el informe que hizo a S. M. en el 25 del Sept. del año 1730 expreso por los Padrones que tiene y escribe Orig. de los Pueblos que Corresponden a la Jurisdiccion del Paraguay, y el prudencial ... que hare del num. de los que pertenecen a este Gobierno del Buenos Ayres ... 23 leaves.

56) *Manuskript*: En la ciudad de Toledo treze dias del mes de septiembre de 1589 años ante el Licenciado Pedro Gonzáles Tartilan teniente de vicario general en todo el Arcobispado

de Toledo por el señor Licenciado Alonso Serrano canonigo de Toledo del consejo dell ... Arcobispo de Toledo ... 17 leaves.

57) *Manuscript*: [Párrafos:] I – XLII. Inter alias diferencias ... – 8 leaves.

58) *Manuskript*: El espacio de tipo que ocupan los movimientos no puede valerse(?) con precision. Los vientes fixan en qualquiera parte de la tierra no passan de .... – 6 leaves.

59) *Manuskript*: Bazon de la distribucion general de los Diezonos ,, de Toledo ... (on leaf 3:) Sinopsis Sintagmatum – Sintagma primum. Continet inventum novum, quo quisque vel unica lingua vernacula, ... 3 leaves.

60) *Manuscript*: Pasquin que anunció en la plaza de Londres La mañana del 15 Agosto del 1756 – en un gran llento ... los figuras y inscripciones ... y funeral de Don Jorge Augusto de Brunsvik Honnover segun esta dispuesto para despues de su muerte ... 1 leaf.

61) *Manuscript*: Señor mio, aunque son notorias las circunstancias escandalosas ... 2 leaves.

62) *Manuscript*: Yo puedo mirar con indiferencia la osadia con ... me han presentado und Mem. ... Dean y Cav.do, aunque vin poder especial ... insultando a su Rdo. Obispo con injurias ... Sept. 1760. – 2 pp.

63) *Manuscript*: En Ildefonso a 12 de Agosto del 1759. Al obispo de Cartagena Governador del Consejo, al Duque de Soto maior ... 2 leaves.

64) *Manuscript*: On blanchit le Coton, le faissant une nuit en infusion de l'eau, avec le fumier de la vache dans un linge par dessus, comme on a la coûtume de faire la Lessive ... 4 leaves.

65) *Manuscript*: Razon de los Señores Administradores que ha avido en este Hospital ... Juan Bautista ... de Toledo desde el año de 1549 ... en su ausencia y con su poder hizo Oficio de Adm. Bartholome de Bustamante ... – 4 leaves.

66) *Manuscript*: Memorial del Exelentissimo Señor Conde de Aranda [1719-1798] Al Rey N(uestro) S(eñ)or Don Fernando 6mo [1713-1759] ... Madrid, 25 de Enero del 1758. – 9 leaves.

### *The first technical treatise on the woodcut*

**58 PAPPILLON, Jean Baptiste Michel (1698-1776).** Traité historique et pratique de la gravure en bois. Ouvrage enrichi des plus jolis morceaux de la composition et de la gravure. 3 in 2 Bdn. 8vo (205 x 130 mm). Mit Portrait-Frontispiz in Holzschnitt von Caron nach Noel Gamot, 6 Tafeln in Claire-obscur, 18 ganzseitigen Holzschnitten, 3 verschiedene Holzschnitt-Titelvignetten, mehreren Textholzschnitten sowie diversen Kopf- und Schlussvignetten in Holzschnitt. XXXII, 540 S.; XV, [1], 388 S.; [4], 124 S. Kalbslederbinden d. Z., Decken mit dreifacher Goldfilete, Aussenkanten mit Blindprägung, sparsamer Rückenvergoldung und goldgeprägtem Lederrückenschild, gesprenkelter Schnitt. *Paris, Pierre Guillaume Simon, 1766.* CHF 6 800

Erstausgabe dergut illustrierten ersten Geschichte des Holzschnitts. Verfasst von einem Meister des Fachs, dessen Streben es war, dem Holzschnitt eine Akkuratess und Feinheit ähnlich dem des Kupferstichs angedeihen zu lassen. “Persuadé que son art a encore une avenir” (P. Fouché), schrieb Papillon sein immer wieder nachgedrucktes Werk als Summe beruflicher Erfahrungen. Ihm gebührt das Verdienst, “die längst verlorene Ehre seines Handwerks, in der Vergangenheit stöbernd, tief empfunden zu haben, der erste Historiker des Holzschnittes, der den Formschnitt aus entlegenen und fast unterirdischen Bezirken hervorzog” (M. J. Friedländer). Als ausführender Stecher war Papillon viele Jahre mit der Imprimerie Royale in Paris verbunden, daneben wirkte er auch als geschätzter Kunstlehrer am Hof von König Louis XV. – Der Holzschnitt-Titel für den Jahrgang von 1744 des Petit Almanach de Paris – auch als ‘Papillons’ bekannt – ist hier im ersten Band nach der Widmung abgedruckt. – Ein tadellos sauberes Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: Bigmore/Wyman II, 116; Rodari, Anatomie de la couleur (1996), 38 und 149; Friedländer, Der Holzschnitt (1917), 212; Schlumberger, Le papier peint, in: Connaissance des arts, S. 367.

**59 [PARENT, Melchior-François (1718-1779)].** Mémoire historique et critique concernant les privilèges des marchands suisses en France. [Vortitel: Mémoire sur les privilèges des Suisses]. Fein kalligraphierte französische Handschrift auf Papier, jede Seite mit einfacher Einfassungslinie. 4to (265 x 198 mm) [Papierformat]. [4] Bl. (die zwei ersten leer), 143 handschriftlich paginierte Seiten, [257] Bl., [27] unbeschriebene Bl. (mit Einfassungslinie), 2 leere Bl. Wappeneinband für die Bibliothek der Familie Trudaine [vgl. Olivier 1194-1195, sehr wahrscheinlich für Jean-Charles Philibert Trudaine, dit Trudaine de Montigny] in rotem Ganzmaroquin, Rücken über 5 erhabenen Bündeln (mit Titelschild: ‘Privilèges des Suisses’), Deckeleinfassung aus Dreifachfilete in Goldprägung, Steh- und Innenkantenvergoldung, Goldschnitt, Seiden-Doubluren. [*Paris, 1763*].

CHF 15 000

Luxuriös gebundene, kalligraphische Abschrift der unveröffentlichten Handschrift über die Handelsprivilegien, die Frankreich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der Eidgenossenschaft gegenüber gewährte. Verfasst wurde das Manuskript im Auftrag des von 1759 bis November 1763 amtierenden Contrôleur général des Finances de Louis XV, Henri-Léonard-Jean-Baptiste Bertin (1720-1792), von dessen hochbezahlten Chefbeamten (‘premier commis’) Melchior-François Parent. Der vordem als Directeur de la Chambre de Commerce de Lyon wirkende Parent diente Bertin in der selben Funktion weiter, nachdem dieser im Dezember 1763 in ein von König Ludwig XV. für ihn neugeschaffenes fünftes Staatssekretariat (‘le petit ministère’) wechselte, wo er für die Landwirtschaft, das Minenwesen, die Wasserstrassen sowie die staatliche Porzellanmanufaktur in Sèvres zuständig war.

Gegliedert ist die leicht zu lesende Handschrift in einen narrativen Teil (Mémoire historique et critique ... Première [-seconde] partie), der wie folgt beginnt: “Une Nation libre et belliqueuse qui, par une nombreuse population, fournit à la France de braves et de fidèles soldats, qui ne s’est point départie de son attachement à cette Couronne, dont elle a défendu les droits



dans plusieurs circonstances .. [und endet mit:] Nous devons, en finissant ce Mémoire dont la discussion nous a mené fort loin, rendre à la vérité ce témoignage, que les Marchands Suisses et les Allemands unis à leurs privilèges honorent le Commerce en France, par la manière pleine de noblesse de franchise et de probité avec laquelle ils l'exercent depuis plusieurs siècles ...  
“. Anschliessend folgt der umfangreichere dokumentarische Teil, mit dem Verzeichnis der 44 Verträge und Königlichen Schreiben (Lettres patentes) und den entsprechenden Texten, die seit dem Friedensvertrag von 1444 zwischen dem Königreich und den Eidgenossen geschlossen wurden.

Die mutmassliche Original-Handschrift in der Pariser Nationalbibliothek (Cat. général des manuscrits français, vol II [1898] no. 12165) erwähnt im Titel den Zeitraum von 1440-1716 und indirekt auch den Auftraggeber Bertin: “remis au Conseil par Mr. le Contrôleur général des Finances, au mois de novembre 1762”). Zwei unterschiedliche Abschriften des Kodex finden sich in den ‘Archives du Ministère des Affaires étrangères. Inventaire sommaire – Mémoires et documents – Suisse: no. 12 (datiert 1763-1789) et no. 38 (datiert 1762)’, wobei in der letzteren auch der Verfassername Parent enthüllt wird.

Die mit dem Friedensvertrag von 1444 (Vertrag von Ensighem) einsetzenden eidgenössischen Zoll- und Handelsfreiheiten in Frankreich markieren den Beginn des wirtschaftlichen Aufbruchs der Eidgenossenschaft, der im 17. und 18. Jahrhundert mit der Entstehung konkurrenzfähiger Manufakturen einen ersten Höhepunkt finden sollte. Schweizern in Frankreich wurde das Recht auf freien Handel und Wandel (liberté de commerce et de trafic) sowie Sicherheit für Person und ihre Handelswaren zugestanden, ebenso waren sie z.B. von der im 17. Jahrhundert eingeführten Kopfsteuer (Capitation) befreit. Nachhaltigen Einfluss auf Wirtschaft und Gesellschaft ergaben sich vor allem auch aus den vielfältigen Verflechtungen, die die schweizerischen Fremddienste für die französische Krone – die weitaus bedeutendsten Fremddienste der Eidgenossenschaft überhaupt – darstellten. Mit den 1764 durch den Minister Etienne-François de Choiseul initiierten Reformen begann der Niedergang des Söldnerwesens, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts dann grundsätzlich zur Disposition gestellt wurde.

PROVENANCE: Der vorliegende Kodex – offensichtlich die einzige Abschrift in privater Hand – wurde höchst wahrscheinlich im Auftrag des Ministers Bertin als Geschenk an Jean-Charles Philibert Trudaine, dit Trudaine de Montigny (1733-1777) von einem professionellen Schreiber gefertigt und mit dem Wappen der gelehrten Familie Trudaine geschmückt. Zusammen mit Anne Robert Jacques Turgot, Baron de Laune, hatten die beiden aufklärerisch gesinnten und vielfältig interessierten Bertin und Trudaine – alle drei waren auch (Ehren-) Mitglied der Académie des Sciences – im Jahr 1761 die erste französische Société d’Agriculture [de la généralité de Paris] gegründet. – Von makelloser Erhaltung.

**60 PICART, Bernard (1673-1733), Illustr., Antoine BANIER (1673-1741) und Jean-Baptiste LE MASCRIER (1697-1760).** Histoire générale des cérémonies, moeurs, et coutumes religieuses de tous les peuples du monde: représentées en 243 figures dessinées de la main de Bernard Picard, avec des explications historiques et curieuses. 7 Bde. Folio (401 x 265 mm). Mit allegorischem Frontispiz (Tableau des

principales religions du monde), 226 (davon 32 gefalteten oder doppelblattgrossen) Kupfertafeln von Picart, sehr vielen Kopf- und Schlussvigbetten sowie Initialen in Kupferstich. Marmorierte Kalbslederbände d. Z., Rücken über 6 erhabenen Bündeln mit 2 roten Lederschildchen und reicher Vergoldung, Deckel mit Dreifachfilete in Goldprägung, marmorierte Vorstätz (Ecken minimal bestossen). *Paris, Chez [Jacques] Rollin fils, 1741.* CHF 12 500

Ein wunderbares und komplettes Exemplar der in einer Druckauflage von 350 Exemplaren veröffentlichten *Allgemeinen Geschichte der religiösen Bräuche und Rituale der gesamten damals bekannten Welt*.

Die wesentlich zum Erfolg des Werkes beitragenden Illustrationen sind identisch mit den Kupfern, die der Hugenotte Jean Frédéric Bernard in seinen in Amsterdam veröffentlichten: *‘Cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde’* verwendete. Darin manifestierte sich die im Jahrhundert der Aufklärung aufgekommene Einsicht, dass sich alle Religionen im Wesentlichen ähneln und religiöse Praktiken zu den anthropologischen Konstanten der Menschen zählen. Picart verstand seine Illustrationen als Beitrag zu einer wissenschaftlichen Erkundung der verschiedenen Religionen, als eine “piktorale Ethnographie”, mit der die gesamte bekannte Welt visuell erfasst werden sollte. Nach Erscheinen des letzten Bandes der *‘Cérémonies et coutumes’* 1737, den Picart schon nicht mehr erlebte, gingen die Original-Kupferplatten durch Auktion in den Besitz des umtriebigen Pariser Verlegers Jacques Rollin über. Bereits Ende 1738 schaltete Rollin eine detaillierte Subskriptionsanzeige für sein vorliegendes Konkurrenzwerk im Journal des Sçavans. Als Bearbeiter des Amsterdamer Textes beauftragte Rollin den angesehenen Mythenforscher und Abbé Antoine Banier (1673-1741) sowie als Hauptredakteur den Historiker Jean-Baptiste Le Mascrier (1697-1760), der zuvor an J.-A. de Thous sechzehnbandiger Universalgeschichte mitarbeitete. Die beiden Herausgeber sollten diese Neuausgabe “einer für die Zulassung in Paris erforderlichen Katholisierung unterziehen” (P. von Wyss-Giacos). Der Amsterdamer Edition und ihren hugenottischen Verfassern wird im Vorwort Respekt gezollt, doch habe man Vieles verbessern wollen, an der Sprache, an der teilweise unübersichtlichen Struktur sowie an der Schärfe der darin geäußerten Gedanken. Daneben fanden auch neue Texte Aufnahme, über die Le Mascrier Band für Band Auskunft gibt. So finden sich z.B. neu auch Joseph-François Lafitau wichtige Aufzeichnungen über die brasilianischen Indianer oder Baniers *‘Dissertation préliminaire sur l’origine et le progrès de l’Idolâtrie’*, die neu den Abschnitt über das Heidentum einleitet und sie – deutlicher und wertender als dies in der Amsterdamer Edition der Fall war – von den den monotheistischen Religionen gewidmeten Bänden absetzt. Der im sechsten Band enthaltene stark erweiterte Abschnitt über die Freimaurer “became an important source of information about a fraternity the papacy had condemned in 1738” (L. Hunt).

Zehn Jahre vor Diderots und D’Alemberts fünfunddreissig Bände umfassender *‘Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences’* erschienen, markiert dieses siebenbändige Werk einen der eindrucksvollsten Beiträge französischer Gelehrtheit im 18. Jahrhundert.

BIBLIOGRAPHIE: Lipperheide Oc 24; Cohen.de Ricci 134; Lewine 414; Wyss-Giacosa, Religionsbilder der frühen Aufklärung (2006); Hunt, The Book that changed Europe (2010), S. 313; DBF, V, 69f. (zu Banier). und XX, 8f. (zu Le Mascrier).

**61 PIGAL, Edme Jean (1798-1872).** Recueil de scènes Populaires par Pigal, 35cm x 27.5cm Titel und 50 kolorierte Tafeln lithographiert von Langlumé nach Vorlagen von Pigal. Brauner Halbmaroquinband von Belz-Niedrée, Rücken auf Bündeln mit Titel in Goldprägung, Kopfgoldschnitt *Paris, Martinet & Gihaut, (ca. 1822)*. CHF 1 900

“Pigal est l’un des premiers à s’intéresser aux moeurs populaires, rendues avec un comique un peu trivial et facile. Ses thèmes préférés sont les moeurs parisiennes, les scènes familiales, surtout celles du milieu ouvrier ou de la petite bourgeoisie ...” (J. Bailly-Herzberg, *Dictionnaire de l’estampe en France*). – Einband etwas berieben, die Tafeln etwas stockfleckig, einige gebräunt.

PROVENANCE: Exlibris von H. Destailleur bzw. Alain de Suzannet.

BIBLIOGRAPHIE: Brunet I, 140; Colas 2366.

*“In modo esemplare rappresentativa di un’epoca”*

**62 REGGIO EMILIA 1674 – CERTANI, Giacomo (fl. 1635-1686).** Maria Vergine coronata. Descrizione, e dichiarazione della divota solennita fatta in Reggio li. 13. maggio 1674 ... Folio (355 x 240 mm). Mit allegorischem Kupfertitel, radiierter Widmung und Portrait des jungen Herzogs Francesco II. d’Este und 14 Kupfertafeln (davon 9 gefaltet und 2 doppelseitig), gestochen nach Carlo Virginio Draghi, Francesco Torri, Giacomo Carboni, Michele Augusta, Prospero Manzini, Cristoforo Cattelli und Orazio Talami durch Giuseppe Maria Mitelli. [6] Bl., [137], [7] S. Original Interims-Brochure (kurzer Einriss oben des Vordergelenks). *Reggio [Emilia], Per Prospero Vedrotti, (1675)*. CHF 15 000

Eines der prachtvollsten italienischen Festbücher aus dem Zeitalter des Barock.

In Bild und Wort beschrieben werden die am 13. Mai 1674 in Ariosts Geburtsstadt Reggio Emilia gegebenen Festlichkeiten, die aus Anlass der Krönung der Madonna della Ghiara stattfanden. Die nach verschiedenen Künstlern von Giuseppe Maria Mitelli (1634-1718) gestochenen und teilweise mehrfach gefalteten Kupfertafeln zeigen den opulenten Festzug, prächtige Festwagen, Prunkbauten, Festaltäre und die Krone. “L’opera del Certani è in modo esemplare rappresentativa di un’epoca ... L’edizione rappresenta uno die vertici dell’ arte tipografica reggiana. L’opera è infatti illustrata da didiassette splendide incisioni del celebre Mitelli che raffigurò in esse la Madonna della Ghiara, il duca Francesco II, cui l’opera é dedicata, ed i carri trionfali allestiti in occasione della solenne incoronazione del 1674” (M. Festanti). – Komplett mit dem Widmungskupfer auf den vierzehnjährigen Herzog Francesco II. d’Este, Sohn des Alfonso IV. d’Este, der am 6. Juli 1662 dessen Nachfolge angetreten hatte. – Sehr schmaler Braunrand in den Fälzen der Tafeln, ein sehr schönes Exemplar im ersten Einband.

BIBLIOGRAPHIE: Watanabe-O’Kelly/Simon 549; Gourary Collection 400; Un santuario e una città (exhibition cat. 1974), p. 276, no. 59 (“Lussuose edizione, con la ricchezza delle incisione e gli artistici frontespizi, riflettone, dal punto di vista tipografico, l’ideologia religiosa dell’epoca”);

Ruggeri 820; Bertarelli, *Le incisioni di G. M. Mitelli. Cat. critico* (1940), S. 144-146, Nrn. 641-657; Berlin Kat. 3222; Vinet 816.

**63 RING, Maximilian von (1799-1873).** Vues pittoresques des vieux chateaux de l'Allemagne. Le Grand-Duché de Bade. Avec texte historique et descriptif. Partie méridionale: De la vallé de Kintzig au Lac de Constance. – Partie septentrionale. De la valle de Kintzig au Mein. 2 Bde. Folio (544 x 350 mm). Mit 2 lith. Titeln und 52 nach Ring lith. und teilweise getönten Ansichtstafeln. [2] Bl., 76 S.; [2] Bl., 71, [1] S. Halbleinenband d. Z., mit montierten lithographierten Originalumschlägen (Vorderdeckel im Unterrand von Bd. I beschädigt, Hinterdeckel geringfügig bestaubt). *Strasbourg, [Gottfried Engelmann, Paris (Lithographien) für] F. G. Levrault, 1829.* CHF 4 800

Erstausgabe. Mit eindrucksvollen grossformatigen Lithographien ausgestattetes Werk über die zwischen dem Main und dem Bodensee gelegenen Ritterburgen. In der Zeit der Romantik wurde den Burgen als Zeugen des Mittelalters und Denkmäler deutscher Geschichte eine gesteigerte Aufmerksamkeit entgegengebracht. Der in Bonn geborene Strassburger Archäologe und Zeichner Maximilian von Ring dokumentiert in den beiden Bänden nicht nur bestbekannte Vesten wie Ortenberg, Rötteln, Hochburg oder das Heidelberger Schloss, sondern auch abgelegene und der Vergessenheit anheimgefallene Burgen und Burgruinen. Ursprünglich als Zyklus über die Ritterburgen ganz Deutschlands angelegt, sollte den beiden Eröffnungsbänden über Baden jener über die Burgen Württembergs folgen, dieser blieb aber in fortgeschrittenem Stadium stecken.

Maximilian von Rings Originalzeichnungen, die heute im Augustinermuseum in Freiburg gehütet werden, wurden in der 1816 eröffneten Pariser Dependence des aus Mühlhausen stammenden Druckerverlegers Gottfried Engelmann (1788-1839) lithographiert. Als Schüler Alois Senefelders führte er die bahnbrechende neue Drucktechnik 1814 in Frankreich und 1820 auch in Spanien ein. – Text und Tafeln gelegentlich (Textseiten selten stärker) stockfleckig, nur Text teilweise etwas gebräunt. – Stempel "Musée des Beaux-Arts" auf beiden Vorderdeckeln.

BIBLIOGRAPHIE: Lautenschlager, *Bibliographie der Badischen Geschichte* II/2, Nr. 18867; Schefold, *Alte Ansichten aus Baden* (1971), 300; Graesse VI, 127; vgl. Max Schefolds Einleitung zur Neuauflage 1980.

**64 RONDELET, Guillaume (1507-1566).** La premiere [et seconde] partie de l'histoire entière des poissons. Composée premièrement en latin ... Maintenant traduite en François sans avoir rien omis estant necessaire à l'intelligence dicelle [par Laurent Joubert]. Avec les pourtraits au naïf. 2 Teile in 1 Bd. 4to (285 x 190 mm). Mit halbseitengrossem Holzschnittprotrait Rondelets nach Pierre Vase (wiederholt), gegen 420 Textholzschnitten mit Abbildungen von nautischen Tieren durch Georges Reverdy

und sehr vielen ornamentierten Holzschnitt-Initialen. [6] Bl., 418 S., [7] Bl. Index, [2] Bl., 181 S., [4] Bl. Index (ohne das letzte leere Blatt). Lederband d. Z. mit stilgerecht erneuertem Rücken über 5 erhabenen Bündeln, verblasstes Ornament in Goldprägung im Zentrum beider Deckel (marmorierte Vorsätze, Ecken bestossen). *Lyons, Macé [ou Mathieu] Bonhomme, [Août] 1558.* CHF 3 800

Erste französische Ausgabe des ersten Standardwerks der Ichthyologie, vier Jahre nach der lateinischen Ausgabe von 1554/55 (*Libri de piscibus marinis' resp. 'Universae aquatiliū historiae pars altera'*) im gleichen Verlag erschienen. Anonymer Uebersetzer war Rondelets Schüler und erster Biograph Laurent Joubert (1529-1582). Um ein grösseres Publikum zu erreichen, wurde der Text – sicher im Einverständnis mit dem Autor – stellenweise auch etwas gekürzt: “The French text is often shorter than the Latin, suggesting that the act of translating into the vernacular was indeed seen as making it more generally accessible and less specialized” (Louisa Mackenzie).

Der in Montpellier geborene Arzt kannte den allergrössten Teil der 264 erwähnten Arten von Meeresorganismen und im Wasser lebenden Säugetieren aus eigener Anschauung. In der angewandten Methode, besonders auch in der Klassifikation der Tiere, folgte er nicht nur den einschlägigen antiken Schriften von Aristoteles, Galen, Theophrast, Oppian, Athenaios, Aelian und Plinius, sondern versuchte “a personal approach to his taxonomy rather than relying on the texts of Antiquity. Earlier books, he writes, have not treated the subject in sufficient detail. He relates his own method by saying: ‘Je au contraire à grands frais ai cherché en nostre mer de Languedoc, en la Gaule, en Italie, et autre lieux, plusieurs poissons, mes amis m’ont envoié aucuns. Je les ai ouverts, é decoupés J’ai diligemment contemplé toutes les parties interieures é exterieures” (Vorwort: Ich, andererseits, suchte auf hohe eigene Kosten vielerlei Fische aus dem Languedoc, aus Frankreich, Italien und anderen Orten zur Untersuchung zu bekommen. Einige Fische wurden mir von Freunden zugesandt. Ich öffnete, seziierte und studierte sie gewissenhaft auf ihr Äusseres wie auf ihr Inneres hin” [T. J. Tomasik, *Fishes, Fowl, and La Fleur de toute cuisine*, in: J. Fitzpatrick, *Renaissance Food from Rabelais to Shakespeare* (2010), S. 25ff.]). Diese praktisch erworbenen Kenntnisse und die auf den Reisen zusammengetragenen Erkenntnisse breitet er in insgesamt siebzehn Kapiteln vor dem Leser aus. Den eigentlichen Beschreibungen der Fische und anderen nautischen Tiere stellte er seine Einführung in die Morphologie und innere Anatomie der Tiere voran.

Bei den über vierhundert Holzschnittabbildungen bemühte sich Rondelet viel stärker als seine Konkurrenten Pierre Belon und Hyppolito Salviani um die Darstellung naturgeschichtlicher Details, vor allem zur Anatomie der Tiere. Als ausführenden Künstler gewann Rondelet den für diverse Lyoner Druckereien wirkenden Maler und Stecher Georges Reverdy (+1564/65), “cet artiste si supérieur, ici, à Pierre Gourdelle, l’illustrateur de Belon, à Hans Asper, le principal graveur de Conrad Gessner, et même à Cristoforo Coriocoano, qui travailla pour Aldrovandi” (K. Kolb, *Graveurs, artistes et hommes de science*, (1996), S. 96ff.). Reverdy's Illustrationen wurden 1558 gleich noch zweimal veröffentlicht. Nebst seiner vorliegenden französischen Version von Rondelets Opusmagnum druckte Macé Bonhomme von den Original-Holzstöcken auch die Illustrationen zu François Bossuets in lateinischen Versen geschriebenem Buch *'De natura aquatiliū carnen'*, und in Nachschnitten erschienen sie im vierten Band von Konrad Gessners grossartiger *'Historia animalium'*, der sich “mit

dem Furcht einflössenden, fremdartigen Lebensraum Meer mit all seinen Wunderween und Schiffe verschlingenden Monstern befasste" (H.K.Schmutz, *Gessners Tierbuch – zur Historia animalium*, in: *Leu/Ruoss, Facetten eines Universums. Conrad Gessner 1516-2016*, S. 134. – Titelblatt beschmutzt und Unterrand hinterlegt, stellenweise kleiner Wasserflecken im Rand, gelegentliche schwache Stockflecken, ein gutes und komplettes Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: Baudrier X, 187 und 259 ("son chef-d'oeuvre"); Nissen, ZBI, 3474; Norman 1848; Wood 541; Gultlingen VIII, S. 113 und Nr. 257; Huguet, Macé Bonhomme, un imprimeur lyonnais du 16e siècle (2013), Nr. 235; Mackenzie, French Early Modern Sea Monsters and Modern Identities, in: Cueno, *Animals and Early Modern Identity* (2014), S. 341; Glardon, *L'histoire naturelle au XVIe siècle* (2011), S. 287ff.; Brun, *Livre illustré en France au XVIe siècle*. S. 294; Fitzpatrick, *Renaissance Food from Rabelais to Shakespeare*, 33.

**65 ROUSSEAU, Jean Jacques (1712-1778).** La nouvelle Héloïse, ou lettres de deux amans, habitans d'une petite ville au pied des Alpes. 7 in 3 Bdn. 8vo (184 x 120 mm). Mit allegorischem Frontispiz und 11 Kupfertafeln "avant la lettre", nach Moreau le jeune gestochen von Delvaux. Vortitel, LXIII, [1], 144 S., [2] Bl., 211 S., [2] Bl., 256 S.; [2] Bl., 199 S., [2] Bl., 273 S.; [2] Bl., 248 S., [2] Bl., 264 S. Rote Maroquinbände über 5 erhabenen Bündeln, Deckel mit goldgeprägter Dreifachfilete, reicher Rückenvergoldung, Steh- und Innenkantenvergoldung, Goldschnitt (signiert Thierry S[uccesseur] de Petit-Simier). *A Londres, [recte Paris, Cazin], 1781.* CHF 2 500

Prachtexemplar auf grossem Papier und im roten Ganzmaroquin-Einband. Moreau le jeunes reizende Kupfer wurden nach der Quartausgabe hier etwas verkleinert nachgestochen. Verfasst zwischen 1756 und 1758 wurde Rousseaus Briefroman zu einem der berühmtesten Literaturschöpfungen des Jahrhunderts. "Il faut des spectacles dans les grandes villes, et des romans aux peuples corrompus. J'ai vu les moeurs de mon temps, et j'ai publié ces lettres. Que n'ai-je vécu dans un siècle où je dusse les jeter au feu!". – Gelegentlich minimale Bräunung im Rand sowie etwas stärker auf den Kupfertafeln.

PROVENANCE: Gest. Exlibris der bretonischen Familie de Kergorlay, mit Motto: "Ayde Toy Kergorlay, Dieu t'Aydera".

BIBLIOGRAPHIE: Dufour I, Nr. 106; Cohen/de Ricci 906; Lewine 476. Nicht in Sélénier.

**66 RUSCELLI, Girolamo (1505-1566).** Precetti della militia moderna, tanto per mare, quanto per terra. Trattati da diversi nobilissimi ingegni, & raccolti con molta diligenza dal signor Girolamo Ruscelli. Ne' quali si contiene tutta l'arte del bombardiero, & si mostra l'ordine che ha da tenere il maestro di campo, quando vuole accampare il suo essercito ... [A cura di Benedetto de Bolis]. Kl.-4to (219 x 160 mm). Mit 28 Textholzschnitten, zum Teil ganzseitig, diversen Holzschnitt-Initialen und

grosser Holzschnitt-Druckermarke (Pegasus) auf Titel. [4], [60] Bl. (das letzte leer). Pappband des 17. Jhs. *Venezia, Heredi di Marchiò Sessa, 1568.* CHF 2 500

Erstausgabe. Ruscellis Buch bietet eine aufschlussreiche Uebersicht über die Artillerietechnik des 16. Jahrhunderts, mit all ihren Vorschriften, die die Herstellung von Feuerwerk, Kugeln, Granaten, Minen usw. regelten. Das Buch bietet u.a. auch detaillierte Angaben über die Artillerie- und Kriegstechnik, den Einsatz der Geschütze im Gelände oder die damals verwendeten Belagerungsmaschinen. Am Schluss gedruckt ist eine vom (vermuteten) Herausgeber Benedetto de Bolis verfasste Übersicht über diverse Vorschriften und Erfindungen. Als weiteren möglichen Herausgeber wird manchmal auch der Name des 1588 gestorbenen Leonardo Fioravanti genannt.

Ruscellis mit grossen und kleineren Holzschnitten illustriertes Regelwerk übte nicht nur in Italien beträchtlichen Einfluss aus, sondern später auch in Deutschland, wo 1620 Jakob Zetter in Frankfurt eine deutsche Uebersetzung (*'Kriegs und ArcheleyKunst'*) verlegte. – Etwas stockfleckig und gebräunt.

PROVENANCE: Bibliotheksstempel von Walter Hammer (1888-1966), Publizist und Verleger.

BIBLIOGRAPHIE: Iacono 47; Riccardi II, 402; Breman, Books on Military Architecture printed in Venice (2002), Nr. 245; Jordan 3245; Jähns 656 und 991f.; Cockle 663; Mortimer, Italian, 450.

### *Erstausgabe des berühmtesten aller Turnierbücher*

**67 [RÜXNER, Georg (tätig um 1530/1540)].** Anfang, Ursprung und Herkommen des Thurniers inn Teutscher Nation: wieuיל Thurnier biss vff den letztenn zu Wormbs: auch wie vnnd an welchen Orten die gehalten vñ durch was Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vñ vom Adel, sie iederzeit besucht worden sindt. Folio (332 x 215 mm). Mit 1 doppelblattgrossen Holzschnitt-Tafel, 366 grösseren und kleineren Textholzschnitten (inkl. Wiederholungen), davon 242 Wappen (darunter 2 ganzseitige), 40 Szenenholzschnitte und der grossen Druckermarke Rodlers auf Schlussblatt verso. [8], CCCCII, [6] Bl. Register und Kolophon (das letzte leer). Deutscher blindgeprägter Schweinslederband d. Z., Rücken über 5 erhabenen Bündeln. Deckel u.a. mit Tugendrolle: Fides, Iusticia, Charitas, Spes, monogrammiert "H R" (Hans Rietzsch, Würzburg [Haebler 370, 2]), Rücken über 4 erhabenen Bündeln (Hinterdeckel unten mit kleiner Lederfahle), mit 2 intakten Metallschliessen. (*Simmern, Hieronymus Rodler, 1530*). CHF 22 000

Herausragendes Exemplare der sehr seltenen Erstausgabe von Ruxners gefeiertem Turnierbuch, ein Glanzstück unter den illustrierten deutschen Holzschnittbüchern des 16. Jahrhunderts.

Der pfalzgräffliche Herold Georg Ruxner (oder Rixner), über dessen Leben und Wirken wir nur lückenhaft unterrichtet sind, verfasste das Buch wohl auf Veranlassung seines

Dienstherrn, dem kunstsinnigen Johann II. von Simmern (1492-1557), Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Graf zu Sponheim, kurz und populär "Herzog Hans vom Hunsrück" genannt. Seit 1527 betrieb der als Idealbild eines Herrschers im ganzen Reich bekannte und geachtete Fürst die Einrichtung einer Druckerei im Rathaus von Simmern. In nur kleiner Auflage verliess das reich mit Holzschnitten geschmückte Werk schliesslich Ende Oktober 1530 als erster Druck die Simmernsche Privatpresse. Kein anderes, weder als Handschrift noch im Druck verbreitete, Turnierbuch sollte im Lauf der Jahrhunderte grössere Beachtung und Verbreitung finden als diese enzyklopädisch anmutende Bilderchronik. Als Neuauflage, nun mit Holzschnitten des Schweizer Künstlers Jost Amman geschmückt, verbreitete dann der Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend ab 1566 Rüksners Turnierbuch noch bis zum Ende des Jahrhunderts.

Rüksners Werk kann keinen wissenschaftlichen Quellencharakter beanspruchen, vielmehr wirkt es durch seine "naive Freude am Erzählen, mit der mittelalterliche Chronikschreiber bunte Fabeln aus der Mythologie und Sage, aus der Bibel und Antike, dort einfügen, wo Gedächtnis und Ueberlieferung versagen" (Elsbeth Bonnemann). Als erstes von insgesamt sechsendreissig in verschiedenen deutschen und schweizerischen Städten abgehaltenen Turnieren erwähnt der Verfasser das von Heinrich I. im Jahr 938 in Magdeburg durchgeführte Ritterturnier, als letztes das 1487 in Worms veranstaltete. Rüksner traf ganz offensichtlich den Geschmack des Publikums, denn innerhalb von fünf Jahren druckte die vom Sekretär und Kanzler des Fürsten, Hieronymus Rodler geleitete Druckerei bis zum Februar 1535 noch drei weitere, verkürzte, Auflagen nach: die zweite erschien mit Datum vom 3. August 1532, die dritte am 2. Mai 1533 und eine nur in einem Exemplar (Bayerisches Nationalmuseum) bekannte vierte schliesslich am 25. Februar 1535.

Rüksners Schilderung von Ritterturnieren erschien am Ausgang des Mittelalters, in einer Epoche, in der die kleinadeligen deutschen Geschlechter ständerechtlich gleich von zwei Seiten unter Druck gerieten. "Einmal durch die Nobilitierungen neuer Geschlechter seitens des Königs und der Landesherren und einer latenten Mediatisierungstendenz, zum anderen durch den Machtzuwachs der Städte ... Die Exklusivität, die vormals die Turnierfähigkeit garantiert hatte, wurde jetzt auf die Literatur übertragen, die Aufnahme in ein Turnierbuch sicherte den Rang des erwähnten Adelsgeschlechts, aus dem ritterlichen war ein literarischer 'Sport' geworden. Mit welchem Ernst er betrieben wurde, zeigen die Änderungen in den Auflagen von Rüksners Turnierbuch sowie eine Reihe ähnlicher Unternehmungen" (G. Wolf). Unter den Autoren die auf Rüksners Werk zurückgriffen finden sich u.a. auch Sebastian Münster, der in seiner Aufstellung der Ritterwettkämpfe in der ab 1544 erschienenen Cosmographia sich auf Rüksners 36 Turnierdarstellungen verliess und auch Hans Sachs bezog sich in seinen Versen auf Rüksners 'Anfang, Ursprung und Herkommen des Thurniers in Teutscher Nation'.

Seine besondere Anziehungskraft verdankt das in der schönen, von Rodler nur für diese Erstausgabe verwendeten, Theuerdank-Type gedruckte Buch seit jeher vor allem den teilweise ganzseitigen szenischen Holzschnitten. Sie zeigen spektakuläre Pferdespiele, Helm- und Pferdeschauen, die Preisverleihung und die nachfolgenden Tanzvergügungen, Bankette etc. Mindestens einige wenn nicht sogar alle Vorlagen werden dem zeichnerisch talentierten Pfalzgrafen selbst zugeschrieben, der nachweislich 1530 durch den Maler und Holzschneider Conrad Faber von Creuznach auch in der Kunst des Holzschnitts unterwiesen wurde. Pfalzgraf Johann II., dessen Monogramm 'H H' sich auf dem Wappen des Kaisers Karl. V. auf der



Titelrückseite findet, pflegte ein ausgezeichnetes Verhältnis zum Kaiser, der ihn 1523 zum kaiserlichen Statthalter im Reichsregiment ernannt hatte und ihn schliesslich 1536 auch noch zum Vorsitzenden des Reichskammergerichts in Speyer berief.

Der zur Gänze mit Rollen- und einem Plattenstempel ornamentierte süddeutsche Ledereinband enthält noch beide Messingschliessen. Gebunden wurde das Exemplar wohl in der Werkstatt des aus Zwickau stammenden und in der Jahrhundertmitte nachweislich in Würzburg wirkenden Hans Rietzsch. – Nur gelegentlich etwas fingerfleckig, ein sehr schönes und komplettes Exemplar dieser Rarität.

PROVENANCE: Hs. Name auf Titel von Wolfgang Hartmann Kämmerer von Worms gen. Dalberg (um 1580-1654) und Bibliotheksschildchen des Frankfurter Arztes und Bibliophilen Georg Franz Burkhard Kloß (1787-1854).

BIBLIOGRAPHIE: VD 16, R-3541; Bonnemann, Rodler, 1; Fairfax Murray, (German), 373; Sammlung Schäfer. Fünf Jahrhunderte Buchillustration, 79; Reske, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet (2007), S. 839; G. Wolf, Von der Chronik zum Weltbuch: (2002), S. 190ff.

**68 SCHEUCHZER, Johann Jakob (1672-1733).** Nova Helvetiae tabula geographica, illustrissimis et potentissimis cantonibus et rebuspublicis reformatæ religionis Tigurinæ, Bernensi, Glaronensi, Basiliensi, Scaphusianae, Abbatis Cellanæ, dominis suis clementissimis humillimè dicata ... Ioh. Melch. Fusslin ornamenta pinx.; Ioh. Henr. Huber et Eman. Schalch sculp. – [Kopftitel im Oberrand: Helvetiae pagi seu cantones. XIII Ohrt der Eidgenossenschaft]. Später kolorierte Kupferstichkarte der Schweiz. (Maßstab ca. 1:230'000). Die 4 Kartenblätter zur Gesamtkarte auf Leinen zusammen montiert. Gerollt (Gesamtgrösse 152 X 117 cm). *Zürich, 1712 [zweiter Abzug durch Hauptmann Johannes Hofmeister, 1765].* CHF 3 800

Als Höhepunkt seines kartographischen Schaffens erschien Scheuchzers mit 1712 datierte berühmte grosse Schweizerkarte tatsächlich erst Ende März 1713 als Resultat einer achtzehnjährigen Vorarbeit.

Neun Reisen hatten den Zürcher Stadtarzt nach seinen Studien in Deutschland ab 1695 in alle Regionen und vor allem auch in die nahezu unerforschten Alpentäler der Schweiz geführt. Dabei entstanden Manuskriptkarten von Teilgebieten, die Scheuchzer mit verschiedenen Hilfsmitteln wie Kompass und Halbzirkel entwarf. Seine mittels Barometer unternommen Höhenmessungen und Wetterbeobachtungen markieren auch den Beginn der Meteorologie in der Schweiz. Die auf der Karte gedruckte Höhenangabe für das Steilerhorn ("Stellamons") im bündnerischen Schams ist die erste in einer Schweizer Karte. Wie schon Aegidius Tschudi im 16. Jahrhundert sammelte auch Scheuchzer systematisch literarisches und kartographisches Material, das er auf seinen Streifzügen durch Bibliotheken und Archive finden und kopieren konnte. Durch Korrektur und Kompilation solcher Karten und auf Grund eigener Erhebungen entwarf Scheuchzer schliesslich diese vierblättrige Gesamtkarte der Schweiz, deren Originalzeichnung sich in der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich erhalten

hat. Der mit dem Stich der Karte beauftragte Kupferstecher Johann Heinrich Huber starb, erst fünfunddreissigjährig, nach Fertigung von nur drei Karten, so dass das vierte Blatt (mit Graubünden, Tessin und Uri) durch Emanuel Schalch gestochen wurde. Mit über 4'200 Referenznamen verzeichnet die Scheuchzer-Karte gut doppelt so viele wie die Schweizkarte Konrad Gygers von 1634. Die Ortschaften sind stilisiert wiedergegeben, wobei zwischen katholischen und reformierten Gemeinden unterschieden wird. Am Kartenrand ist nebst einem groben Grabnetz (46.-48. Breitengrad) und zum erleichterten Auffinden der Orte eine Einteilung von vierzehn Graden in der Ost-West-Richtung, sowie von zehn Graden in der Nord-Süd-Richtung angegeben. Da das Kartenbild auf das Gebiet der Eidgenossenschaft eingegrenzt ist, blieb Raum für achtzehn kulturgeschichtlich aufschlussreiche Randbilder. Ihr Urheber Johann Melchior Füssli (1677-1736), der auch die meisten von Scheuchzers Buchpublikationen illustrierte, verzichtete dabei auf die traditionell verwendeten Wappen, Bannerträger und Veduten und zeigt neu Darstellungen von Naturscheinungen und Szenen aus dem Volksleben.

Da noch während der Produktion der Karte der die politischen Machtverhältnisse verändernde Zweite Villmerger-Krieg ausbrach, war der politische Inhalt der Scheuchzerkarte bereits bei ihrer Veröffentlichung in Teilen überholt. Nichtsdestotrotz gelang dem Zürcher Universalgelehrten mit der *'Nova Helvetiae tabula geographica'* die "bis anhin detaillierteste Darstellung der Eidgenossenschaft im bisher grössten Massstab. Sie wurde von den Zeitgenossen überaus freundlich aufgenommen und bildete bis zum Erscheinen des *Atlas Suisse* von Meyer/Weiss/Müller zwischen 1796 und 8102 die Gesamtkarte der Schweiz des 18. Jahrhunderts. Sie stellt auch heute noch eine beachtliche Leistung eines Einzelnen dar" (M. Rickenbacher). Nebst der vorliegenden zweiten Ausgabe, ein durch den Zürcher Buchbinder und Buchhändler Johannes Hofmeister verantworteter zweiter Abdruck von den Originalplatten, erschienen in den Jahren 1715, 1720 und 1730 in den Niederlanden drei Nachstiche dieser Gesamtkarte der Schweiz.

BIBLIOGRAPHIE: Steiger 53; Sammlung Ryhiner Nr. 6147; Blumer 165; Grob, Geschichte der schweizerischen Kartographie (1941), S. 47ff.; Rickenbacher, Napoleons Karten der Schweiz (2011), S. 71f.; A. Dürst, Erläuterungen zur Faksimileausgabe von 1971.

*Deluxe Copy of Boydell's Shakespeare Edition from Eugène de Beauharnais'  
Library*

**69 SHAKESPEARE, William (1564-1616).** The Dramatic Works. Revised by George Steevens. [Edited by John and Josiah Boydell, with a Preface by Alexander Pope and Samuel Johnson]. Gross-4to (435 x 330 mm) und Gross-Folio (695 x 520 mm). Mit gestochenem Frontispiz und 96 Kupfertafeln in den 9 Textbänden und im Grossfolio-Tafelband (A Collection of Prints from Pictures Painted for the Purpose of Illustrating the Dramatic Works of Shakespeare) je 2 Frontispize, 2 grosse Titelvignetten und zusammen 96 Kupfertafeln, nach Reynolds, Smirke, Northcote, Füssli, Hamilton, Kauffmann, Bunbury, Porter, Stothard, Opie, Westall u.a. radiert von W. Angus, William Blake, R. Earlom, J. Fittler, J. Hogg und T. Milton. Blaue Maroquinbände, mit reicher Deckel- und Rückenvergoldung des aus Westfalen

stammenden Londoner Meisterbinders [Friedrich] L[eberrecht] Staggemeier (1759-1827), Steh- und Innenkantenvergoldung, Goldschnitt. *London, Printed by W. Bulmer and Co., Shakespeare Printing-Office, for John and Josiah Boydell, George and W. Nicol, from the types of W. Martin, [1791-] 1802-03 [-1805].* CHF 15 000

Monumentale Shakespeare-Ausgabe im luxuriösen Prachtexemplar aus der Bibliothek von Eugène de Beauharnais (1781-1824), Adoptivsohn Napoléon Bonapartes.

Dreiunddreissig der renommiertesten Maler Englands, darunter Sir Joshua Reynolds, Robert Smirke, William Hamilton, Francis Wheatley und die beiden aus der Schweiz stammenden Johann Heinrich Füssli (Henry Fuseli) und Angelika Kauffmann, schufen für das grossartige Projekt seit 1786 insgesamt 167 Gemälde mit Szenendarstellungen zu Shakespeares Dramen. Die im Mai 1789 eröffnete Bildergalerie wurde schnell zu einem Publikumsagnet. Im Zentrum der Unternehmung des Londoner Kupferstechers und Verlegers John Boydell (1719-1804) stand aber die aufwändige und kostspielige Edition der nach den Oelgemälden radierten Kupfer, die die neunbändige, von George Steevens betreute Textausgabe im Quartformat illustrieren, und zusätzlich in grösseren Radierungen und ohne Text in zwei Grossfolio-Tafelbänden aufgelegt wurden. Die Hoffnung des Verlegers und seines Partners und Neffen Josiah Boydell (1752-1817), auf der Basis der unsterblichen Theaterstücke Shakespeares eine nationale englische Historienmalerei zu begründen und zu fördern sollte sich nicht erfüllen.

Um die Eleganz von Druck und Ausstattung der auf grösstmöglicher Textgenauigkeit beruhenden Edition zu gewährleisten, wurde kein Aufwand gescheut. Gemäss dem 1786 aufgelegten Prospekt wurde eine eigene Druckerei geplant und neue Drucktypen und Druckerschwärze geschaffen. Die glanzvolle Ausgabe fand denn auch nicht nur in England viele Bewunderer, darunter auch Goethe, sie leistete zudem einen bedeutenden Beitrag zur Neuinterpretation der Dichtung Shakespeares zu Beginn des 19. Jahrhunderts und blieb "auch wirkungsgeschichtlich von grosser Bedeutung" (Hammerschmidt-Hummel).

Die erste, für die kleinformatischeren Textbände bestimmte Lieferung von Kupfertafeln erschien 1791, die letzte im Dezember 1804. "Boydell would have two sets of engravings made: large ones to be gathered in an imperial folio album without text; small ones to be incorporated in George Steeven's edition of the text. To avoid duplication of the paintings in these two series, Boydell began in 1794 to commission separate designs for the small engravings. The promised edition of Shakespeare as well as separate volumes of prints appeared between 1791 and 1805" (Frederick Burwick).

Einheitlich gebundene Exemplare aller elf (in zehn) Bände wie vorliegend sind von allergrösster Seltenheit, viele Bibliotheken besitzen entweder die Textbände oder nur die beiden Tafelbände allein. Unser Exemplar aus der Werkstatt des aus Westfalen stammenden Londoner Meisterbinders Friedrich Leberrecht Staggemeier (1759/1827) wurde höchst wahrscheinlich für die begeisterten Bücher- und Bildersammler Eugène de Beauharnais und seine Gemahlin Auguste Amalie gebunden. Die in Süddeutschland gehütete Bibliothek Eugène de Beauharnais wurde 1935 in unserem Hause verauktioniert, als Nr. 290 auch dieses wunderbare Exemplar, das von dem Schweizer Papierfabrikanten Gustav Eisenmann-Riel (1887-1966) für dessen bibliophile Ehefrau erworben wurde. – Vereinzelt Bll. gebräunt und/oder etwas stockfleckig, insgesamt frisch. – Der Folioband mit unbedeutenden Restaurationsspuren.

BIBLIOGRAPHIE: Lowndes IV, 2263; Brunet V, 339; Burwick, The Boydell Shakespeare Gallery (1996), S. 9ff.; Hammerschmidt-Hummel, Die Shakespeare-Illustration (1594-2000), S. 28f.; Auktionskat. Bibliothèque Eugène de Beauharnais, Mai 1935, Nr. 290 (dieses Ex.); zu Staggemeier siehe: <http://www.maxwellreed.net/FamHist/p816.html>.

*Presentation Copy to Tsar Nicholas I of Russia*

**70 SINCLAIR, George (1786-1834).** Hortus Gramineus Woburnensis: or, an Account of the Results of Experiments on the Produce and Nutritive Qualities of Different Grasses and other Plants. Third edition. 8vo (250 x 155 mm). Mit 60 lith. und handkolorierten Pflanzentafeln von C. Hullmandel. [3] Bl. (Vortitel und 2 Titel der Ausgaben von 1824 und 1826), S. (V)-XX, 438 S., [3] Bl. mit Verlagsanzeigen. Preiseinband in grünem, langnarbigen Maroquin, mit Goldprägung, Rücken über 5 erhabenen Bänden mit Blindprägung, Innenkantenvergoldung und Goldschnitt. London, James Ridgway, 1826. CHF 4 500

Widmungsexemplar auf Vélinpapier an Zar Nikolaus Pawlowitch I. von Russland (1798-1855). Die Widmung findet sich prominent in Goldprägung auf dem Vorderdeckel: "To Nicholas the First Emperor of all the Russias. Presented by the Author". Auf dem Vortitel kaiserlicher Stempel 'Bibliothèque de Tsarskoe Selo', der für jene Bücher Verwendung fand, die in der im Alexander-Palast in Puschkin unweit von Sankt Petersburg untergebrachten Privatbibliothek von Nikolaus I. standen.

Der schottische Gärtner und Gartenschriftsteller, "on instructions from John Russel, 6th duke of Bedford, at Woburn Abbey, and under the direction of Sir Humphry Davy, Sinclair conducted an extensive series of experiments on the nutritive qualities of various types of animal fodder. The results were published in 1816 in *Hortus gramineus Woburnensis*, an expensive folio volume containing dried specimens of the grasses. These were replaced by lithographed plates and published in 1825, 1826, and 1829, and in a German translation of 1826" (E. Clarke). – Von tadelloser Erhaltung und hervorragender Provenienz.

BIBLIOGRAPHIE: Nissen, BBI, 1850; Staffeu/Cowan 12.022; Oxford DNB 50, S. 748f.

**71 SOLSKI, Stanislaw (1622-1701).** Praxis nova et expeditissima mensurandi geometrice, qua suis distantias, altitudines et profunditates, plerumque sine usu ordinario regulæ proportionum, quam auream seu trium vocant: delineandi in ipso loco limites, fundos, castra, urbes, aedificia, hortos, vivaria, et his similia: absque acu magnetica præterquam in silvis et libranti inaequales altitudines ope solius tabulae simplicis cum dioptra ... Kl.-4to (180 x 150 mm). Mit 16 Holzschnitten auf 8 Tafeln ('Tabula figurarum'), 1 ganzseitigen Wappenholzschnitt (Wappen des Widmungsempfängers Brzezie-Lanckoronski) auf Titel verso und vielen geometrischen Holzschnitt-Diagrammen im Text. [8] Bl., 136 S. Moderner hellbrauner Kalbslederband im Stil des 17. Jhs., mit Blindprägung und vier Schliessbändern. Krakau, Francisci Cezery, 1688. CHF 6 800

Erstausgabe. Im polnischen Krakau gedrucktes Werk zur Geometrie und Feldmesskunst, verfasst vom einheimischen Architekten, Mathematiker und Jesuiten Stanislaw Solski. Von 1654 bis 1661 wirkte er als Kaplan an der polnischen Botschaft in Konstantinopel, wobei er sich vor allem auch um die vielen polnischen Gefangenen kümmerte. Nach der Rückkehr in die Heimat diente Solski als Militärkaplan unter dem General Jan Sobieski in Krakau, wo er 1670 als Architekt sein erstes Gebäude errichten konnte. Das Hauptinteresse Solskis galt aber der angewandten Mathematik. Gewidmet hat er sein vorliegendes Werk dem polnischen Adeligen Jan Brzezie-Lanckoronski, dessen Familienwappen mit einem erklärenden Distichon auf der Titelfrückseite gedruckt erscheint. Die 16 Holzschnitte auf den acht Tafeln illustrieren Berechnungsarten und mathematische Messgeräte. Sein Erstlingswerk (*Machina exhibenda motui perpetuo artificiali idonea*) hatte Solski 1663 ebenfalls in Krakau veröffentlicht, nachdem er mit Caspar Schott über die Möglichkeit eines Perpetuum mobile korrespondiert hatte. – Mit verblichenem, zweizeiligen hs. Besitzeintrag im Unterand des Titelblatts, runder Stempel des “Kriegs-Karten-Hauptamt ... “ auf dem Vortitel, ein sehr gutes Exemplar.

PROVENANCE: Radiertes Exlibris Arnaud de Vitry, Collection de traités sur les methodes graphiques.

BIBLIOGRAPHIE: De Backer/Sommervogel VII, 1374; Estreicher XXIX, 55; O'Neill/Dominguez, Diccionario histórico de la Compañia de Jesús IV, 3606.

**72 STOLL, Caspar (um 1730-1795).** Représentation exactement colorée d'après nature des Spectres, des Mantes, des Sauturelles, des Grillons, des Criquets et des Blattes, ... – [Et:] ... des Punaises, qui se trouvent dans les quatre parties du monde, l'Europe, l'Asie, l'Afrique et l'Amérique. – Natuurlyke en naar 't leeven naauwkeuring gekleurde afbeeldingen en beschryvingen der Spooken, Wandelende Blanden, Zabelspring-haanen, Krekels Treksprinkhaanen en Kakkerlaken ... – [Und:] ... der Wantzen, In alle vier deelen der waereld Europa, Asia, Afrika, en America. 2 Teile in 1 Bd. Kl.-Folio (295 x 230 mm). Mit 2 Kupfer-Titeln innerhalb handkolorierter Blumenbordüre sowie 70 handkolorierten Kupfertafeln. 12 S., Druck-Titel, S. 13-124; Drucktitel, 8 S., [3] Bl. Register, S. 9-166 S. Mit niederländisch-französischem Paralleltext. Moderner olivgrüner Maroquinband, Rücken über 5 erhabenen Bänden, Deckelrahmen aus Dreifachfilete und Eckfleurons in Goldprägung, Rücken-, Steh- und Innenkantenvergoldung, Goldschnitt. *Amsterdam, Jan Christiaan Sepp, 1780-88.* CHF 4 500

Erstausgabe. Luxuriös in Ganzmaroquin gebundenes Exemplar des zweisprachigen Abschlussbandes von Stolls grosser Reihe niederländischer Insektenwerke.

Hauptberuflich für die holländische Admiralität tätig, wirkte der Caspar Stoll daneben auch als hochangesehener Entomologe, der früh Carl von Linnés Klassifizierungssystem anwandte. Eine unveränderte zweite Ausgabe erschien 1788, eine deutsche Uebersetzung (*'Natürliche und nach dem Leben gemalte Abbildungen und Beschreibungen der Cikaden und Wanzen'*) wurde 1781 und erneut 1792 aufgelegt. Die siebzig handkolorierten Tafeln zeigen insgesamt 471

Darstellungen von Wanzen (Ordnung der Heteroptera) und Zikaden (Ordnung der Hemiptera; Auchenorrhyncha). – Vereinzelte Tafeln im Aussenrand minim gebräunt, ein edel gebundenes, schönes und breitrandiges Exemplar.

BIBLIOGRAPHIE: Nissen, ZBI, 3999-4000; Landwehr, Colored Plates, 191; Horn-Schenkling 21554.

**73 TAISNIER, Jean (1508/09-ca. 1583).** Opus mathematicum octo libros complectens, innumeris propemodum figuris idealibus manuum et physiognomiae, aliisque adornatum, quorum sex priores libri absolutissimae cheiromantiae theoricam, ... et naturalem astrologiam atq[ue] effectus lunae quoad diversas aegritudines, item isagogen astrologiae iudiciariae, & totius diuinatricis artis encomia ... Gr.-4to (310 x 190 mm). Mit halbseitigem Holzschnitt-Portrait auf Titel verso, gegen 2000 Textholzschnitten und Druckermarke auf Titel. [6] Bl., 624 S. [ohne die 3 Indexbl. und das leere Schlussblatt]. Dunkelbrauner Kalbslederband d. Z. mit Blind- und (verblasster) Goldprägung, Rücken über 5 erhabenen Bündeln, Plattenprägung mit Christus am Kreuz und Weltkugel, resp. mit knieendem König David, gepunktzer Goldschnitt (stärker berieben, Rückenfuss beschädigt, Vordergelenk unten eingerissen, Ecken bestossen). *Köln, Johann Birckmann & Werner Richwein, 1562.* CHF 5 800

Erstausgabe. Eines der profundesten und bestillustrierten Werke des 16. Jahrhunderts über die Chiromantie (Handlesekunst), Astrologie, Physiognomie und die Weissagungen im allgemeinen. Der ebenso mit den Wissenschaften wie auch mit okkultem Wissen vertraute Jean Taisnier steht beispielhaft für den gelehrten Renaissance-Menschen.

Nach seiner Schulzeit an einer Jesuitenschule wirkte der Verfasser zwischen 1530 und 1550 als Tutor am Hof von Kaiser Karl V. in Italien. Im Gefolge des kaiserlichen Trosses reiste Taisnier mehrfach durch Europa und begleitete den Herrscher auch nach Tunesien. Seine Zeit in Italien nutzte Taisnier auch zu seiner Weiterbildung an den Universitäten von Rom, Bologna und Padua. Als Mathematiker unterrichtete er zwischendurch an den Bildungsstätten von Palermo, Rom und Ferrara. Nach dem Tod des Kaisers im September 1558 wirkte Taisnier in Köln als Musikdirektor im Dienste des Erzbischofs und schrieb nebst seinem vorliegenden Opus magnum noch einige weitere Schriften.

Nebst eigenem Material verarbeitete Taisnier vor allem auch Erkenntnisse aus den (ungenannten) Schriften von Johannes de Indagine (1467-1537) über die Astrologie und Physiognomie sowie aus dem 1534 gedruckten *'Physiognomiae et chiromantiae compendium'* von Bartolommeo della Rocca (genannt Cocles, 1467-1504). Die ersten sechs der zehn Bücher bilden eine Form von chiromantischer Enzyklopädie, die der Verfasser aus einer astrologischen Perspektive heraus entwirft, und die mit ihren fast zweitausend Holzschnitten ein unübertroffen verschwenderisch illustriertes Werk zum Thema darstellt. "He spends some time considering the significance and meaning of the planets and carefully allocates the planets to the various parts of the hand. Jupiter, Saturn, Apollo and Mercury have dominion of the digital mounts, as has been established for some time now, and Venus and the Moon rule the thenar and hypothenar areas of the palm respectively" (J. Fincham). – Vereinzelte Marginalien von zeitgenössischer Humanistenhand. – Ohne die letzte Lage mit 6 Textseiten

und dem wiederholten Portraitholzchnitt; minimal braunfleckig auf S. 25, unbedeutende kleine Wasserflecken im Aussensteg, ein vorzügliches und sauberes Exemplar.

PROVENANCE: Gest. Wappenexlibris mit Wahlspruch 'Patientia est malorum remedium' und hs. Exlibris auf Titel von 'Joannis Conradi Schrötlini'.

BIBLIOGRAPHIE: Houzeau/Lancaster I, 4885; Thorndike V, 580-588; VD 16, T-72; Zinner 2296; Caillet 10524J. Fincham, Palmistry (Online Version: <http://www.johnnyfincham.com>).

*“One of the best and most thoughtfully prepared of all the editions of  
Theophrastos”*

**74 THEOPHRAST VON ERESUS (372/371-287/286 v. Chr.) und Jan BODE VAN STAPEL (1602-1636), Hrg.** De historia plantarum libri decem, graece & latine. In quibus textum graecum variis lectionibus, emendationibus, hiulcorum supplementis ... item rariorum plantarum iconibus illustravit Joannes Bodaeus a Stapel, medicus amstelodamensis, accesserunt Iulii Caesaris Scaligeri, in eosdem libros animadversiones: et Roberti Constantini, annotationes cum indice locupletissimo. [Mit Vorwort von Johannes Arnoldsz Ravens, herausgegeben von Egbert Bode van Stapel]. Folio (351 x 211 mm [Papierformat]). Titel innerhalb breiter Kupferstichbordüre. Mit 675 Pflanzenholzsnitten im mit vielen griechischen Passagen gedruckten, zweispaltigen Text. [10] Bl., 1187 S., [44] Bl. Index. Pergamentband d. Z. mit hs. Rückentitel (eingerissenes Vordergelenk restauriert). *Amsterdam, (Joost Broersz für) Hendrick Laurensz, 1644.* CHF 7 500

Erste illustrierte Ausgabe der um das Jahr 300 v. Chr. verfassten *Historia plantarum* von Theophrast von Eresus auf Lesbos, dessen Leben sich mit dem von Aristoteles, seinem Lehrer und Freund, vielfach kreuzte.

Als Höhepunkt griechischer Pflanzenkenntnisse wurde das Werk erstmals 1483 in Treviso in der lateinischen Uebertragung durch Theodorus Gaza und 1495-98 in Venedig auf Griechisch gedruckt. Nach Abschluss seines Studiums unternahm es der junge Amsterdamer Arzt Jan Bode van Stapel, eine auf Gazas lateinischem Text fussende kommentierte Ausgabe von Theophrasts botanischem Werk für den Druck vorzubereiten. Vom Leidener Arzt Otto van Heurn (1577-1652) erhielt Bode bebilderte Beschreibungen afrikanischer Pflanzen, die dessen Bruder Justus van Heurn (1578-1652) während eines Aufenthalts in Südafrika angefertigt und ihm dann aus Fernost zugesandt hatte. Die von Bode als 'Fritillaria crassa' bezeichnete, in der Umgebung von Kapstadt wachsende, staudenartige sukkulente Pflanze (und deren Gattung) wurde später nach Jan Bode van Stapel 'Stapelia' benannt.

Die Drucklegung des Manuskripts, das auch bereits erschienene Kommentare des italienischen Naturforschers Julius Caesar Scaliger (i.e. Giulio Cesare della Scala, 1484-1558) und des französischen Arztes Robert Constantin (1530-1605) enthielt, verzögerte sich durch den unerwartet frühen Tod Bodes. Vollendet wurde es schliesslich vom Vater des Bearbeiters, dem Arzt Egbert Bode van Stapel, dessen Freund, der Jurist Johannes Arnoldsz Ravens

(alias Corvinus) ein Vorwort beisteuerte. Nur ein kleiner Teil der rund 675 im griechisch-lateinischen Text verstreuten Pflanzenholzschnitte wurden speziell für diese Edition geschnitten, die allermeisten der ca. 12 x 8 cm grossen Darstellungen wurden aus früher erschienenen Kräuterbüchern entlehnt. – Minime Bräunung und gelegentliche Wasserflecken im Rand, ein vorzügliches und komplettes Exemplar.

PROVENANCE: Hs. Name auf Vorsatz des Arztes Johann Garmers (1628-1700), datiert 1658 und im Fusssteg des Titels von Johann Albert Fabricius (1668-1736), bedeutender Philologe und Bibliograph, von dessen Hand auch die teilweise extensiven Anmerkungen im Index und auf dem hinteren Vorsatz stammen.

BIBLIOGRAPHIE: Hunt 240 (“one of the best and most thoughtfully prepared of all the editions of Theophrastos”); Johnston, *The Cleveland Herbal, Botanical, and Horticultural Collections* (1992), 204; Pritzel 9197; Burdet, *Ouvrages botaniques anciens* (1985), 160.

### *Erstausgabe des Pionierwerks der Schweizer Landesbeschreibung*

**75 TSCHUDI, Aegidius (1505-1572).** De prisca ac vera Alpina Rhaetia, cum caetero Alpinarum gentium tractu, nobilis ac erudita ex optimis quibusque ac probatissimis autoribus descriptio. [Aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzt von Sebastian Münster]. Kl.-4to (219 x 136 mm), Mit kleiner Holzschnitt-Druckermarke auf Titel und 42 figurativen Initialen in Holzschnitt. [4] Bl., 134 S. Chamoislederband des 18. Jhs., Rotschnitt (etwas berieben, mit kleiner Fehlstelle im Vordergelenk). *Basel, Michael Isengrin, 1538.* CHF 9 500

Erste lateinische Ausgabe des bedeutendsten landeskundlichen Werks der schweizerischen Historiographie der Zeit und eines der frühesten gedruckten Dokumente zum Alpinismus überhaupt.

Tschudis einziger zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Text – kurz zuvor vom Basler Druckerverleger Johannes Bebel, Schwiegervater von Michael Isengrin, als *‘Die vralt varhafftig Alpisch Rhetia’* auf Deutsch gedruckt – markiert einen epochalen Wendepunkt in der Geschichte der modernen Erfahrungsgeographie.

Tschudis sehr seltene Beschreibung beschränkt sich nicht auf das heutige Graubünden, sondern schlägt tatsächlich einen Bogen vom Bodenseegebiet bis ins Wallis (mit erstmaliger Erwähnung der Region des Matterhorns) und nach Oberitalien mit dem damaligen Untertanenland Veltlin. Der Verfasser geht bis ins 6. Jahrhundert vor unserer Zeit zurück und schöpft aus antiken Beschreibungen und weiteren Quellen. Dazu kommen seine Erkenntnisse die er auf seinen Fussreisen gewann, die er als Erster systematisch in den Schweizer Alpen unternahm. Sein Werk erwähnt mit Rheinwald, Vals, Safien Tenna, Tschappina und Obersaxen erstmalig und fas alle deutschsprachigen Siedlungen im Einzugsgebiet des Hinter- und Vorderrhens.

Ermuntert durch seinen seit 1529 in Freiburg i.Br. als Professor der Poetik, Geschichte und Geographie wirkenden ehemaligen Lehrer Heinrich Glarean – mit dem er die Abneigung gegen die Reformation teilte und mit dem er durch seine Gattin Anna Stucki auch verwandt



war – sandte Tschudi ihm das bereits um 1528/29 verfasste Manuskript im November 1536 zu, zusammen mit seiner südorientierten Schweizer Karte. Beides sollte redigiert und der Text durch den elässischen Humanisten Beatus Rhenanus ins gelehrte Latein übersetzt werden. Aus unbekannt gebliebenen Gründen lehnte Rhenanus die Uebertragung aber ab, so dass Glarean Handschrift und Manuskript-Karte in den Pfingsttagen 1537 an den in Basel wirkenden Philologen und Hebraisten Sebastian Münster (1488-1552) weiterreichte, wovon er Tschudi in seinem Brief vom 5. Juni 1537 auch Bericht erstattete. Münster erwähnt im Vorwort, wie er bald zum Zeichner, bald zum Holzschneider, bald zum Drucker gelaufen sei und “mitten im Druck der Karte noch die Uebersetzung des Buches habe anfertigen müssen” (Wilhelm Oechsl). Während der Name des Druckers in der vorliegenden lateinischen Ausgabe auf dem Titel erwähnt ist, lässt sich der des für die deutsche Version zuständigen, aus der Südschweiz stammenden und seit 1524 in Basel wirkenden Druckerverlegers Johannes Bebel nur durch das Geleittäfelchen Sebastian Münsters zur grossen, aber in nur einem einzigen Exemplar der zweiten Ausgabe von 1560 erhaltenen, Karte [UB Basel] nachweisen. Tschudis deutsches Original-Manuskript wird heute in der St. Galler Stiftsbibliothek gehütet. Eine Neuauflage sowohl der Karte, als auch der beiden Textbände in deutscher und lateinischer Sprache besorgte im August 1560 die kurz danach erloschene Offizin der Wittwe Michael Isengrins. Die erst im Jahr 2013 in Poschiavo erschienene erste Uebertragung ins Italienische (*“La Rezia” di Tschudi: viaggio alla scoperta delle nostre radici*) gründet auf der lateinischen Fassung, der als Paralleltext mitgedruckt wurde. – Titel und erste drei Textbl. mit zwei kurzen Wurmhängen im Ober- und Unterrand, Titel mit braunem Wasserfleck unten, hinteres fliegendes Bl. mit kurzem Wurmhang, insgesamt von vorzüglicher Erhaltung.

BIBLIOGRAPHIE: VD 16, T-2155; STC, (German), 872; Wyss 196f.; Dreyer 394; Burmeister 116 und 174; Hantzsch 68, II, 1; Hieronymus, Oberrheinische Buchillustration II, S. 551; Roubik, Summae alpes, in: Der Geschichtsfreund Bd. 154 (2001), 5ff.

**76 VENEDIG – DOGENWAHL – JL MODO DE LA ELETTIONE** del Serenissimo Principe de Venetia con li nomi de tutti li Dosi che sonno stati etiam quanto hanno viuesto fin al giorno presente. Kl.-8vo (160 x 109mm). Mit halbseitigem Titelholzschnitt (der hl. Markus und Johannes vor einem Brunnen stehend). [4] Bl. Gesprenkelter Kalbslederband [von F. Bedford], marmorierte Vorsätze (Vordergelenk locker). (*Venedig, ohne Drucker, 1545*). CHF 6 500

Erstausgabe. Sehr seltene Kleinschrift zur Dogenwahl des friedliebenden Francesco Donà oder Donato, der Ende November 1545 Nachfolger von Pietro Landa wurde. – Die beiden einzigen von uns nachzusehenden Exemplare dieser Rarität finden sich in der Bayerischen, resp. Preussischen Staatsbibliothek. – Spätestens seit 1538 – die unserer Ausgabe vorausgegangene erste von uns nachzuweisende Einzelausgabe datiert aus diesem Jahr (davon ein einziges Exemplar in der Biblioteca Nazionale Marciana in Venedig) – wurden diese kleinformatigen Veröffentlichungen aufgelegt. Frühere, den doppelten Umfang aufweisende Veröffentlichungen der *‘Modo de la elettione’* enthalten auch Angaben über die Päpste und Kaiser (vgl. “Opera nuova nella quale se contiene le sottoscritte cose videlicet ...“ Venedig, 1533 und 1538). Unsere Ausgabe wird von einem halbseitigen Holzschnitt geschmückt und zeigt die beiden Apostel Markus und Johannes

vor einem Brunnen, als Quell des Lebens. Enthalten sind nebst dem Namen und dem Wahldatum des neugewählten Staatsoberhauptes der freien Republik auch das komplizierte Wahlprozedere sowie die Liste aller vorausgegangenen Dogen (vom lateinischen Dux = Führer). Am Schluss folgt ein zweiunddreissig Zeilen umfassendes "Sonetto nella Elettione del Duce di Venetia". Das Amt bestand über tausend Jahre, vom Jahr 697 bis Ende des 18. Jahrhunderts. Seit 1310 war der Doge der Kontrolle und Strafgewalt des Rates der Zehn unterworfen.

PROVENANCE: Aus der berühmten Bibliothek des englischen Bankiers und Bibliophilen Henry Huth (1815-1878), mit goldgeprägtem Leder-Exlibris (Huth Cat. Nr. 7705).

BIBLIOGRAPHIE: Nicht in Cicogna/Soranzo. Vgl. Edit 16 (Online Kat.) CNCE 72002 und 50636.

**77 VOLCIUS, Melchior (1562-1625).** Zwo christliche Predigten: Von der abscheulichen Geißlungs Procession, welche jährlich im Papstumb am Charfreytag gehalten würdt, Die Erste: Vom Ursprung und Ankunfft deß Geißlens ... – In der Andern Würdt geantwortet auff alle ihr fürnembste Argumenta und Beweise geantwortet ... Kl.-4to (190 x 148 mm). 53, [1] leeres Bl. (recte 52, Follierung springt von 36 auf 39). Blaue Broschur. *Tübingen, [Johann Alexander] Cellius, 1607.* CHF 350

Erstausgabe. Im Streit um die "richtige" innerlich oder äusserlich praktizierte Religiosität zwischen den protestantischen Gegnern des Flagellantismus und den diese verteidigenden Jesuiten, veröffentlichte M. Voltz (oder Volz) diese Schrift. Seit 1605 wirkte er als Superintendent der wohlhabenden Pfarrei St. Anna in Augsburg. "Der Geißlerzug fand mit allen Leidensstationen in Bild und Darstellung 1605 statt, und geriet zu einem politischen Manifest, zu einem Kriegszug gegen die Lutheraner, der mit der Mächtigkeit seiner Bilder auch auf die Konversion zum katholischen Glauben abzielte. Daraus entstanden eine Reihe polemischer Schriften von beiden Seiten. Auf evangelischer Seite taten sich vor allem der Augsburger Pfarrer Melchior Voltz sowie Jakob Heilbrunner und Georg Zeaemann hervor, auf katholischer Seite verteidigte der Jesuit Jakob Gretser die Flagellation in mehreren Traktaten" (Ph. Charwath, Kirchengeschichte, S. 429). Voltz veröffentlichte ab 1604 über zwei Dutzend Streit- und Glaubensschriften.

BIBLIOGRAPHIE: VD 17 (Online-Kat.) 12:194101U; Yamamoto-Wilson, Pain, Pleasure and Perversity: Discourses of Suffering in 17th-Century England (2013), S. 89f.

**78 [WEISSENBACH, Johann Caspar (1633-1678)].** Eydgnoßsisches Contrafeth Auff- und Abnehmender Jungfrawen Helvetiae. Von dem Edlen Ehrenvesten Vornehmen, Vorsichtigen unnd Weisen Herren, Herren gesambter Burgerschaft Löbl. Statt Zug, Durch öffentliche Exhibition den 14. und 15. Sept. Anno 1672 vorgestellt. Kl.-8vo (155 x 90 mm). Mit allegorischem Frontispiz mit Wilhelm Tells Apfelschuss im Zentrum und 1 Faltkupfer mit aufklappbarem kleinen Teil (perspektivisch wiedergegebene Theaterbühne), radiert von Conrad Meyer. [302] S. und [6] Bl. mit Musik (das 'Krieger- und Saufflied' mit separatem Titel:

Chori, Lessus, et Cantiones Comediae). Pergamentband d. Z. mit handschriftlichem Rückentitel (etwas fleckig). Zug, Jacob Ammon, 1673. CHF 3 200

Komplett sehr seltene Erstaussgabe des bedeutendsten barocken Dramas der katholischen Schweiz. An zwei nachfolgenden Tagen auf dem Platz vor dem alten Zollhaus in Zug als 'Staatsspiel' im Herbst 1672 erstmals aufgeführt und im folgenden Jahr in kleiner Auflage gedruckt durch Zugs Erstdrucker Jacob Ammon aus Nürnberg. Zuvor hatte er bei Gottfried Hautt in Luzern, in der Klosterdruckerei von Einsiedeln und als Erstdrucker im aargauischen Baden gewirkt.

Weissenbachs als barockes Gesamtkunstwerk mit prachtvoller Szenerie, Tänzen, und Musik gefeiertes Bühnenspiel historischen, politischen, philosophischen und religiösen Inhalts, gliedert sich in die zwei Teile der "Auf- und abnehmenden Jungfrawn Helvetiae", mit der bildhaft Dekadenz und ihre Ueberwindung einander gegenübergestellt werden. Der aus drei Akten bestehende erste Teil schildert Ursprung und Entwicklung der Eidgenossenschaft, darin die Unterdrückung der Bauern durch die Vögte, Wilhelm Tells berühmter Apfelschuss, der Tod der Vögte, die Bestätigung der Freiheit durch Herzog Ludwig von Bayern und der Bund der 13 Orte, die Kriege gegen Oesterreich und Burgund sowie die Bündnisse mit fremden Fürsten. Die zweite Hälfte des Spiels zeigt die Ereignisse von der Zeit der Reformation bis zu Weissenbachs Gegenwart. Weissenbachs dramatisierte Darstellung der eidgenössischen Geschichte gibt nicht den Standpunkt des damals regierenden Stadtadels wieder, sondern vielmehr den der Volksherrschaft, denn Zweck des Dramas war "unzweifelhaft die Wiederherstellung der alten Eidgenossenschaft", „,„ Trotz seines ausgesprochen national-schweizerischen Charakters steht das Werk auch in enger Beziehung zum Jesuitentheater und zu den deutschen Barockdichtern Friedrich von Spee, Jakob Balde, Laurentius von Schnüffis und anderen" (Oskar Eberle). – Das allegorische Frontispiz mit Tells Apfelschuss und das schöne architektonisch Faltpapier schuf der Zürcher Maler und Radierer Conrad Meyer (1618-1689). – Gebräunt und stellenweise wasserrandig, ein schönes und komplettes Exemplar dieser Rarität.

PROVENANCE: Hans Berger von Zürich mit dessen gestochenem Exlibris (Wegmann 482) und gedrucktem Namensschild, datiert 1669.

BIBLIOGRAPHIE: Goedeke III, 224,65a; Faber du Faur 457; H. Thomke, Joh. C. Weissenbach: Eydgnösisches Contrafeth, Schweizer Texte, Neue Folge, Bd. XXIV (2007); Eberle, Der Zuger Dramatiker J.K. Weissenbach, in: Zuger Neujahrsblätter 1928, S. 19ff.; Ders., J.K. Weissenbach und das schweizerische Barocktheater, in: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur IX (1929/1930), S. 130ff.

**79 WESENDONCK, Mathilde (1828-1902) und Agnes Charlotte GUDSCHOLZ (1863-1929).** 15 Original-Aquarelle zur Illustrierung von M. Wesendoncks: Deutsches Kinderbuch in Wort und Bild [1890 im Berliner Verlag von Walter Zimmerman veröffentlicht mit dem Drucktitel: Alte und neue Kinder-Lieder und Reime, gesammelt und gedichtet von Mathilde Wesendonck. Mit 15 Bildern u. Initialen von A. Gude-Scholz]. Folio (490 x 375 mm). 15 Tafeln unter Passepartoutrahmen.

Mit bedruckten Seidenvorsätzen. Beiger, blind- und goldgeprägter Maroquinband d. Z., Titel auf Vorderdeckel in Goldprägung, Innenkantenvergoldung, rautenförmig bedruckte Seidenvorsätze (Kanten etwas berieben). [Berlin, 1889/1890]. CHF 4 500

Aus dem Besitz von Richard Wagners "erster und einziger Liebe", Mathilde Wesendonck (geborene Agnes Luckemeyer) stammender Folioband mit den 15 vom Jugendstil beeinflussten Original-Aquarellen, die die Malerin Agnes Gude-Scholz für die als Prachtausgabe konzipierte 'Berliner Ausgabe' des *Deutschen Kinderbuchs in Wort und Bild* schuf.

Die als Tochter des vor allem in Deutschland wirkenden norwegischen Landschafts- und Marinemalers Hans Fredrik Gude (1825-1903) geborene Künstlerin hatte Anfang Mai 1885 den Portrait- und Genremaler Richard Scholz (1860-1939) in Berlin geheiratet. Drei Jahr zuvor, im Herbst 1882 war auch Mathilde Wesendonck, nach den Jahren in Zürich und Dresden, an die Spree übersiedelt. Die von der Nachwelt lange Zeit nur auf ihre Rolle als Mäzenin, Muse und Geliebte Richard Wagners festgelegte Mathilde Wesendonck, betätigte sich, darin vom Musikergenie gefördert und unterstützt, seit den fünfziger Jahren als Lyrikerin und Schriftstellerin. Die talentierte, von tiefen Gefühlen geprägte und von Bildungseifer erfüllte Frau veröffentlichte während gut dreissig Jahren über 15, teilweise nachgedruckte, Dichtungen und Märchen, darunter den heute als 'Wesendonck-Lieder' berühmten, fälschlicherweise lange Richard Wagner zugeschriebenen, Zyklus der "*Gedichte für eine Frauenstimme*". Den '*Märchen und Märchenspiele*' von 1864 liess Mathilde Wesendonck 1869 bei Götschen in Stuttgart die Erstausgabe des '*Deutschen Kinderbuchs in Wort und Bild*' folgen, dort noch illustriert mit Holzschnitten von Ernst Schweinfurth.

Das vorliegende Album mit den Originalen aller im gedruckten Buch vorkommenden und im Auftrag der Dichterin geschaffenen Aquarelle ging nach dem Druck der Vorlagen in Chromolithographie, durch die lithographische Anstalt Imberg & Lesson, vorm. Friedrich Schob in Berlin, in ihren Privatbesitz über. Wie das auf der Titelfrückseite montierte, hs. beschriebene Besizerschildchen bezeugt, wurde dieses aufwendig gebundene Aquarell-Album an der vom 14. Mai bis 17. September 1893 in den Ausstellungsräumen an der Lehrter Straße ausgerichteten 'Großen Berliner Kunstausstellung' ausgestellt. Der offizielle Katalog der Ausstellung von 1893 erwähnt allerdings auf Seite 97 unter der Nr. 1836 nur: "12 Illustrationen zu Deutsches Kinderbuch in Wort und Bild von Mathilde Wesendonck. Aquarelle". Als Verkaufsschau zeitgenössischer Kunst wurde diese Kunstmesse seit 1886 von der Berliner Akademie der Künste, ab 1892 dann bis zur Secession 1898, zusammen mit dem Verein Berliner Künstler organisiert. Die Ausstellungsobjekte konnten erworben werden, mussten aber bis zum Ende der Messe ausgestellt bleiben. Ueber weitere Buchillustrationen der Agnes Charlotte Gude-Scholz, die zwischen 1886 und 1888 drei Kinder gebar, ist nichts bekannt.

PROVENANCE: Mathilde Wesendonck

BIBLIOGRAPHIE: Ausstellungskat. Grosse Berliner Kunstausstellung 1893, S. 97, Nr. 1836; Lange/Walton, Minne, Muse und Mäzen. Otto und Mathilde Wesendonck und ihr Zürcher Künstlerzirkel (2002), S. 182.

**80 [ZURLAUBEN, Beat Fidel Anton (1720-1799) & Jean-Benjamin de LABORDE (1734-1794)].** Tableaux topographiques, pittoresques, phisiques, historiques, moraux, politiques, littéraires, de la Suisse. Tableaux de la Suisse, ou voyage pittoresque fait dans les treize cantons et états alliés du corps helvétique. Ouvrage exécuté aux fraix & par les foins de M.de Laborde, dessinées par MM.Pérignon, Le Barbier, &c. & gravées par MM. Née & Masquelier, &c. 5 Teile in 4 Bänden. Gr.-Folio (511 x 345 mm). Mit allegorischem Frontispiz von Moreau le jeune, 1 Kupfertitel und zus. 250 Kupfertafeln (darunter Ansichten, Karten, Medaillen- und Portrait-Tafeln) und 2 gestochenen Kopfvignetten. [6] Bl., 7 S., LXXXIV S. (Discours), 134 S.; [2] Bl., S. 135-368, LXVIS. (Preuves); [2] Bl., 322 S.; 1 Bl., S. 323-578 (recte: 576) S., 8 S., 1 Bl., 10 S. Marmorierte Kalbslederbände d. Z., Rücken über 6 erhabenen Bündeln, mit reicher Rückenvergoldung und je 2 grünen Lederrückenschildern, Deckel mit Dreifachfilete in Goldprägung, Stehkantenvergoldung, Vorsätze mit Marmorpapier kaschiert, Gelbschnitt. *Paris, J.-G. Clousier et P.-M. Lamy, [1777-] 1780-88.* CHF 29 500

Erstausgabe des unbestritten schönsten topographischen Werks über die Schweiz des Ancien Régime.

Anstoss zur Veröffentlichung der auch im Zusammenhang mit Saint-Nons *Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile* stehenden 'Tableaux de la Suisse' gab die Bündniserneuerung Frankreichs mit der Eidgenossenschaft von 1777; darauf weist auch das von Moreau le jeune geschaffene allegorische Frontispiz, mit der *Helvetia triumphans* im Zentrum.

Der aus einer vornehmen Zuger Familie stammende Historiker, Bibliophile und General in französischen Diensten, B. F. A. Zurlauben arbeitete zehn Jahre an der Vollendung seines Lebenswerks. Beschrieben wird darin "eine imaginäre Histoire de la Suisse, die den Mythos an die brüchig gewordene Realität anbinden will" (Pia Jauch, *Beat Fidel Zurlauben. Söldnergeneral & Büchernarr*; S. 180). Das aufwendig und kostspielig gedruckte Prachtwerk bietet eine verschwenderisch illustrierte Bestandsaufnahme der Kenntnisse über die Schweiz gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Während Zurlauben für die politisch-historischen Teile des Textes verantwortlich zeichnet, stammt der als Einleitung mit poetischer Feder geschriebene *Discours sur l'histoire naturelle de la Suisse* von dem französischen Geologen und Inspecteur des mines Besson, von dem weder Vornamen noch Lebensdaten überliefert sind. Er hatte die Schweiz zwischen Juli und Oktober 1777 bereist, wobei er auch beschwerliche Bergwanderungen auf sich nahm. Den Rest des Textes schrieb der vor allem auch als Mäzen des Unternehmens wirkende Jean-Benjamin de Laborde, ein sehr vermögender Financier, Banquier Ludwigs XV. und Vertrauter des Ministers Choiseul; daneben wirkte er als Musiker und Literat und verantwortete auch die mehrbändige '*Description générale et particulière de la France*', die zwischen 1781 und 1796 erschien. Als vermeintlicher Verwandter des mächtigen Bankiers Jean-Joseph de Laborde wurde er in Paris vor das Tribunal gestellt und am 28. Juli 1794 hingerichtet.

Das in 51 enzyklopädische Kapitel gegliederte Prachtwerk enthält insgesamt über 420 Kupferplatten, darunter über dreihundert Veduten, weit über sechzig Portraits

hervorragender Schweizer, über fünfzig Medaillen, acht kartographische Aufnahmen (u.a. von Basel, Schaffhausen, Neuenburg-Vallangin, dem Berner Oberland etc.), Historienbilder, Darstellungen von Altertümern sowie allegorische Illustrationen.

Vereinzelte Stockflecken und unbedeutende Feuchtigkeitsspuren, ein vorzügliches Exemplar, komplett mit dem von François Antoine Quétant redigierten Index (Table analytique) am Schluss des zweiten Tafelbandes.

BIBLIOGRAPHIE: Brunet V, 1546; Lonchamp 3362; Haller I, 235; Lewine 581; Cohen/de Ricci 1075; Hoefler VI, 684; Weber, Städte und Berge der alten Schweiz (1973).

## SUBJECT INDEX – SACHREGISTER

- Alchemie 46  
Alpinism – Mountaineering 75  
Americana 57  
Antiquity 13-15  
Architektur 8, 25  
Art & Architecture  
Badenia 63  
Bern 47  
Bindings 45, 59, 69, 70  
Botany 26, 43, 70  
Cartography 68  
Chiromantie 73  
Clocks – Watches – Gnomonics 45  
Colour Theory 9, 58  
Costumes 16, 50  
Dance 10  
Deutsche Literatur 11-12, 19, 33-34, 36-37, 51, 78  
Deutschland 29, 63  
Einbände 45, 59, 69, 70  
English Literature 69  
Entomology 72  
Farbenlehre 9, 58  
Feldmesskunst 71  
Festbücher 62  
Fête Books 62  
Feuerwerk 66  
Fireworks 66  
Fishes – Ichthyology 64  
France 59  
Französische Literatur 10, 24, 65  
French Literature 10, 24, 65  
Geography – Topography 29, 38, 47, 63, 80  
Geology 44  
German Literature 11-12, 19, 33-34, 36-37, 51, 78  
Germany 29, 63  
Geschichte 38, 54, 67, 76  
Graubünden 75  
Handschriften 57, 59  
Helvetica 38, 44, 47, 59-60, 68, 75, 78, 80  
Herbals 26  
History 38, 54, 67, 76  
Illustrated Books 24, 30, 40, 51, 60, 67, 69, 79  
Incunables 32  
Italia 62  
Kartographie 68  
Kostümwerke 16, 50  
Kräuterbücher 26  
Kunst & Architektur 7, 8, 25, 58, 62  
Livre de peintre 27  
Luzern 44  
Macaronica 10  
Malerbuch 27  
Manuscripts 57, 59  
Mathematics 71  
Militaria 66  
Mineralogy 44  
Naturwissenschaften  
Ornithology 56  
Paraguay 57  
Paris 50  
Pharmacology 46  
Philosophy 23  
Physics 9, 35  
Psychology 3  
Reformation 21, 31, 48, 55, 77  
Renaissance & Humanism 10, 52, 53, 67  
Rome 13-15  
Science & Natural History 3, 9, 46, 64, 71-72  
Surveying 71  
Tanz 10  
Theology 17, 32, 57, 60, 77  
Turcica 54  
Uhren – Gnomonik  
Utopia 52, 53  
Venice 76  
Zoology 64

